

NEW BUSINESS

Challenge accepted

Die Vereinbarkeit von Kind und Karriere ist und bleibt eine Herausforderung.
Wie Unternehmen ihre Mitarbeitenden dabei unterstützen können.



Top-Themen MINT-Absolventinnen bei Infineon, Große Nachhaltigkeitsstudie 2024, Vorbereitung auf den AI Act 2026 **Innovative Industrie** Kunststoff- und Verpackungsbranche mit Fokus auf Kreislaufwirtschaft **Burgenland** 30 Jahre Esterhazy Stiftungen u. v. m.

 **Daten.
Leben.**



Der Digitale Briefkasten. Ihre physische Briefpost am Handy empfangen.

- o Tagesaktuell als PDF
- o Immer & überall per App
- o DSGVO-konform, vertraulich



**Video und
Bestellung:**





Bettina Ostermann

Victoria E. Morgan

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Der Bau der betrieblichen Kinderbetreuung der Salzburg AG geht zügig voran. Am Nachbargrundstück entsteht ein „Erlebnisgarten“ mit MINT-Schwerpunkt. Auf insgesamt 820 m² und zwei Geschossen können sich Kinder der Mitarbeiter:innen ab Herbst 2024 austoben. Mit Platz für bis zu sechs Gruppen, also rund 72 Kinder im Alter zwischen einem und sieben Jahren will man beiden Elternteilen die partnerschaftliche Kinderbetreuung und den (Wieder)Einstieg ins Berufsleben ermöglichen. „Um die partnerschaftliche Kinderbetreuung zu fördern, setzten wir auf ein proaktives und umfassendes Karenzmanagement, damit unsere Mitarbeiter:innen Beruf und Familie gut miteinander vereinbaren können“, so Michael Baminger, Vorstandssprecher der Salzburg AG. „Unsere Betreuung hat ganzjährig geöffnet, mit Ausnahme von zwei Wochen während der Weihnachtsferien“, ergänzt Vorstand Herwig Struber.

Noch sind Angebote wie dieses keine Selbstverständlichkeit, aber es werden immer mehr, denn viele Unternehmen erkennen den personellen Wert familienfreundlicher Unterstützung und nehmen proaktiv Maßnahmen in Angriff.

Anlässlich des Internationalen Tages der Familie der Vereinten Nationen, der jährlich am 15. Mai stattfindet und dessen 30. Jubiläum mitten in die Produktion der Ihnen nun vorliegenden Ausgabe fiel, haben wir unsere Coverstory der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewidmet. Das informative Ergebnis finden Sie ab Seite 12.

Auf ein anderes 30. Jubiläum sind wir bei unseren Recherchen zum Bundesland-Special Burgenland gestoßen. Nämlich jenes der Esterhazy Stiftungen, die mit drei unauflösbaren Stiftungen die Voraussetzung für wachstumsstarke Wirtschaftsbetriebe geschaffen haben. Einen Einblick in die Geschichte sowie einen Ausblick auf das verbleibende Jubiläumsjahr 2024 gewähren wir Ihnen ab Seite 92.

Außerdem berichten wir von der gelungenen Premiere für das Seemanagement, nachhaltigem Sonnenstrom aus dem burgenländischen Nickelsdorf, einem Joint Venture namens beem, beeindruckenden 100 Jahren Wirtschaftskammer Burgenland, der Gewinnerin des diesjährigen „Burgenländerin Awards“ u.v.m.

Informative Inspiration und viel Freude beim Lesen wünscht Ihre Chefredaktion

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak, lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan (VM), victoria.morgan@newbusiness.at, Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at • **Redaktion:** Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at, Barbara Sawka (BS), info@sawka.at, Albert Sachs (ALS), albert.sachs@newbusiness.at, Max Gfrerer, max.gfrerer@newbusiness.at • **Illustrationen:** Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger, gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH • **Abonnements:** Abopreise Inland: 37 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1180 Wien • **Cover:** © Adobe Stock/Nichizhenova Elena



Leitbetrieb
Österreich



ÖFFENTLICHES MEDIUM
Dieses Medium ist der
»OBSERVER«
Österreichischer Medienverbände
Tel.: 001 21 22 8



08



48

6 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat welchen Karrieresprung gemacht

8 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Markus Brunntaler, Geschäftsführer Miraplast

12 Kind und Karriere

Millionen Österreicher:innen stellen sich täglich der Aufgabe, Familie und Job miteinander zu vereinbaren

18 Neue Rollen(vor)bilder

Infineon Austria holt vier MINT-Absolventinnen vor den Vorhang

22 Nachhaltigkeitsstudie

Der Stand der Nachhaltigkeit in der österreichischen Wirtschaft

24 History repeating?

Warum sich Führungskräfte jetzt auf den AI Act 2026 vorbereiten sollten

28 Wer ist der beste Bieter?

Wer an öffentlichen Ausschreibungen teilnimmt, muss viel beachten

12



30 Berichtspflichten im Griff

Expert:innen geben Tipps, mit denen die ESRS umgesetzt werden können

42 Büchertipps

Die Buch-Highlights im Juni: u. a. „Klartext“ von Businesscoach und Kolumnist Dr. Hannes Sonnberger

44 Life & Style

Gourmet-Gespinn, pures Duschvergnügen, „Küchen-Kitsch“ u. v. m.

48 Hotel Tipp

Hotel und Wirtshaus Neuwirt in Bad Vigaun: Ein besonderes Platzerl zum Gutfühlen und zum Verlieben



Schwerpunkt:
Kunststoff & Verpackung
auf 40 Seiten
Österreichs Top-Highlights



Interessantes in dieser Ausgabe
„Cradle-ALP“: Eine Welt ohne Abfall
Staatspreis Smart Packaging 2024
Nachhaltige Kunststoffe von Miraplast





IN DIESER AUSGABE

→ 24 Seiten Burgenland

104 Im Dienste der Wirtschaft

Rund 250 Festgäste feierten 100 Jahre Wirtschaftskammer Burgenland

106 Wohin mit dem CO₂?

Zehn technisch mögliche Methoden und ihre regionale Umsetzbarkeit

110 Green Tech Valley wächst

Das Burgenland verstärkt und erweitert die grüne Innovationsachse

113 Birgit Kronberger gewinnt

Das Monatsmagazin „Die Burgenländerin“ hat zum zweiten Mal die Burgenländerinnen-Awards verliehen



50 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Somberger

115 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming

92 Impulsgeber in der Region

Das Jahr 2024 steht bei Esterhazy im Zeichen des 30-jährigen Jubiläums

96 Gelungene Premiere

Seemanagement Burgenland als verlässlicher Partner der Gemeinden

100 E-Mobilität im Abo

Joint Venture namens beam will E-Mobilität mit einem All-inclusive-Paket ins Burgenland bringen

102 ImWind-Hybridpark

Neuer Solarpark in Nickelsdorf ergänzt bestehenden Windpark



Verpackungsfolien im Fokus
Wellpappe-Industrie zieht Bilanz
Investitionen der Papierindustrie
und vieles mehr ...

PORR

Iris Ortner

Bei Porr wurde eine Änderung im Präsidium des Aufsichtsrats beschlossen: Iris Ortner folgt ab 30. April 2024 als Vorsitzende auf Karl Pistotnik, der die Rolle des Stellvertreters übernimmt. Sie ist damit die erste Frau in dieser Position bei der Porr AG. Ortner ist seit 2010 Mitglied des Aufsichtsrats und zudem Vorsitzende des Nachhaltigkeits-/Sustainability-Ausschusses der Porr. Sie übernimmt nun auch den Vorsitz im Nominierungs- und im Vergütungsausschuss.



Iris Ortner hat Maschineningenieurwesen an der ETH Zürich studiert und ein MBA-Studium an der privaten Wirtschaftsuniversität Insead

absolviert. 2013 übernahm sie bei Igo Industries, dem international agierenden Verbund von Technologieunternehmen, als Geschäftsführerin das Ruder von ihrem Vater Klaus Ortner. Sie leitet damit das Familienunternehmen in vierter Generation.

KARRIERE.AT

Andreja Oladeinde

HR-Expertin Andreja Oladeinde verstärkt als Chief People Officer (CPEO) seit Anfang April die Jobplattform karriere.at. Die Wienerin verfügt über fast 20 Jahre Berufserfahrung, zuletzt als Chief People and Culture Officer beim Wiener IT-Unternehmen Anyline. Dort war sie unter anderem



für die Integration der People-Strategie in die allgemeine Unternehmensstrategie zuständig, verantwortete die laufende Weiterentwicklung der Unternehmenskultur sowie die

Optimierung von HR-Prozessen. Bei karriere.at wird sie die Personalstrategie weiterentwickeln, den Außenauftritt von karriere.at als Arbeitgeber weiter stärken und das Thema Diversity, Equity, Inclusion and Belonging (DEIB) als Grundpfeiler der Unternehmenswerte vorantreiben.



Anlässlich der 70. Generalversammlung der PHARMIG wurden Neuerungen im Präsidium und im Vorstand verkündet.

70 Jahre und kein bisschen leise.

Die PHARMIG, der Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs, hielt im Mai ihre 70. Generalversammlung ab und feierte im Zuge dessen, unter anderem im Beisein von Bundesminister Johannes Rauch, ihr 70-jähriges Bestehen. Elisabeth Keil (Daiichi Sankyo Austria GmbH) und Nicole Daniela Schlautmann (Pfizer Corporation Austria Gesellschaft m.b.H.) wurden im Rahmen der Generalversammlung als neue Vizepräsidentinnen bestätigt. Gemeinsam mit Präsident Ingo Raimon (AbbVie GmbH)

und Vizepräsident Bernhard Wittmann (Sigmapharm Arzneimittel GmbH) bilden sie das Präsidium in Österreichs freiwilliger Interessenvertretung für die gesamte pharmazeutische Industrie.

Neuerungen im Vorstand

Im Vorstand der PHARMIG gibt es ebenfalls Neuerungen: Kuntal Baveja (Novartis Pharma GmbH), Julia Guizani (sanofi-aventis GmbH, Österreich) und Peter Stenico (Sandoz GmbH) waren bereits als kooptierte Vorstandsmitglieder tätig und wurden von der Generalversammlung

Fotos: Hans Schubert (1), Marc Babini (2)



V. l. n. r.: Vizepräsident Bernhard Wittmann, Vizepräsidentin Nicole Schlautmann, Generalsekretär Alexander Herzog, Präsident Ingo Raimon

als ordentliche Vorstandsmitglieder bestätigt. Der ehemalige Präsident als auch Vizepräsident Philipp von Lattorff wurde zum Ehrenvorstandsmitglied ernannt.

Ein starker Verband – seit 70 Jahren

Im Anschluss an die Generalversammlung feierte die PHARMIG ihr 70-jähriges Bestehen. Dabei unterstrich PHARMIG-Präsident Ingo Raimon angesichts der zahlreichen Herausforderungen für den Wirtschafts- und Pharmastandort Österreich die Bedeutung eines starken Verbandes: „Seit 70 Jahren gibt unser Verband der pharmazeutischen Industrie eine gewichtige Stimme. Seit 70 Jahren setzt er sich für die bestmögliche Versorgung mit Medikamenten in Österreich ein. Genauso gilt unser Augenmerk auch einem Standort, wo die Unternehmen unserer Branche ihren Beitrag zu guten und sicheren Arbeitsplätzen, zur Stärkung der Infrastruktur in ihrer unmittelbaren Umgebung und genauso auch zur Wertschöpfung insgesamt leisten können. Die Basis dafür ist ein starker Zusammenhalt,

ganz im Sinne des Mottos unserer Feier, ‚Verbundenheit wirkt‘. Denn in einem hoch dynamischen Umfeld können wir nur gemeinsam nachhaltige Lösungen vorantreiben und einen starken, zukunftsfähigen Pharmastandort Österreich gestalten. Daher danke ich allen Mitgliedsunternehmen, dass sie diesen Zusammenhalt ermöglichen.“

Aus dem vielfältigen Aktionsbereich des Verbandes stechen für Raimon besonders die Themen Arzneimittelversorgung und Arzneimittelvielfalt hervor: „Die bestmögliche Therapie kann nur dann zum Einsatz kommen, wenn sie für die Patientinnen und Patienten auch zur Verfügung steht. Hier hat die jüngste Vergangenheit gezeigt, dass sich die Erstattungs- und die Standortpolitik ergänzen müssen und nicht konterkarieren dürfen. Wer in Arzneimittel investiert, investiert folglich in den Standort Österreich, in seine Wettbewerbsfähigkeit und, das ist wohl das Wichtigste, in die Qualität der Versorgung.“

Positive und nachhaltige Akzente zur Stärkung Österreichs

PHARMIG-Generalsekretär Alexander Herzog betonte anlässlich der Veranstaltung: „Wir gestalten mit, seit 70 Jahren. Im Zuge dessen konsolidieren wir Positionen aus der gesamten Branche, vermitteln zwischen den oft auch unterschiedlichen Interessen unserer Mitglieder und führen so mit einer starken Stimme den kontinuierlichen, wertschätzenden Dialog mit all unseren Partnerinnen und Partnern im Gesundheitswesen. Das können wir, weil all jene, die im und für den Verband tätig sind, in diesem Rahmen das Verbindende vor das Trennende stellen, ganz im Sinne von ‚Verbundenheit wirkt‘. So verfügt der Verband über ein breites Spektrum an Erfahrung und Expertise, um auch in Zukunft wichtige Impulse für einen starken Forschungs- und Pharmastandort setzen zu können.“ Abschließend betonte Herzog insbesondere die Notwendigkeit und den Nutzen langfristiger Perspektiven, um weiter positive und nachhaltige Akzente zur Stärkung Österreichs und Europas zu setzen. **RNF**

GREINER

Harald Feiel

Harald Feiel hat im Juni die neu geschaffene Position des Vice President Group-IT bei Greiner angetreten. Mit dieser neuen Position möchte das Kunststoff- und Schaumstoffunternehmen aus Kremsmünster die gruppenweite IT-Transformation noch stärker vorantreiben. Zuletzt war Feiel als Chief Digital Officer bei der Porr AG tätig. Dort hat er die „Enterprise Digital Strategy“ verantwortet sowie direkt an den Vorstand berichtet. Er studierte Angewandte Informatik an der Universität Salzburg und Software Engineering an der Bowling Green State University in Ohio (USA). Seine Karriere startete er 1994 als Forschungsassistent in den USA. Danach arbeitete er als Systemadministrator sowie in weiterer Folge als CIO in mehreren internationalen Unternehmen. Von 2005 bis 2019 war er für die Vamed-Gruppe tätig. ■



4

MSG PLAUT

Nicolai Descovich

Mit 1. Mai hat Nicolai Descovich als Head of Sales die Verantwortung für Sales im Versicherungsbereich beim IT-Dienstleister msg Plaut übernommen. Der empathische Manager, engagierte Netzwerker und eloquente Machertyp bringt jahrzehntelange Vertriebs- und Geschäftsführungserfahrung aus der IT-Branche mit. Seine Karriere startete der WU-Absolvent 2004 bei HP, wo er für acht Jahre in unterschiedlichen, leitenden Managementrollen im Bereich Enterprise Server, Storage und Networking unterwegs war. 2012 wechselte er zu IBM. Dort hatte er über die letzten 12 Jahre nicht nur führende Sales- und Sales-Leader-Rollen inne, sondern war auch als Geschäftsführer bei IBM-Töchtern, wie B.I.T. Blue IT-Services und zuletzt Nordcloud, tätig. ■



5

Kunststoff ist zwar sein Leben, aber nichts an ihm wirkt künstlich. Miraplast-Chef Brunnthaler ist sympathisch und „echt“.

Echt gut in Form.

Markus Brunnthaler, 1974 in Wien geboren und in Neulengbach aufgewachsen, gehört zur Firma Miraplast wie der Deckel zur Frischhaltedose. Da passt einfach alles zusammen. Das Unternehmen, dessen Eigentümer und Geschäftsführer er heute in dritter Generation ist, hat genau zehn Jahre mehr „auf dem Buckel“ als sein Chef. Gegründet wurde der österreichische Pionier in der Kunststoffverarbeitung 1964 in Wien von seinem Großonkel, später übernahm sein Vater Gerhard Brunnthaler dessen Anteile. 1970 erfolgte dann aus Platzgründen der Umzug ins niederösterreichische Würmla.

Schon früh war Markus Brunnthaler eng mit dem Unternehmen verbunden. „Ich war bereits als Kind mit meinem Vater im Betrieb und habe sehr früh gesehen, was er so macht. All die Maschinen und Produkte, die da rauskamen, haben mich unglaublich fasziniert“, erzählt er. Da wundert es nicht, dass er sich für die HTL, genauer das TGM in Wien, entschied, wo er die Abteilung Kunststofftechnik besuchte. Im Anschluss studierte er Betriebswirtschaft an der WU Wien und in San Diego. Während der Sommerferien arbeitete er im

Betrieb und auch während des Studiums war er mit seinem Vater unterwegs, als dieser das Miraplast-Werk in Ungarn aufbaute. Trotzdem war sein Karriereweg keine „g'mahde Wies'n“, wie man sagt: „In der damaligen Eigentümerstruktur war man sich nicht einig, wie der Generationswechsel vonstattengehen soll, da war der Einstieg in die Firma schwierig.“

Aber nachdem die Partner seines Vaters aus dem Unternehmen ausschieden, ergriff Brunnthaler 2005 seine Chance: „Ich habe im Alter von 30 Jahren 50 Prozent des Unternehmens gekauft, war von einem Tag auf den anderen Mehrheitseigentümer und Geschäftsführer – und hatte einen großen Berg Schulden. Das hatte einen großen Einfluss auf mein Leben. Aber schließlich habe ich mich während meiner ganzen Ausbildung darauf vorbereitet.“

Und dann ging's los!

„Ja und dann ging's los!“, schildert er weiter. „Wir haben uns erfolgreich durch die Wirtschaftskrise ‚gewurschtelt‘, haben den Standort in Ungarn großzügig erweitert, verkaufen seit 2019 mit Erfolg auf Amazon und die Covid-Pandemie haben wir auch gut durchgestan-

Begeisterung, Risikobereitschaft und Ausdauer

»Klassisches Erfolgsrezept habe ich keines. Um dahin zu kommen, wo ich jetzt bin, braucht es einfach Begeisterung, Risikobereitschaft, unglaublich viel Ausdauer, Probieren, Scheitern und daraus Lernen – und nicht zuletzt gute Beziehungen mit Menschen.«

Markus Brunnthaler, Eigentümer und Geschäftsführer Miraplast





Foto: Anton Wildberger

den. Aktuell stecken wir – wie die meisten – in sehr herausfordernden Zeiten, da Energiekosten, Lohnkosten etc. stark steigen, der Absatz aber schwächelt.“ Doch davon lässt sich ein Brunnthaler nicht unterkriegen. Im Gegenteil. Ganz „nebenbei“ engagiert er sich auch in der Interessensvertretung für die Branche der gewerblichen Kunststoffverarbeiter, ist dort stellvertretender Bundesinnsungsmeister. „Meine Kollegen und ich dürfen also Gesetze begutachten, Berufsausbildungen entwickeln und Lohnabschlüsse verhandeln. Das ist ebenso ein unglaublich interessantes Gebiet!“ Er sieht das als Ehre, ist sich seiner Verantwort-



Markus Brunnthaler zählt auf seine Mitarbeiter:innen. Und sie können auch immer auf ihn zählen.

ZUR PERSON

Kunststoff im Blut

Mag. Markus Brunnthaler, Jahrgang 1974, absolvierte die Abteilung Kunststofftechnik am Technologischen Gewerbemuseum (TGM) in Wien und studierte Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien sowie der State University in San Diego. 2012 wurde ihm der Ernst-Schmitz-Preis verliehen, der von der Gesellschaft zur Förderung der Kunststofftechnik (GFKT) an junge Kunststofftechniker:innen vergeben wird. Seit 2005 ist er Eigentümer und Geschäftsführer der Firma Miraplast, die unter den Marken MiraHome und MiraTech sowohl den Bedarf der Endkonsumenten an Küchen- und Haushaltsprodukten aus Kunststoff deckt, als auch Unternehmenskunden mit der Entwicklung von Kunststoff-Spritzgießteilen, dem Bau von Spritzgießwerkzeugen sowie der Serienproduktion unterstützt.



2

tung aber wohl bewusst. Ebenso wie in seiner Position als Aufsichtsratsmitglied einer lokalen Bank.

Faszination und Herausforderung

In der Breite seiner Tätigkeit liegt für ihn die Faszination. „Ich versuche, den Kontakt zu unserer Kerntechnologie und den Produkten zu behalten. So sind die Tage sehr bunt und reichen von Controlling-Aufgaben über Mitarbeitergespräche bis hin zu Produktentwicklungsterminen mit Kunden.“ In dieser Vielfalt steckt aber auch eine Herausforderung. Besonders im Hinblick auf die steigende Komplexität der Themen und die zunehmende Geschwindigkeit, mit der man heute konfrontiert ist. „Ich werde oft das Gefühl nicht mehr los, etwas übersehen zu haben“, sagt er ganz offen. Alleine muss er sich diesen Herausforderungen zum Glück nicht stellen. Vater Gerhard ist auch heute, im Alter von mehr als 75 Jahren, noch im Unternehmen tätig „und kommt jeden Tag mit unglaublicher Energie ins Büro“, so Markus Brunnthaler mit Bewunderung. Auch einen langjährigen Freund, mit dem er in den vergangenen drei Dekaden viel erlebt hat, zählt er zu seinen wichtigsten Wegbegleitern. Und natürlich sind da auch seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auf die er zählen kann. Brunnthaler pflegt einen sehr kooperativen Führungsstil und

schätzt die Meinung und Ideen seiner Mitarbeiter:innen. „So treffen wir viele Entscheidungen gemeinsam im Team“, sagt er und ergänzt mit einem Lächeln: „Es gibt aber auch genug Entscheidungen, mit denen ich alleine bin, bei denen meine Mitarbeiter mir freundlich auf die Schulter klopfen und meinen: Das ist jetzt deine Sache.“ Ein guter Arbeitgeber zu sein, sieht er als eine seiner vordringlichsten Aufgaben. Gemeinsam damit, als Team gute Arbeit für die Kunden zu leisten und ein verlässlicher Partner zu sein. Und das nicht nur heute und morgen, sondern mit dem unternehmerischen Blick in die Zukunft gerichtet. Denn er ist mit voller Überzeugung Unternehmer, selbst bei Turbulenzen. „In Zeiten wie diesen segeln viele von uns hart am Wind. Ich denke, dass uns die weltpolitische Lage, die Nachhaltigkeitsthemen und die neue Welt der Arbeit in Zukunft sehr beschäftigen werden und unsere Geschäftsmodelle allesamt am Prüfstand stehen.“ Nicht nur die Produkte von Miraplast sind echt gut in Form, sondern auch der Firmenchef. Im Winter hält er sich mit Skifahren und im Sommer auf dem Wasser fit. Außerdem schwingt der Jazz-Fan gerne das Tanzbein. Und er schwingt sich in die Lüfte: Seinen Kindheitstraum, die Fliegerei, hat er sich vor rund 15 Jahren erfüllt. Vielleicht behält er auch deswegen immer den Überblick. **RNF**

Fotos: RAFF (1+2), Anton Wildberger (3)

Er schraubt sich auch schon mal kopfüber hoch in die Lüfte, bleibt aber trotzdem immer mit beiden Beinen fest am Boden verankert – und nimmt sich selbst nicht zu ernst.

12 Fragen an Markus Brunthaler.

Was wollten Sie als Kind werden?
Pilot oder Meteorologe. Fliegen hat mich schon als Kind fasziniert, vor ca. 15 Jahren habe ich diesen Traum verwirklicht! Der Meteorologe ist eine lustige Geschichte: Mir ist als Kind aufgefallen, dass das Wetter oft nicht so geworden ist wie vorhergesagt. Da dachte ich mir, das wäre ein toller Job! Ich könnte im Fernsehen auftreten und sogar, wenn meine Prognose nicht stimmt, bekomme ich Geld dafür.

Was bedeutet Glück für Sie?
Gesund zu sein, in der Früh mit Elan aufzustehen, weil ich eine Aufgabe habe, einen größeren Zweck unterstützen kann. Und gut eingebettet zu sein – in der Familie, mit Freunden.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?
Ich lese meistens mehrere Bücher parallel. James Nestor „Breath“, Gabor Maté „The Myth of Normal“ und Andreas Pittler „Tinnef“ war die letzte Runde.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?
So jemand wie Leonardo Da Vinci oder Gottfried Leibniz! Universalgenies, die in vielen Wissensgebieten ausgesprochen gut und produktiv waren, finde ich interessant. Ich möchte nicht tief in einem Spezialthema versinken und vom Rest der Welt keine Ahnung haben.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie verfolgen?
Ein Lebensmotto nicht, aber ein Jahresmotto. Das hängt davon ab, in welchem größeren Kontext ich mich in einem Jahr befinde. Manchmal kann ich es erst im Nachhinein benennen. Letztes Jahr war es „Ecken und Kanten zeigen“, weil ich zur falschen Zeit zu nett war.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?
Ich habe früh gelernt, dass ich nicht tauschen möchte! Ein Leben, das nach außen hin toll und aufregend wirkt, ist vielleicht doch nur eine Fassade. Ich bleibe also ich.

Was war Ihr bisher größter Erfolg?
Dass Dinge nicht eingetreten sind, die mir prophezeit wurden. Und ich erinnere mich gut an den Kauf des Unternehmens Miraplast. Das war der größte Deal, den ich je gemacht habe. Und dann an den Moment, als ich diesen Kauf abbezahlt hatte. Da ist mir ein Stein vom Herzen gefallen. Ich kann mich auch an den ersten Flug als Pilot erinnern – unglaublich.

Was ist das Verrückteste, das Sie je getan haben?
Das halte ich für sehr relativ. Aber mit einer Kunstflugmaschine ein Spezialtraining zu machen und kopfüber aus dem Himmel zu fallen, fällt wohl in diese Kategorie.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?
Über mich selbst.

Gibt es etwas, das Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?
Mehr Risiko nehmen und mich freuen, wenn es aufgeht bzw. überrascht sein, was alles geht. Mir ist aber meine Verantwortung bewusst. Das macht etwas feige.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?
Ich kann Konsumenten Produkte geben. Kann für Kunden arbeiten, an Dingen, die sie nicht können. Ich kann Menschen Arbeit geben. Ich kann jeden Tag mit Menschen zusammenarbeiten. Und letzten Endes kann ich meine Ideen umsetzen.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie dann?
Ich bin im Jahr des Tigers geboren! Also ein Tiger. Der ist kraftvoll und sehr elegant. Sonst am ehesten ein Adler. Er fliegt wie ein Gott. ■



Risiken eingehen, aber die eigene Verantwortung dabei nicht aus den Augen verlieren, ist in der Luft genauso wichtig wie am Boden.

TEXT BETTINA OSTERMANN • FOTO ADOBE STOCK/IRYNA



Im Spagat zwischen



Millionen Österreicher:innen stellen sich täglich der Mammutaufgabe, Familie und Job miteinander zu vereinbaren. Während familienpolitische Leistungen ausgebaut werden, setzen auch immer mehr Unternehmen aktiv Maßnahmen, um ihre Mitarbeitenden bei der Kinderbetreuung zu unterstützen.

n Kind und Karriere

Eltern werden ist nicht schwer, Eltern sein dagegen sehr. Dieses etwas abgewandelte Zitat aus Wilhelm Buschs „Julchen“, hat nach wie vor seine Gültigkeit. Jungen Menschen fällt heutzutage jedoch bereits die Entscheidung pro eigenen Nachwuchs immer schwerer. Als einer der Gründe lässt sich natürlich der Wandel in der Gesellschaft anführen. Aber auch Pandemie, Kriege und Preisentwicklung gehen an niemandem spurlos vorbei und wirken sich auf die Familienplanung aus. Die Folge: Insgesamt geht der Kinderwunsch dramatisch zurück.



Im Zeitraum zwischen 2009 und 2023 gibt es eine Reduktion des Kinderwunsches von 2,1 auf 1,68 Kinder pro Frau.

Zu diesem Befund kommt der aktuelle Generations and Gender Survey, der von der Universität Wien in Kooperation mit dem Institut für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) und der Universität Salzburg durchgeführt wurde. Die Forscher:innen haben dazu über 8.000 Personen zwischen 18 und 59 Jahren im Zeitraum Oktober 2022 bis März 2023 befragen lassen. „Zwischen 2009 und 2023 ist der erhobene Kinderwunsch von 2,1 auf 1,7 Kinder pro Frau zurückgegangen“, berichtet Norbert Neuwirth von der Universität Wien. Obwohl die Gesamtzahl der Frauen in der Altersgruppe zwischen 18 und 45 Jahren um ca. 8 Prozent gesunken ist, hat sich die Zahl jener Frauen, die sich überhaupt kein Kind wünschen, mehr als verdreifacht. Dem gegenüber ist die Zahl der Frauen, die sich genau ein Kind wünschen gefallen. Die Anzahl Frauen mit höherem Kinderwunsch ist noch deutlicher

gesunken. „Laut vorläufigen Schätzungen wird die Kinderlosigkeit für die in den 1990er-Jahren Geborenen 23–24 Prozent betragen“, so Tomáš Sobotka von der ÖAW.

Die Ursachen sind wohl vielfältig: Standen bislang längere Ausbildungszeiten, Partnerfindung und mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Vordergrund, ist nun noch ein weiterer Aspekt hervorzuheben: Die multiple Krise überfordert viele Menschen in Österreich, wobei die Teuerung und ihre Folgen besonders belastend sind. Knapp ein Drittel der Befragten hat wegen der Krisen den eigenen Kinderwunsch entweder geändert (11 Prozent) oder sich diesbezüglich unsicher (19 Prozent) geäußert. Frauen geben dies öfter an als Männer. Personen unter 30 Jahren überdenken ihre Familienplanung häufiger, ebenso Personen mit niedriger und mittlerer Bildung. Wurde der Kinderwunsch geändert, dann in Richtung weniger bzw. keine Kinder mehr. „Vor allem die Belastung durch die Preisentwicklungen ist auffallend hoch und steht klar im Zusammenhang mit Änderungen im Kinderwunsch“, so Isabella Buber-Ennser von der ÖAW.

Familienpolitische Meilensteine

Auch wenn die familienpolitischen Leistungen nach wie vor ausbaufähig sind, so hat sich in den letzten Jahren doch einiges gebessert, wie Familienministerin Susanne Raab im Vorfeld des Internationalen Tages der Familie am 15. Mai bilanzierte: „Familien sind das Herzstück unserer Gesellschaft und das Bindeglied, das alles zusammenhält.

Daher stehen sie auch im Zentrum unseres politischen Handelns, und Verbesserungen für unsere Familien zu erreichen, ist mir ein ganz persönliches Anliegen. Wir konnten in den letzten Jahren in der Familienpolitik Meilensteine setzen, um Familien nachhaltig zu unterstützen – von der Valorisierung der Familienleistungen über den Ausbau der Kinderbildung und -betreuung bis hin zur Stärkung der Väterbeteiligung. Damit ist Österreich bei den Familienleistungen bereits Europameister.“

Ein wichtiger Meilenstein ist die Valorisierung der Familienleistungen, die seit dem 1. Jänner 2023 gilt. Alle Familienleistungen, einschließlich Familienbeihilfe, Mehrkindzuschlag, Kinderabsetzbetrag, Kinderbetreuungsgeld, Familienzeitbonus sowie Schulstartgeld werden jährlich an die Inflation angepasst. Für das Jahr 2024 bedeutete das eine Steigerung um 9,7 Prozent.



2



3

Außerdem wurde der Familienzeitbonus von 740 Euro auf rund 1.600 Euro mehr als verdoppelt, der 2019 eingeführte Familienbonus Plus auf 2.000 Euro erhöht und die Zuverdienstgrenze beim Kinderbetreuungsgeldkonto, beim einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeld und bei der Beihilfe erweitert.

Der Bund unterstützt die für die Kinderbetreuung zuständigen Länder bereits seit 2008 und seitdem konnten weitreichende Verbesserungen erzielt werden. So hat sich die Kindergarten-Besuchsquote bei Unter-3-Jährigen auf 32,1 Prozent verdoppelt und die Besuchsquote bei 3- bis 6-Jährigen ist von 86,6 Prozent auf 95,4 Prozent gestiegen. Es wurden insgesamt rund 95.700 Plätze geschaffen. Mit der neuen 15a-Vereinbarung zwischen Bund und Ländern und dem im Finanzausgleich neu geschaffenen Zukunftsfonds investiert der Bund gemeinsam mit Ländern und Gemeinden 4,5 Milliarden Euro in den Ausbau und die Qualität der Kinderbetreuung. Mit einem neuen Monitoring-Bericht zur Kinderbetreuung können nun erstmals Fortschritte zahlenbasiert im 10-Jahres-Zeitverlauf, heruntergebrochen auf Bezirke, nachvollzogen oder auch Lücken eruiert werden. Die gemeinsame partnerschaftliche Aufteilung von Familienaufgaben hat nicht nur einen Mehrwert für Familien, sondern auch für die Gesellschaft an sich. Dies wird unter anderem mit dem Papamonat und der partnerschaftlichen Aufteilung der Elternkarenz ermöglicht. Teilen sich Eltern das Kinderbetreuungsgeld annähernd gleich, erhalten sie je 500 Euro als Partnerschaftsbonus. Bis zu 1.600 Euro als Familienzeitbonus erhalten Väter, die sich nach der Geburt ausschließlich der Familie widmen möchten. Dieser Betrag wird jährlich valorisiert. Mit der Kampagne #papasein soll außerdem mehr Bewusstsein für die Väterbeteiligung geschaffen und auch die gesellschaftliche Wahrnehmung von Vaterrollen erweitert werden.

Oberösterreich: Land der Kinder?

Einen ambitionierten Weg in puncto Familienfreundlichkeit hat sich das Bundesland Oberösterreich auf die

Fahnen geheftet. Das erklärte Ziel: Oberösterreich zum Kinderland Nr. 1 zu machen. Erst kürzlich haben sich noch 34 Prozent der jungen Oberösterreicherinnen – die nach wie vor den Großteil der unbezahlten Betreuungsarbeit leisten – in einer Befragung des IBE im Auftrag der AK Oberösterreich (eher) unzufrieden mit den verfügbaren Plätzen in den Krabbelstuben und 42 Prozent (eher) unzufrieden mit den Kosten für die Kinderbetreuung gezeigt.

Die neuesten Zahlen zur Kinderbildung und Kinderbetreuung sollen jedoch zeigen, dass wichtige Schritte gesetzt wurden – und die Maßnahmen wirken. Mehr Angebot, mehr Qualität und mehr Wahlfreiheit für die Eltern: „Wir haben uns mit dem Kinderland Nr.1 ein großes Ziel gesetzt. Die Fakten bestätigen, dass diese Ambition richtig war: so viel Zuwachs bei den Krabbelstuben wie nie zuvor. Enorme Steigerungen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Fast 1.000 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer Zeit wie dieser. All das motiviert uns, den Weg weiterzugehen – entschlossen und gemeinsam“, erklärt Bildungsreferentin Christine Haberlander.

Nach der Dialogtour von Haberlander folgten die kurzen, aber intensiven Verhandlungen mit der Gewerkschaft sowie dem Städte- und Gemeindebund. Das Ergebnis war ein gemeinsamer Pakt für das Kinderland Nr. 1, der am 14. Dezember 2022 vereinbart und der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte. Vereinbart wurde ein umfassendes Paket mit 20 konkreten Maßnahmen wie etwa eine Erhöhung der Gehälter, die gesetzliche Verankerung einer Reduzierung der Gruppengrößen, eine Ausweitung der Öffnungszeiten und weitere spürbare Verbesserungen in den Einrichtungen. Dabei hat das Land Oberösterreich zur Finanzierung der aktuellen Maßnahmen die Landesbeitragspauschalen deutlich erhöht und das Bildungsbudget 2024 um rund 71 Mio. auf 348 Mio. Euro im Jahr 2024 gesteigert. Dazu kommen weitere rund 43 Mio. Euro, die über den Zukunftsfonds aus dem Finanzausgleich im Jahr 2024 – und danach jährlich valorisiert – direkt an die Gemein-

Österreich zahlt Familien EU-weit am meisten, besagt eine Studie des Joint Research Centre der EU Kommission.



1

Der VIF-Indikator beurteilt, ob Kinderbetreuungseinrichtungen Vollzeitbeschäftigung der Eltern möglich machen.

den zur Unterstützung im Kinderbildungs- und -betreuungsbereich ausgeschüttet werden. Die verbesserten Rahmenbedingungen haben ebenfalls zu einem Anstieg der Personalzahlen von fast +8 Prozent (also +880 Personen) geführt. Somit sind nun 12.188 Personen in Oberösterreich in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen im Einsatz. So viele wie noch nie. Die Tendenz ist weiter steigend.

Durch das Maßnahmenpaket für das „Kinderland“ und die Vorgabe der Mindestöffnungszeit von 47 Wochen wurde heuer der Anteil der Kindergärten, die den Kriterien des Vereinbarkeitsindikators Familie und Beruf (VIF) entsprechen, auf einen Schlag um stattliche elf Prozentpunkte erhöht. Hier ist die Wirksamkeit des Maßnahmenpakets besonders spürbar. Insgesamt hat sich die Zahl der VIF-konformen Einrichtungen von 238 im Vorjahr auf 329 im heurigen Arbeitsjahr erhöht. Das sind fast 100 Einrichtungen, die hier nachgezogen sind und mittlerweile VIF-konforme Öffnungszeiten anbieten. Die durchschnittliche Öffnungszeit der Betreuungseinrichtungen steigt damit auch insgesamt um 1,5 Wochen auf 48,5 Wochen pro Jahr.

Der Bundes-Monitoring-Bericht habe schon jetzt gezeigt, dass Oberösterreich im Bereich der Krabbelstuben mit insgesamt 406 Einrichtungen nicht nur sehr viele Betriebe hat, sondern mit einer Gruppengröße von nur 10 Kindern dabei auch eine sehr hohe Bildungs- und Be-



2

treuungsqualität gewährleistet. Oberösterreich liegt dabei nach Wien auf Platz 2. Heuer kommen nochmals 20 Krabbelstubenbetriebe hinzu, sodass es in Oberösterreich aktuell 426 Krabbelstubenbetriebe gibt. Allein im letzten Jahr sind 69 neue Krabbelstübengruppen hinzugekommen. Auch das ist ein neuer Rekord.

Wie Unternehmen Vereinbarkeit von Kind und Karriere unterstützen

Neben staatlicher Unterstützung sind Eltern aber auch auf Hilfeleistungen seitens des Arbeitgebers angewiesen. Laut einer Studie, für die Stepstone Österreich im März 2024 2.200 Beschäftigte in Österreich, darunter etwa 1.000 Elternteile, 400 davon mit Kindern unter 11 Jahren, zu den Themen Karriere, Familienleben und Work-Life-Balance befragt hat, sehen sich jedoch 44 Prozent bei der Rückkehr aus der Karenz ohne Unterstützung des Arbeitgebers. Nur 23 Prozent der Eltern mit Kindern unter 11 Jahren sagen, dass ihr Arbeitgeber sie ausreichend unterstützt, um ihre Kinderbetreuungspflichten erfolgreich mit ihrer Arbeit zu vereinbaren. Nur 37 Prozent können auf flexible Arbeitsvereinbarungen zurückgreifen, um die Kinderbetreuung effektiv zu organisieren und gleichzeitig ihre Arbeitsproduktivität aufrechtzuerhalten, und jeder Vierte denkt an Kündigung aufgrund mangelnder Unterstützung.

Nichtsdestotrotz nehmen immer mehr Unternehmen ihre Verantwortung in puncto Familienfreundlichkeit wahr. Bei WienIT, dem IT- und Business-Partner der Wiener-Stadtwerke-Gruppe beispielsweise können Mitarbeiter:innen auch blockweise arbeiten und bei der Arbeitszeiterfassung stundenweise ein- und auschecken – zum Beispiel, um Termine beim Kinderarzt oder Spaziergänge mit dem Kinderwagen einzuschleiben. Jungvater Dominik Wirker, SAP Application Specialist bei WienIT, erklärt: „Freizeit und Beruf müssen in Balan-



3

Väterkarenz eröffnet Perspektiven

»Aus meiner Sicht sollte jeder Mann, der die Chance dazu hat, in Karenz gehen. Das sorgt für ein ganz anderes Selbstverständnis mit dem Kind und erleichtert die gerechte Aufteilung der Kinderbetreuungspflichten innerhalb der Familie ungemein.«

Florian Stanzig, Teamleiter Volksbank Wien



ce stehen. Was es für mich dafür daher braucht: die Rahmenbedingungen für größtmögliche Flexibilität und eine moderne Arbeits- und Führungskultur, die auf Vertrauen und Eigenverantwortung beruht. Beides habe ich in meinem Job: Mit Gleitzeit ohne Kernzeit, Homeoffice, stundenweisem Ein- und Auschecken und der technischen Ausstattung kann ich meinen Arbeitsalltag flexibel gestalten – und das in einem verständnisvollen, teamorientierten Setting. Ich genieße es sehr, diese kostbare Zeit in unserer jungen Familie zu erleben.“

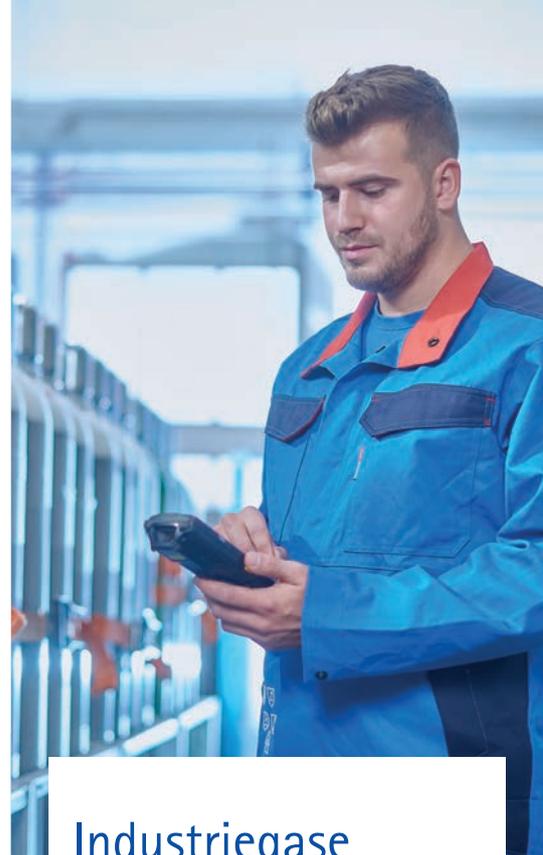
Veronika Pratschner, SAP Senior Beraterin beim IT-Dienstleister Tietoevry Austria, Mutter eines Kindes, schlägt in eine ähnliche Kerbe: „Ich wurde 2022 Mutter und bin nun in Elternteilzeit. Meine Antwort auf die Frage ist ganz klar folgende: Die absolute Flexibilität in Sachen Arbeitszeit und -ort bei Tietoevry macht es mir möglich, dass ich das Familienleben führen kann, das ich möchte und brauche, ohne dafür meinen Job aufzugeben. Homeoffice und die Freiheit, meine Arbeit flexibel einteilen zu können, ermöglichen mir, keine privaten Abstriche machen zu müssen. Die Entscheidung zwischen Arbeit und Familie muss ich deshalb nicht treffen – es lässt sich beides sehr gut vereinen.“

Mit mobilem Arbeiten sowie flexiblen Teil- und Gleitzeitmodellen kommt man auch bei Editel den Mitarbeitenden entgegen. „Nach vielen Jahren in Großkonzernen habe ich mit dem mittelständischen IT-Unternehmen Editel einen

Arbeitgeber gefunden, der mich als Mutter von zwei kleinen Kindern in dieser Lebensphase bestens unterstützt“, sagt Johanna Wagner, Head of People & Culture bei Editel. „Die Kombination aus Teil- und Gleitzeit bzw. Mobile Working bietet mir maximale Flexibilität bei der Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben. Insgesamt geht man bei Editel sehr auf die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeitenden ein, um deren individuellen Lebensmodellen Rechnung zu tragen. Denn nur so kann Beruf und Privatleben gut funktionieren!“

Ein partnerschaftliches Miteinander, Kommunikation auf Augenhöhe und Vertrauen in alle Mitarbeitenden sind gelebte Werte bei der Volksbank Wien. Mit einem Mentoring-Programm für Frauen, flexiblen und agilen Arbeitszeitmodellen und der Möglichkeit, auch als Führungskraft in Teilzeit zu arbeiten, fördert die Zentralorganisation des Volksbanken-Verbundes die Vereinbarkeit von Beruf und Familie aktiv. „Aus meiner Sicht sollte jeder Mann, der die Chance dazu hat, in Karenz gehen. Das sorgt für ein ganz anderes Selbstverständnis mit dem Kind und erleichtert die gerechte Aufteilung der Kinderbetreuungspflichten innerhalb der Familie ungemein“, sagt Florian Stanzig, der bei der Volksbank Wien als Teamleiter arbeitet. „Ich bin in der Zwischenzeit wieder aus der Väterkarenz zurück und merke, dass ich von meinen neu gewonnenen Perspektiven auch im Beruf profitiere.“

BO



Industriegase

Messer ist der weltweit größte privat geführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase.

Von Acetylen bis Xenon werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

Mit über 70 Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH
Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603-0
info.at@messergroup.com
www.messer.at



Immer noch sind Frauen und Mädchen die Ausnahme in technischen Berufen. Infineon Austria will daraus die Regel machen und holt vier MINT-Absolventinnen vor den Vorhang.

Rollen(vor)bilder neu gedacht.

Im Rahmen der Girls'-Day-Initiativen werden Mädchen ermutigt, in österreichischen Unternehmen Arbeitsluft zu schnuppern. Auch bei Infineon Austria werden Mädchen ermutigt, neue Berufsfelder in der Mikroelektronik zu erforschen und diesen Bereich stärker als bisher zu erobern. An Tagen wie dem Girls' Day ist die Stimmung optimistisch, zukünftig mehr Mädchen für eine Karriere im MINT-Umfeld (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu gewinnen. Die Statistik zeigt, dass ein Berufsweg im MINT-Bereich für

Frauen nach wie vor die Ausnahme bildet: Ihr Anteil in technischen Lehrberufen betrug 2022 lediglich 11 Prozent. In Österreichs HTLs sind 17 Prozent der Schüler:innen weiblich, in universitären MINT-Studiengängen 20 Prozent und in MINT-Fächern an Fachhochschulen knapp ein Viertel. Das besagt eine Studie im Auftrag des Österreichischen Fonds zur Stärkung und Förderung von Frauen und Mädchen. Sabine Herlitschka, Vorstandsvorsitzende Infineon Technologies Austria, erklärt dazu: „Wissenschaft und Technik haben im deutschsprachigen Raum völlig zu Unrecht ein Image mit

wenig Strahlkraft. Insbesondere Mädchen und Frauen fühlen sich nicht angesprochen. Mit den bisherigen Maßnahmen ist es nicht gelungen, eine echte Trendwende bei der Berufswahl von Mädchen herbeizuführen. Hier braucht es neue Zugänge! Studien zeigen deutlich: Mädchen wird, oft unbewusst, von klein auf im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich weniger zugehört. Das führt dazu, dass sie sich später selbst weniger zutrauen. Dazu kommen Vorurteile und ein gesellschaftlich geprägtes ‚männliches Image‘ von Technologie. Wir brauchen eine neue, geschlechter-

sensible Art der Vermittlung mit authentischen Rollenvorbildern, praxisnahe Einblicke in die tatsächliche Arbeitswelt, und müssen viel stärker herausarbeiten, wie gesellschaftlich relevant MINT-Berufe sind. Oft fehlt Jugendlichen, Eltern und Pädagog:innen schlichtweg die Vorstellungskraft, welche spannenden und sinnstiftenden Berufe man mit absolvierter MINT-Ausbildung ausüben kann.“ Genau das nimmt Infineon Austria zum Anlass, vier junge Tech-Power-Frauen aus MINT-Disziplinen vorzustellen, ihren Werdegang zu beleuchten und darzustellen, wie vielfältig, attraktiv und relevant MINT-Berufe heute sind (siehe Porträts). **BS**

MATHEMATIK

Anna Posch sieht nicht aus, wie man sich eine Mathematikerin vorstellt. Und hier liegt bereits das Problem: Das landläufige Bild eines männlichen Professors mit kariertem Jackett ist völlig überholt, wenn es überhaupt jemals gegolten hat. „In meinem Studium der technischen Mathematik an der Universität Klagenfurt gab es ein ziemlich ausgeglichenes Verhältnis zwischen Studentinnen und Studenten, auch im Doktoratsstudium und bei den Professor:innen“. Das zweite Klischee, mit dem Anna aufräumen kann: Mathematik wird nur gelehrt. „Die meisten, die erfragen,

dass ich Mathematikerin bin, fragen, an welcher Schule ich unterrichte“, lacht die 29-Jährige. Wie viel Spaß Mathematik macht, hat Anna bereits im Gymnasium gemerkt. „Ich hatte eine tolle Professorin, die uns auch die Bedeutung und Anwendungsmöglichkeiten vermitteln konnte“. Heute arbeitet Anna als Senior Data Scientist bei Infineon in Villach und erlebt die Schönheit der Mathematik tagtäglich bei ihrer Arbeit. Datenanalyse und -modellierungen, Projekte zum Einsatz von künstlicher Intelligenz in der Chipfertigung und Projekte, die sich mit dem allgegenwärtigen Thema „Large Language Models“ (vielen eher über „Chat-GPT“ ein Begriff) beschäftigen, stehen auf ihrer persönlichen To-do-Liste. Wie das konkret aussieht? Sie programmiert viel, dazwischen ist sie in Besprechungen, einen Teil ihrer Arbeit kann sie dank Digitalisierung auch von zu Hause aus erledigen. Daneben ist die sportliche Klagenfurterin auch in einer Musikkapelle aktiv, wo sie Querflöte spielt. Was sie jungen Mädchen und Frauen in der Phase der Berufsorientierung raten würde? „Das Wichtigste ist: Du kannst alles machen. Einfach ausprobieren, etwas finden, das Freude macht. Sich selbst keine Hürden setzen und die ganze Bandbreite an Ausbildungen und Berufen erkunden. Die Matura ist eine gute Basis und du kannst etwas Technisches studieren, auch wenn du vorher nichts dergleichen gemacht hast!“ ■



INFORMATIK

Chiara Janach, 23, hat beruflich etwas geschafft, das viele anstreben: mehrere ihrer Leidenschaften zu verbinden. Bei Chiara heißt das konkret Kreativität, Technik und das gute Gefühl, Menschen zu helfen. Kurz vor ihrer Matura an einer Modeschule, als Chiara noch einen Beruf in der Kreativwirtschaft anstrebte, stellte sich die FH Kärnten im Rahmen von Berufsorientierungstagen vor. Vom damals recht neuen Studium „Multimediatechnik“ war die junge Villacherin sofort begeistert. 3D-Modellierungen, Audio- und Videotechnik sprachen ihren kreativen Geist an. Technisches Interesse brachte sie mit, technische Fertigkeiten wie Programmieren allerdings nicht. Kein Problem: Dank des angebotenen Vorbereitungslehrgangs und der Ausbildungsgestaltung eignete sie sich das technische Rüstzeug schnell an und wurde Informatikerin. „Mir ist es wichtig, jungen Menschen weiterzugeben: Traut euch bitte! Man kann programmieren auch an der Uni lernen – und darf ruhig einen anderen Weg gehen als andere. Daraus ergeben sich erfrischende neue Perspektiven, was im Job später hochgeschätzt wird.“ Bei Infineon Technologies IT-Services GmbH mit Sitz im Klagenfurter Lakeside Science & Technology Park hilft Chiara heute als Service Desk Mitarbeiterin ihren Infineon-Kolleg:innen auf der ganzen Welt weiter, wenn sie vor IT-Schwierigkeiten stehen – im persönlichen Gespräch, aber auch durch „Hilfe zur Selbsthilfe“ mittels guter Anleitungen, die sie und ihre Kolleg:innen für die weltweit über 58.000 Infineon-Mitarbeiter:innen erarbeiten. Dabei kommen ihr ihre kreativen und kommunikativen Fähigkeiten genauso zugute wie ihr technisches Know-how. Der wertschätzende Umgang, das Gefühl, jemandem wirklich das Leben zu



erleichtern, und der Spaß im Team machen den Job für sie komplett. Die Möglichkeit, einen Teil der Arbeitszeit im Homeoffice zu verbringen, spart Lebenszeit und schafft Raum für ihr Hobby als Buch-Bloggerin, wo sie über digitale Plattformen Buchrezensionen verfasst. Chiara liest übrigens fast ausschließlich analog. „Das Gefühl des Papiers, der Geruch und der Anblick eines vollen Bücherregals sind für mich unersetzbar – gerade, weil ich so viel mit digitalen Medien arbeite!“ ■

NATURWISSENSCHAFT

Susanne Reischauer, 29, hat bereits viel von der Welt gesehen: Studium in Graz, Doktorarbeit in Berlin (mit summa cum laude!), Forschung am Max-Planck-Institut in Potsdam, Studienaufenthalte in New York und Tschechien, Post-Doc in Chicago. Die Liebe zur Chemie entfachte ihr erster Chemiebaukasten, mit dem sie erst im elterlichen Wohnzimmer und später – aus Sicherheitsgründen – im Gartenhaus experimentieren durfte. Ein Tag der offenen Tür in einer Chemie-HTL tat ein Übriges: Die spannende Welt der Chemie und Materialwissenschaft ließ Susanne Reischauer nicht mehr los, führte sie einmal um die Welt und dann zurück nach Österreich. Seit März 2024 ist sie bei Infineon in Villach als Senior Project Leader in der Technologieentwicklung. Dabei begleitet sie die Entwicklung neuer, noch energieeffizienterer Chips von den Kinderschuhen bis zur Marktreife und ihrem Einsatz z. B. in Solaranlagen. Technisches Verständnis ist dabei wichtig, genauso wie Projektmanagementfähigkeiten und ein Gespür für Menschen, denn Kommunikation ist beim Koordinieren von Projekten essenziell.



„Wenn Leute das Wort ‚Chemie‘ hören, denken sie sofort an rauchende Schornsteine. Dabei ist Chemie so viel mehr, betrifft alle Lebensbereiche. Die Berufsmöglichkeiten reichen vom Krankenhaus bis zur Halbleiterindustrie, wo wir jeden Tag dazu beitragen, die Klimawende zu ermöglichen.“ Welchen Tipp sie jungen Menschen in der Phase der Berufsorientierung gibt? „Sich möglichst viel anschauen, Praktika machen, sich nicht abschrecken lassen und seine Leidenschaft finden. Jeder Job lässt einen wachsen und bringt Erfahrung. Ich habe vom Kellnern bis zum Apothekenjob vieles gesehen und jeder Job hat mich dabei weitergebracht, meinen Weg zu finden.“ ■

TECHNIK

Selma Karic, 29, ist Technikerin, genau gesagt, hat sie ihren Bachelor und Master in Elektrotechnik in Graz gemacht. Sie plädiert für mehr Pragmatismus in der Berufswahl. Gebürtig aus Bosnien-Herzegowina kam sie zum Studium nach Österreich und stieg bald über ein Industriepraktikum bei Infineon ein. „Wo ich herkomme, läuft die Berufswahl viel pragmatischer ab und ist weniger von Stereotypen geprägt. Wenn du dich für naturwissenschaftliche Themen begeistern kannst, dann steht dir das Tor zur Technik offen – egal ob Mädchen oder Bub.“ Selma: „Ich stand vor der Wahl zwischen Medizin oder Elektrotechnik – und ich habe mich ganz bewusst gegen den Arztberuf mit all seinen emotionalen Herausforderungen ent-

schieden“. Das Elektrotechnikstudium ist herausfordernd, daraus macht sie keinen Hehl. „Aber wie immer, wenn du ein Ziel hast: dranbleiben, konsequent sein und nicht gleich hinschmeißen. Danach wirst du dafür mit einem abwechslungsreichen, spannenden Berufsfeld belohnt, in dem du dich deinen Talenten und Vorlieben entsprechend weiterentwickeln kannst.“ Im Moment arbeitet Selma als System Verification Engineer und Verification Manager im Infineon Entwicklungszentrum in Graz. „Wir schauen uns an, ob die Mikrochips, in unserem Fall jene in Bankomatkarten, Reisepässen, E-Cards, und die dazugehörige Software funktionieren, bzw. ob sie das machen, was unsere Kollegen in einer früheren Phase der Entwicklung sich vorgestellt und designt haben.“ Ein abwechslungsreicher Job, halb im Labor, halb im Büro oder im Homeoffice. Mit welchen Stereotypen sie aufräumen will: „Wir sind nicht die Nerds hinter dem Rechner, wie sich das viele vorstellen! Man kann unterschiedliche Aufgaben erledigen: die einen wollen programmieren, die anderen lieber testen, die dritten lieber planen und managen. Man kann seinen Job auf den eigenen Stärken aufbauen. Und man kann aussehen, wie man will. Ich zum Beispiel gehe gerne gestylt ins Büro. Solange man authentisch ist, wird man auch ernstgenommen.“ Genau das versucht Selma auch aktiv den vielen jungen Mädchen weiterzugeben, die sie nebenbei im Rahmen der Berufsorientierung bei Infineon in Graz betreut, z. B. im Rahmen des Girls' Day oder der „Girls! TECH UP“-Erlebnistage. ■

Sonnenstrom aus eigener Kraft. Profitieren mit Photovoltaik.

DI Christian Skilich MBA,
Vorstandsmitglied
Lenzing AG



Das PV-Betreibermodell:
100 % Sonnenenergie.
0 % Risiko, 0 % Aufwand.

Die Lenzing AG, ökologischer verantwortungsbewusster Erzeuger von Spezialfasern, produziert Photovoltaik Sonnenenergie aus eigener Kraft. VERBUND übernimmt dabei Planung, Errichtung, Betrieb und Wartung der PV-Anlage. Jetzt von eigener Sonnenenergie profitieren:
www.verbund.com/gross-pv

Verbund

CRIF Austria, FH Wien der WKW, Handelsverband, Leadersnet und Telemark Marketing initiieren die große Nachhaltigkeitsstudie 2024 – NEW BUSINESS ist als Medienpartner mit an Bord.

„Wie nachhaltigkeits-FIT ist Österreichs Wirtschaft?“

Nachhaltigkeitsstudie
Wie nachhaltigkeits-FIT ist Österreichs Wirtschaft?
JETZT TEILNEHMEN

				
HEIDRUN KOPP ESG & Sustainable Finance Expertin, Head of Program FH Wien	ROBERT SOBOTKA Geschäftsführer Telemark Marketing	RUTH MOSS Head of Marketing & Communications CRIF	PAUL LEITENMÜLLER CEO Opinion Leaders Network	RAINER WILL Geschäftsführer Handelsverband

Die Frage nach einer nachhaltigen Zukunft prägt zunehmend unsere gesellschaftliche Diskussion. Angesichts globaler Herausforderungen wie dem Klimawandel und der begrenzten Ressourcen ist es entscheidender denn je, dass Unternehmen ihre Verantwortung wahrnehmen und nachhaltige Praktiken umsetzen. Vor diesem Hintergrund hat das Initiatorenteam nun den Start der größten Nachhaltigkeitsstudie 2024 bekannt gegeben, die darauf abzielt, den Wissensstand österreichischer Unternehmen in Bezug auf Nachhaltigkeit zu erfassen.

Die Richtung vorgeben: Gesetzliche Vorgaben und ihre Auswirkungen auf Unternehmen

Die Einführung gesetzlicher Vorgaben wie der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) und der Corporate Sustainability Due Diligence Directi-

ve (CSDDD) fordert Unternehmen heraus, ihre Nachhaltigkeitsbemühungen zu verstärken und transparent darüber zu berichten. Doch welche Auswirkungen haben diese Vorschriften auf Unternehmen? Wie bereiten sie sich darauf vor? Und mit welchen Herausforderungen sind sie konfrontiert?

Unternehmen im Fokus: Der Stand der Nachhaltigkeit in der österreichischen Wirtschaft

Die Studie zielt darauf ab, Antworten auf diese und weitere Fragen zu finden. „Durch eine umfassende Befragung von Unternehmen unterschiedlicher Größen und Branchen möchten wir den aktuellen Stand der Nachhaltigkeit in der österreichischen Wirtschaft ermitteln. Dabei interessieren uns nicht nur die gesetzlichen Verpflichtungen, sondern auch die individuellen Nachhaltigkeitsbemühungen der Unternehmen sowie ihre strate-

gischen Pläne für eine nachhaltige Zukunft“, so Ruth Moss, verantwortlich für Nachhaltigkeit bei CRIF Austria.

„Nachhaltigkeit ist mehr als eine gesetzliche Verpflichtung – sie ist eine Chance und eine Verantwortung, der sich jedes Unternehmen stellen muss“, betont Paul Leitenmüller, CEO Leadersnet. „Unsere Studie soll nicht nur den Wissensstand erfassen, sondern auch dazu beitragen, das Bewusstsein für die Bedeutung von Nachhaltigkeit zu schärfen und Unternehmen auf ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit zu unterstützen“, ergänzt Rainer Will, GF Handelsverband.

„Klimaschutz, Biodiversität sowie gesellschaftliche Verantwortung sind keine Frage des persönlichen Idealismus mehr, sondern strategische Aufgaben für Management und Aufsichtsrat. Mitarbeitende und Führungskräfte benötigen daher zusätzliche Weiterbildung, um die neuen gesetzlich-regulatorischen Vorgaben umsetzen zu können. ESG braucht Know-how“, betont Heidrun Kopp, Leiterin Weiterbildungsprogramme ESG & Sustainable Finance, FH Wien der WKW.

„Die Teilnahme an der Studie ist für Unternehmen aller Größen und Branchen möglich. Wir ermutigen alle interessierten Unternehmen, sich an dieser wegweisenden Untersuchung zu beteiligen und einen Beitrag zur Gestaltung einer nachhaltigeren Zukunft zu leisten“, erklärt Robert Sobotka, GF Telemark Marketing. **BO**



Jetzt QR-Code scannen und an der Studie teilnehmen!

Rittal – Das System.

50 RITTAL
ÖSTERREICH

Schneller – besser – überall.



Weniger CO₂-Ausstoß – schnell amortisiert Energieeffizienz, die wirkt: Blue e+

Damit die Schaltschrank-Kühlung im Anlagen- und Maschinenbau nicht zum Energie- und Kostenfresser wird, bietet Rittal als Einziger die perfekte Lösung: Die effizienteste Kühlgeräteserie der Welt – **Blue e+**

- **Mehr Effizienz:** Ca. 75 % Energieeinsparung pro Blue e+ Gerät, damit 1 t weniger CO₂ / Jahr
- **Mehr Flexibilität:** Für jede Anwendung, jeden Einsatzort und jeden Stromspannungsbereich
- **Mehr Sicherheit:** Maximal zuverlässig, weniger wartungsintensiv und schnell einsatzbereit
- **Mehr Einfachheit:** Mühelos zur Planung, zum Betrieb und zur Montage



Mehr Infos für Sie:
www.rittal.at/energieeffizienz



SCHALTSCHRÄNKE

STROMVERTEILUNG

KLIMATISIERUNG

IT-INFRASTRUKTUR

SOFTWARE & SERVICE

FRIEDHELM LOH GROUP

www.rittal.at/energieeffizienz



1

Als im Mai 2018 die DSGVO in Kraft trat, waren einige Unternehmen darauf vorbereitet, viele allerdings nicht. Diese Geschichte könnte sich jetzt mit dem AI Act der EU wiederholen.

History repeating?

So viel ist sicher: An künstlicher Intelligenz führt in Zukunft kein Weg mehr vorbei. Und wie bei jeder anderen fundamental neuen technologischen Entwicklung birgt sie gleichermaßen Chancen und Risiken für jedes Unternehmen. Heute gibt es kaum mehr Unternehmen, die KI nicht oder noch nicht nutzen – sei es, dass Mitarbeiter (heimlich) ChatGPT verwenden, die IT-Abteilung neue Microsoft-Funktionen wie Copilot einführt oder KI-Spezialanwendungen als Softwarelösungen implementieren.

Den meisten Unternehmen ist heute schon bewusst, dass die Nutzung von KI auch regulatorische, ethische und soziale Verantwortung den unterschiedlichsten Stakeholdern gegenüber bedeutet. Bis dato waren aber sehr viele Bereiche in diesem Zusammenhang freiwillig. Ab 2026 geht die EU mit ihrer Verordnung über künstliche Intelligenz („AI Act“) einen Schritt weiter. Alle Unternehmen, die KI einsetzen, haben dann erhebliche Compliance-Pflichten zu erfüllen – und zwar nicht nur die KI-Anbieter selbst, sondern alle Unternehmen, die KI verwenden.

Der finale Text des weltweit ersten Regelwerks für KI ist dieser Tage in Finalisierung; rechtswirksam wird er 2026. Die zentralen Eckpunkte des AI Act: Das Regelwerk umfasst konkrete Verbote für den Einsatz von KI in gewissen Bereichen, unter anderem zur Kategorisierung von Menschen anhand sensibler Merkmale wie religiöser Überzeugung. Das ist die erste von insgesamt vier Risikokategorien, in die die jeweiligen KI-Anwendungen unterteilt werden. Neben diesem „unannehmbaren Risiko“, das zu Verboten führt, gibt es die Kategorien hohes, begrenztes und

minimales Risiko – jeweils mit unterschiedlichen Anforderungen für Unternehmen, je nachdem, in welche Kategorie sie fallen.

Wer jetzt handelt, ist klar im Vorteil

Für Führungskräfte im Jahr 2024 bedeutet das, dass sie weniger als zwei Jahre Zeit haben, um sich strategisch auf den AI Act vorzubereiten und gleichzeitig unnötige Zusatzkosten und Belastungen, die ohne entsprechende Vorbereitung entstünden, zu vermeiden.

„Mich erinnert der AI Act stark an die Zeit vor dem Inkrafttreten der DSGVO: Alle wussten, dass die Verordnung kommen wird. Alle wussten, dass es im Vorfeld einiger strategischer und praktischer Bemühungen bedarf, um sich entsprechend vorzubereiten – aber viele Unternehmen haben einfach den Kopf in den Sand gesteckt. Nach dem Motto: So schlimm wird's schon nicht werden“, sagt Barbara Stöttinger, Dekanin der WU Executive Academy, die Führungskräften aus allen Branchen und Industrien daher rät, sich möglichst schnell mit dem AI Act im Detail auseinanderzusetzen. Denn: Ähnlich wie bei den letzten großen technologischen Wellen, wie der großflächigen Einführung des Internets in den 1990er-Jahren oder Social Media ab etwa 2006, sind auch jetzt alle Unternehmen betroffen.

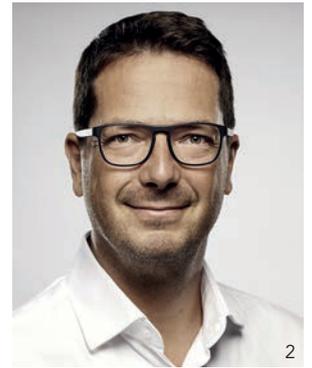
Die eigene KI-Strategie – eine wichtige Übung, die sich auszahlt

Die EU hat sich dazu entschieden, bei diesem Thema einen eigenen Weg zu gehen, der stärker ethisch als anderswo auf der Welt geprägt ist – durchaus auch zum potenziellen Nutzen der europäischen Wirtschaft. Die erhoffte positive Seite: B2B- und B2C-Kunden sehen ihr ethisches und transparentes Verhalten bei der Nutzung von KI als wertvollen Wettbewerbsvorteil.

KI-Strategie ist keine „rocket science“

»Eine umfassende Strategie ist keine „rocket science“, aber sie umfasst einige zentrale Kernmodule, die eine Ergänzung und Optimierung der bestehenden Geschäftspläne auf der Grundlage der neuen Spielregeln, die von der KI-Technologie aufgestellt werden, umfasst.«

Martin Giesswein, Digitalisierungsexperte



2

„Was daher jedes Unternehmen bis zum Inkrafttreten des AI Act braucht, ist eine umfassende KI-Strategie. Mit ihr können sich Unternehmen zuverlässig KI-fit machen“, sagt Digitalisierungsexperte Martin Giesswein und ergänzt. „Eine umfassende Strategie ist keine ‚rocket science‘, aber sie umfasst einige zentrale Kernmodule, die eine Ergänzung und

1. Machen Sie sich mit KI vertraut

„Grundlegende KI-Anwenderkenntnisse sind heute für jede Führungskraft Pflicht: Um die Zusammenhänge und die (mögliche) Tragweite eines KI-Einsatzes zu verstehen, aber auch um mit den eigenen Fachexperten aus der IT-Abteilung anschlussfähig zu bleiben. Führungskräften müssen die Auswirkungen ihrer Entscheidungen (in einer Welt voller KI) bewusst sein, aber auch, was es bedeutet, wenn der Mitbewerber KI einsetzt und das eigene Unternehmen nicht. Dazu müssen sie Bescheid wissen“, so Stöttinger. An der WU Executive Academy ist daher KI schon in vielen Lehrangeboten ein wichtiger Teil der Digitalökonomie, der gemeinsam besprochen, strategisch analysiert und – idealerweise – auch konkret angewandt wird. Unternehmen sollten außerdem eigene Trainingsangebote innerhalb der Organisation aufbauen. So bietet beispielsweise das österreichische Start-up mytalents.ai KI-Ausbildungen an, die sich an jenen Tools orientieren, die im jeweiligen Unternehmen zugänglich sind. Martin Giesswein empfiehlt hier einen proaktiven Zugang: „Modериertes Be-



3

sprechen und Ausprobieren von KI gemeinsam mit Kollegen aus verschiedenen Abteilungen ist eine exzellente Möglichkeit, sich dem Thema professionell anzunähern.“

2. Zwei in einem: Ethische KI-Nutzung und Einhaltung des KI-Gesetzes

Hier können Führungskräfte zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: eine ethische KI-Verwendung sicherstellen und gleichzeitig die rechtlichen Vorgaben erfüllen. „Daher empfehle ich Führungskräften, sich schon jetzt der Compliance zum EU AI Act anzunähern, indem sie bei der Planung und Einführung neuer Systeme die Dokumentationen für eine spätere Klassifizierung erstellen“, so Giesswein. Besonders wichtig in diesem Zusammenhang:

- Bauen Sie internes Know-how auf und lassen Sie sich von externen Experten beraten.
- Machen Sie sich mit dem Risikorahmen des AI-Gesetzes (Einteilung in unterschiedliche Risikogruppen) vertraut.
- Nutzen Sie den KI-Pakt der EU (<https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/ai-pact>). Mit ihm haben EU-Unternehmen die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis schon jetzt eine Compliance herzustellen.
- Beobachten Sie laufend die Ergebnisse einschlägiger Forschung.
- Verwenden Sie Standards und Zertifizierungen für (neue) IT-Systeme, die auf die Compliance mit dem AI Act abzielen und eine ethische Dokumentation garantieren, etwa diese: ISO/IEC/IEEE 7000-Norm: Berücksichtigung ethischer Belange bei der System-



entwicklung, IEEE 7001 Transparenz von autonomen Systemen, CertifAI-Ed-Zertifizierung und -Zeichen.

3. Erstellen Sie Ihre eigene KI-Richtlinie

Eine freiwillige, unternehmensspezifische KI-Richtlinie, die sie jetzt schon erstellen, schafft Klarheit und Vertrauen bei Mitarbeitenden, Kunden, Lieferanten und anderen Partnern, wenn sie diese Punkte beinhaltet:

- Wie stehen wir als Unternehmen generell zum Einsatz von KI?
 - Wie nutzen und kontrollieren wir KI? Streben wir eine Arbeitsplatzreduktion durch Optimierung bzw. Prozessautomatisierung an oder setzen wir vermehrt auf menschliche Kundeninteraktion, wenn Routineaufgaben von der KI übernommen werden?
 - Wie stellen wir Datenschutz und Fairness beim Einsatz von KI sicher?
- „Beispiele für Unternehmen, die bereits eine KI-Richtlinie haben, gibt es einige – etwa die APA oder die Stadt Wien“, so Martin Giesswein. Die Austria Presse

Agentur hat sich bereits früh mit KI beschäftigt. Schon vor dem Start von ChatGPT wurde eine interne Leitlinie zum Umgang damit verabschiedet. Heute gibt es auch eine KI-Taskforce, die APA sieht sich auf dem Weg vom „Trusted-Content-Anbieter“ zum „Trusted-AI-Anbieter“. Darüber hinaus gibt es Kooperationen mit anderen europäischen Medien- und Technologieorganisationen – auch das kann beispielhaft für andere Branchen sein. Anders die Stadt Wien: Sie bietet auf übersichtlichen zwei Seiten eine Orientierung für Mitarbeitende und Bürger, wie mit KI in der Stadtverwaltung umgegangen wird.

4. Schätzen Sie die KI-Folgen ab und werfen Sie einen strategischen Blick in die Zukunft

„Ganz gleich, wie Sie mittelfristig, also drei bis fünf Jahre, in Ihrem Unternehmen planen, die Wahrscheinlichkeit, dass KI einen Einfluss auf Ihr Geschäft hat, ist groß. Integrieren Sie daher das Thema KI unbedingt in ihre Planung“, sagt Stöttinger. Dies Fragen können dabei helfen:

- Gibt es für Ihre Branche durch den Einsatz von KI neue Wettbewerber und Herausforderer aus anderen Industrien?
- Sind neue Nachfragemuster seitens der Kunden zu erwarten?
- Ändern sich die traditionellen Wege eines Geschäftsabschlusses durch den Einsatz von KI-Interaktionen?



Einheitliche Verwaltung notwendig

»Für die Wettbewerbsfähigkeit Europas ist es notwendig, dass die jeweiligen nationalen AI Offices gut abgestimmt sind und den AI Act einheitlich in ganz Europa verwalten.«

Barbara Stöttinger, Dekanin WU Executive Academy



- Ist KI ein Treiber des gesellschaftlichen Wandels und erzeugt sie neue Bedürfnisse, die Ihr Unternehmen decken kann?

Unternehmen, die jetzt schon Abteilungen haben, die sich mit CSR, ESG-Richtlinien und Non-Financial Reporting befassen, sollten die Auswirkungen der KI auf ihre Arbeit beachten. „Es wäre möglicherweise sogar sinnvoll, eine strategisch vorausschauende Stabsstelle der Geschäftsführung zu schaffen, die aus unterschiedlichen Bereichen wie Recht, Technik, Controlling und Compliance zusammengesetzt ist und so das Potenzial der KI für das gesamte Unternehmen hebt“, sagt Martin Giesswein.

5. Stellen Sie betriebliche Produktivitätssteigerungen sicher

Die Befürworter des Einsatzes von KI im Unternehmen argumentieren in der Regel mit großen Produktivitätssteigerungspotenzialen. Aber von reinem Technikeinsatz wurde noch selten ein Euro eingespart oder mehr Umsatz generiert. Nur wenn die Technologie auch richtig eingesetzt wird, kann KI die Produktivität eines Unternehmens verbessern. Hier einige bewährte Schritte auf diesem Weg:

- Schulen Sie Manager und Mitarbeiter im Einsatz von KI-Tools
- Identifizieren Sie jene Bereiche, wo KI sinnvoll eingesetzt werden kann: etwa in der Logistikoptimierung, beim Forecasting und bei Budgetsimulati-

onen, bei der Automatisierung manueller Tätigkeiten im Büroalltag oder beim Marketing und der Agentursteuerung.

- Schaffen Sie eine firmenspezifische KI-Umgebung, abgestimmt auf Ihre individuellen Bedürfnisse. Unter dem Stichwort „CompanyGPT“ bieten Anbieter wie etwa die Linzer Firma 506.ai, die deutsche Aleph-Alpha und

natürlich auch Microsoft entsprechende Lösungen an.

- Erstellen Sie einen langfristigen Plan zu Steigerung Ihrer KI-Produktivität. Quick Wins sind auch mit KI nur selten nachhaltig.

6. Behalten Sie die nationale Umsetzung des AI-Gesetzes im Auge

„Für die Wettbewerbsfähigkeit Europas ist es notwendig, dass die jeweiligen nationalen AI Offices gut abgestimmt sind und den AI Act einheitlich in ganz Europa verwalten“, sagt Barbara Stöttinger. Mit dem AI Act und seinem strikten Regelwerk wird die EU weltweit zum Vorreiter, was wiederum europäische Unternehmen aktiv als Asset nutzen sollten. Voraussetzung für eine erfolgreiche Anwendung in der betrieblichen Praxis ist aber eine unbürokratische und einheitliche Vorgehensweise der lokalen Behörden. „Hier kann für Unternehmen viel Potenzial entstehen, aber auch einiges auf der Strecke bleiben. Umso wichtiger ist daher jetzt eine sorgfältige Vorbereitung – denn der AI Act kommt ganz bestimmt“, resümiert Stöttinger. **BO**

INFO-BOX

Die Vorteile einer KI-Strategie im Überblick

- **Transparenz nach außen:** Eine umfangreiche KI-Strategie hilft Unternehmen dabei, den Einsatz von KI transparenter zu gestalten, was dazu beiträgt, Vertrauen bei Kunden und Stakeholdern aufzubauen.
- **Interne Transparenz:** Die Strategie sorgt für einen sichtbaren Überblick über das KI-Nutzungsportfolio, wodurch Silodenken und der Verlust von Synergien bei KI-Projekten reduziert werden können. Eine Berichterstattung an Aufsichtsrat oder Eigentümer wird so erleichtert.
- **Ethical Leadership, ESG und Berichtspflichten:** Eine KI-Strategie wird ein immer wichtigerer Aufgabenbereich von Führungskräften und trägt darüber hinaus zu ESG-, SDG- und anderen (nicht-)finanziellen Berichtspflichten bei.
- **Produktivitätssteigerung:** Richtig verstandene und angewandte KI hilft Unternehmen, sich wiederholende Aufgaben zu automatisieren, Lücken in der Datenqualität zu schließen und neue Dienstleistungen zu entwickeln, was zu Produktivitätssteigerungen und Kosteneinsparungen führen kann.
- **Wettbewerbsvorteil:** Eine ausgeklügelte KI-Strategie hilft dabei, dass Unternehmen durch die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, die KI nutzen, der Konkurrenz und insbesondere den in die Branche eintretenden Herausforderern voraus sind.
- **Der AI Act bedeutet eine EU-weite Vereinheitlichung:** Das EU-KI-Gesetz ist eine einheitliche Gesetzgebung, die dazu beitragen wird, den Einsatz von KI in allen Betrieben in Europa zu regeln. Die Compliance der eigenen Systeme mit dem Act sollte daher ab sofort elementarer Teil der Planung sein.



Wer als Unternehmen an öffentlichen Ausschreibungen teilnimmt, muss viel beachten: Detaillierte Angebote und kurze Fristen sind üblich. Guten Rat sollte man sich rechtzeitig holen.

Wer ist der beste Bieter?

Wer wird Bestbieter und gewinnt daher eine öffentliche Ausschreibung und warum? Das ist oft nicht leicht nachzuvollziehen und deshalb Gegenstand von Nachprüfungen vor den eigens auch dafür eingerichteten Verwaltungsgerichten. Dabei geht es auch um Direktvergaben ohne Ausschreibung, wie sie während der Pandemie mehr als ausgereizt wurden. Das kann auch bis zum Europäischen Gerichtshof führen und eine grundlegende Änderung der Rechtslage nach sich ziehen. In diesem Umfeld fühlt sich Kathrin Hornbanger von der Kanzlei Hornbanger wohl. „Die Palette an Aufträgen, die öffentlich ausgeschrie-

ben werden müssen, ist vielfältig und zumeist auch vom Auftragsvolumen her sehr bedeutend. Nicht selten handelt es sich um Aufträge im mehrstelligen Millionenbereich“, so die Vergaberechtersperten. Das Problem bei solchen Aufträgen ist die meist kurze Bewerbungs- bzw. Angebotsfrist, die oft bei nur wenigen Wochen/Tagen liegt, sowie die sehr detaillierten und sehr umfassenden Ausschreibungsunterlagen. Die Fehlerquellen sind enorm und die Folgen fatal. Angebote, die nicht den Ausschreibungsunterlagen entsprechen oder nicht fristgerecht die geforderten Nachweise beinhalten, müssen vom Auftraggeber ausgeschlossen werden. Auch für die

Bestbieterermittlung zählt neben Präsentationen meist nur das schriftlich abgegebene Konzept oder aber sonstige geforderte schriftliche Unterlagen bzw. Nachweise. „Nachbesserungen sind in der Regel nicht erlaubt“, so Hornbanger.

Ausscheiden beeinspruchen

Wird ein Auftrag vergeben, haben Mitbewerber das Recht, die Entscheidung zu beeinspruchen. Aber auch das Ausscheiden eines Angebotes kann beeinsprucht werden. „Auch hier gibt es nur einen sehr kurzen Zeitraum – sieben bis zehn Kalendertage für den Einspruch –, und ein sehr straff geführtes Nachprüfungsverfahren, wobei bereits der Nach-

prüfungsantrag alle wesentlichen Rechtswidrigkeiten beinhalten und auch strengen formalen Anforderungen entsprechen muss, um zulässig zu sein“, erklärt die Expertin. Kritisch betrachtet sie auch die Anfechtbarkeit von Direktvergaben, da auch hier kurze Fristen gelten und darauf abgestellt wird, ob der Mitbewerber von der Direktvergabe Kenntnis hatte oder aber Kenntnis haben hätte können. „Wann das der Fall ist, bleibt oftmals der Interpretation durch die Verwaltungsgerichte überlassen, wodurch oft zu Beginn des Verfahrens nicht eindeutig ist, ob ein Nachprüfungsantrag fristgerecht eingebracht werden kann oder nicht“.

Rechtliche Beratung im Vorfeld

Die Vergaberechtersperten Kathrin Hornbanger empfiehlt allen Unternehmen, die sich an öffentlichen Ausschrei-

Vorbereitung statt Nachprüfung

»Bei einer guten Vorbereitung und wenn gleich von Beginn an alles vollständig und wie gefordert mit dem Teilnahmeantrag oder dem Angebot abgegeben wird, hat man deutlich bessere Chancen, eine Ausschreibung für sich zu entscheiden, und muss dann nicht auf ein Nachprüfungsverfahren zurückgreifen.«

Kathrin Hornbanger, Vergaberechtersperten



bungen beteiligen möchten, gleich von Beginn an rechtliche Beratung in Anspruch zu nehmen: „Der Aufwand für die Erstellung von Angeboten bei öffentlichen Aufträgen ist enorm und die Fehlerquelle ist hoch. Bei einer guten Vorbereitung und wenn gleich von Beginn an alles vollständig und wie gefordert mit dem Teilnahmeantrag oder dem Angebot abgegeben wird, hat man deut-

lich bessere Chancen, eine Ausschreibung für sich zu entscheiden, und muss dann nicht auf ein Nachprüfungsverfahren zurückgreifen. Oft ist eine Rechtsfrage nicht eindeutig zu beantworten, und dann zahlt es sich jedenfalls aus, ein Nachprüfungsverfahren einzuleiten, zumal man damit aus der Position des vermeintlichen Nicht-Bestbieters nur gewinnen kann“.

BS

Stimmt! für Europa.

Am 9. Juni 2024.

Damit's stimmt für Europa.

Es gibt viele **neue barrierefrei erreichbare Wahlstandorte**. Erkundige dich über dein zuständiges Wahllokal, am besten in der Amtlichen Wahlinformation oder online mit der Wahllokal-Suche.

Am Wahltag sind die Wiener Wahllokale von 7 bis 17 Uhr geöffnet.



Bezahlte Anzeige

Stadt
Wien



Mehr Informationen unter:
wien.gv.at/wahlen • 01/4000-4001



Neue Berichtspflichten und Regularien sorgen für Nervosität. Dabei basieren viele auf bestehenden ISO-Zertifizierungen und können unkompliziert umgesetzt werden.

Mit fünf Tipps die Berichtspflichten im Griff.



Axel Dick und Anneli Fischer, die bei Quality Austria für die Bereiche CSR und ESG verantwortlich sind, empfehlen, auf bestehenden ISO-Zertifizierungen und Prozessen aufzubauen.

EU-Taxonomie, Lieferkettengesetz, Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), digitale Barrierefreiheit und die European Sustainability Reporting Standards (ESRS) – viele Unternehmen empfinden neue Richtlinien und Berichtspflichten als Herausforderung. „Berichtspflichten sind notwendig, um einheitliche Qualitätsstandards auf europäischer Ebene zu schaffen und Klarheit bzw. Orientierung für Entscheiderinnen und Entscheider herzustellen. Unternehmen, die bereits mit integrierten Managementsystemen arbeiten und zertifiziert sind, haben einen klaren Vorteil, da die geplanten Berichtspflichten auf vielen bestehenden ISO-Zertifizierungen aufsetzen“, sagt Axel Dick, Leitung Business Develop-

ment Umwelt und Energie, ESG, Quality Austria. „Unternehmen sollten Berichtspflichten nicht als Pflicht, sondern als Chance verstehen“, ergänzt Anneli Fischer, Head of ESG bei Quality Austria. Die beiden Expertinnen geben Tipps, mit denen die ESRS umgesetzt werden können.

Übergreifende Teams bilden

Wie die meisten Berichtspflichten bilden auch die ESRS eine Querschnittsmaterie. Verschiedene Projektgruppen können unterschiedliche Interessen einbringen und die Ergebnisse niederschwellig in die jeweiligen Abteilungen rückkommunizieren.

Gaps identifizieren

Eine Gap-Analyse zwischen den zukünftigen

Anforderungen und dem bestehenden Managementsystem ist zu empfehlen. Darüber hinaus identifizieren interne Analysen in Kombination mit der Erstellung von Zeitplänen interne Kompetenzlücken.

Konzept der doppelten Wesentlichkeit

Das Prinzip der doppelten Wesentlichkeit verpflichtet Unternehmen dazu, Nachhaltigkeit aus verschiedenen Perspektiven und deren Wechselwirkungen zu betrachten.

Parameter und Zieldefinitionen mit ESRS abgleichen

Bestehende KPIs können wichtige Bezugsquellen für die ESRS sein. Gleichzeitig erfüllen viele ISO-Zertifizierungen bereits wesentliche Aspekte neuer Berichtspflichten. Ein Abgleich verhindert doppelte Reportings.

Probedurchlauf 2025

Natürlich findet keine Premiere ohne Generalprobe statt. Die Expert:innen der Quality Austria empfehlen, 2025 einen Probedurchlauf zu machen, bevor 2026 die Berichtspflicht für große Kapitalgesellschaften und 2027 für börsennotierte KMU in Kraft tritt.

„Bei allen Vorbereitungsschritten für die ESRS schaffen integrierte Managementsysteme eine solide Grundlage für ESG und das Sustainability Reporting. Auf ihrem Fundament lässt sich die ISO-Sprachwelt in die ESG-Sprachwelt übersetzen und umgekehrt. Das führt oft zu Aha-Erlebnissen bei den Verantwortlichen, die erkennen, dass sie viele Aspekte der neuen Berichtspflichten bereits erfüllen“, sagt Dick. **BS**



Leading Company
of Austria



Leitbetrieb
Österreich

Geben Sie Ihrem **KUNDENSERVICE** ein Gesicht!



Die Marke für Unternehmenswerte aus **Österreich**
mit dem starken Hintergrund der AKZEPTA Holding



> Leitbetrieb - mehr als nur eine Marke <

Kundenservice im Unternehmen zu leben, ist nicht einfach und kostet. Aber es macht sich bezahlt – auf allen Ebenen. Unternehmen, welche exzellenten Service bieten, punkten bei den Kunden. Diese erleben dank der gebotenen Servicequalität ein angenehmeres Umfeld und gute Gefühle, denn begeisterte Kunden sind der entscheidende Erfolgsfaktor für jedes Unternehmen. Mit der Marke „Leitbetrieb Österreich“ setzen Unternehmen einen entscheidenden Schritt: Sie zeigen ihre Serviceorientierung und stärken ihren USP.

www.leitbetrieb.at



PALFINGER-CEO Andreas Klauser wurde in den Senat der Wirtschaft berufen. V.l.n.r.: Bundesminister Martin Kocher, Andreas Klauser, PALFINGER AG, Hans Harrer, Vorstandsvorsitzender Senat der Wirtschaft Österreich.

Als Senator vertritt der Vorstandsvorsitzende Andreas Klauser das internationale Technologie- und Maschinenbauunternehmen PALFINGER zukünftig im Senat der Wirtschaft Österreich.

„Herausragender Visionär und Manager.“

Die PALFINGER AG ist der weltweit führende Produzent und Anbieter innovativer Kran- und Hebelösungen. Mit rund 12.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, 30 Fertigungsstandorten und einem weltweiten Vertriebs- und Servicenetzwerk von rund 5.000 Stützpunkten schafft PALFINGER durch intelligente Hard- und Softwarelösungen Mehrwert für seine Kunden. Andreas Klauser ist seit 1. Juni 2018 Vorstandsvorsitzender und CEO der PALFINGER AG, seit März 2023 zudem im Präsidium der Industriellenvereinigung Salzburg. Zuvor war er als Brand President für Case IH und Steyr sowie als Member of the Board bei CNH Industrial tätig. Vorstandsvorsitzender Hans Harrer: „Andreas Klauser ist ein herausragender

Visionär und Manager und durch seine Funktion als CEO des Weltmarktführers PALFINGER AG das Aushängeschild Österreichs in der Weltwirtschaft. Seine unermüdliche Hingabe für Innovation und Spitzenleistungen hat nicht nur PALFINGER, sondern auch die gesamte österreichische Wirtschaft geprägt. Die Berufung von Senator Klauser ist eine bedeutende Bereicherung für unser Gremium und unsere gemeinsame Wertegemeinschaft. In unserer Partnerschaft werden wir unseren Wirtschaftsstandort weiter stärken.“

Wirtschaften im Sinne der ökosozialen Marktwirtschaft

Der Senat der Wirtschaft, Österreichs unabhängige Unternehmerorganisation, setzt sich aus aktiven Persönlichkeiten

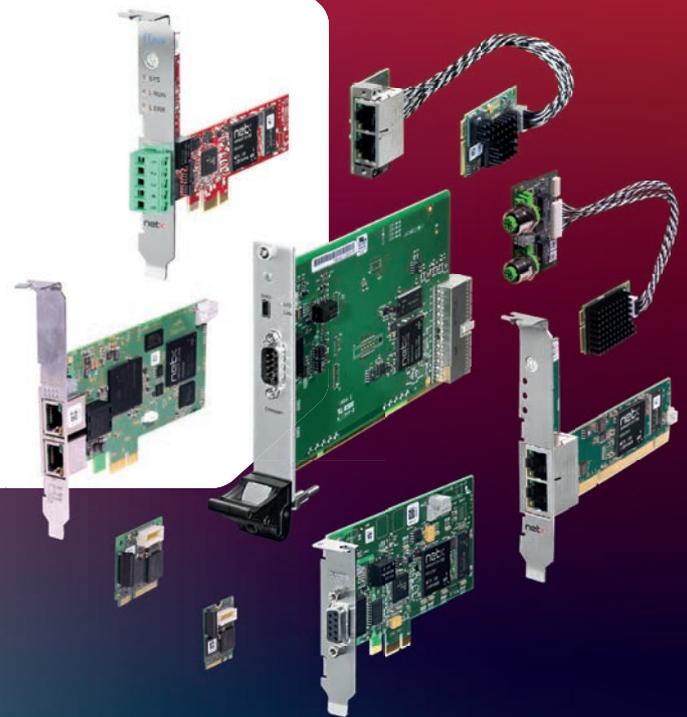
aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zusammen, die sich ihrer Verantwortung gegenüber Staat und Gesellschaft bewusst sind und sich gemeinsam aktiv für das Wirtschaften im Sinne der ökosozialen Marktwirtschaft einsetzen. Fairness und Partnerschaft im Wirtschaftsleben sowie soziale Kompetenz von Unternehmern und Führungskräften prägen die Arbeit des Senates der Wirtschaft. Gemäß den Mottos „Gemeinsam sind wir stärker“ und „Wirtschaft sind wir alle“ wird der Netzwerkgedanke gelebt. Im Dialog mit Vertretern aus Politik und Wissenschaft werden aus der täglichen Unternehmenspraxis lösungsorientierte Vorschläge zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Österreich erarbeitet und den politischen Entscheidungsträgern vorgelegt. **BO**

PC-Karten

für Feldbus, Industrial Ethernet & Embedded-IIoT



- Universelle PC-Karten für **Master- und Slave-Anwendungen**
- Eine Lösung für **alle industriellen Protokolle** und **alle gängigen Formate**
- Große Auswahl an **Gerätetreibern** für die reibungslose Integration in **jede IPC-Plattform**
- Schnelle Inbetriebnahme mit **allen Komponenten aus einer Hand**
- Nahtlose Integration aller Karten mit der **gleichen API**, den **gleichen Treibern** und den **gleichen Tools**



Industrielle Kommunikation für PC-basierte Automatisierung



empowering communication

Produktinformationen
Hilscher Gesellschaft für Systemautomation mbH
Telefon: +49 (0) 6190 99 07 - 90
de.sales@hilscher.com
www.hilscher.com/de/pc-cards

FRISCHES BEI ŠKODA UND OPEL

Škoda frischt den Octavia auf

Mit bisher mehr als sieben Millionen verkauften Einheiten ist der Octavia mit Abstand der Bestseller von der Škoda. Nun hat der tschechische Hersteller sein Erfolgsmodell aufgefrischt und präsentiert die aktuelle Generation in überarbeitetem



Design, dessen markanteste Details der modifizierte Kühlergrill sowie die neuen Matrix-LED-Scheinwerfer und LED-Heckleuchten mit animierten Blinkern sind. Zur Serien-

ausstattung zählen nun u. a. eine Zweizonen-Climatronic, das 10 Zoll große Digital Cockpit und ein 13-Zoll-Infotainment-Display. Darüber hinaus setzt Škoda bei der Innenraumausstattung noch stärker auf nachhaltige Materialien. Zusätzliche Schutz- und Assistenzsysteme optimieren die aktive und passive Sicherheit. Der Octavia steht weiterhin als Fließhecklimousine und Kombiversion zur Verfügung. Beim Antrieb steht neben vier Benzinern und zwei Diesellaggregaten auch ein Mild-Hybrid zu Wahl. ■

Vollelektrischer SUV von Opel

Die Weltpremiere des neuen Opel Frontera ging vor Kurzem in Istanbul über die Bühne. Der geräumige, vollelektrische Kompakt-SUV soll sowohl Familien als auch Outdoor-Fans ansprechen, laut CEO Florian Huettl aber für Opel vor allem



„neue Kundengruppen erschließen“. Die Reichweite des E-Frontera gibt der Hersteller mit 300 Kilometer, in der „Long Range“-Version sogar mit bis zu rund 400 Kilometer

an. Außerdem wird Opel den Frontera künftig auch als Siebensitzer anbieten. Der Frontera Electric soll rund 29.000 Euro kosten und in der Hybrid-Version mit 48-Volt-Technologie schon mit rund 24.000 Euro starten. Der Hybrid ist mit einem 74 kW (100 PS) starken, speziell für den Hybrideinsatz entwickelten 1,2-Liter-Turbobenziner bestückt. ■

Technische und optische Runderneuerung für den Kombiklassiker von Volkswagen.

Passat, der Neunte.



Neben dem Golf zählt der Passat zu den Dauerläufern aus dem Hause Volkswagen. Zum runden Geburtstag – der Passat rollt seit 50 Jahren und mit insgesamt mehr als 34 Millionen Exemplaren über die Straßen dieser Welt – schicken die Wolfsburger eine neue Generation an den Start. Es ist die neunte. Und der Passat matched sich nicht mit dem Golf um die Spitzenposition in den internationalen Verkaufshitparaden, sondern mit dem Tiguan und dem Polo (inkl. Derivate). Diese Drei bilden aktuell das Spitzentrio der international meistverkauften Modelle aus dem Volkswagen-Konzern.

Die VW-Marketingabteilung schwärmt über die Neuauflage des Bestsellers vom „modernsten Passat aller Zeiten“. Was allerdings noch längst kein Qualitätskriterium darstellt, sondern angesichts des technischen Fortschritts nur eine logische Folge ist.

In Europa ist der Passat seit jeher besonders als Variant ein Longseller. Volkswagen bietet ihn deshalb seit 2022 zwischen dem Nordkap und Gibraltar ausschließlich als Kombi an. Das ändert sich auch mit der nun erfolgten optischen und technischen Runderneuerung, welche die Wölfe ihrem Erfolgsmodell angegedeiht ließen, nicht. Volkswagen

Fotos: Skoda (1), Opel (2)

spricht sogar von einem „komplett neu entwickelten Passat Variant“, der nun an den Start geht.

Zweiklassenmodell

Der beliebte Allzweck-Kombi, Volkswa-



gen preist ihn als Business Class-Modell und Familien-Allrounder an, ist kräftig gewachsen: In der Länge gegenüber dem Vorgängermodell gleich um knappe 15 Zentimeter auf nunmehr 4,917 Meter, in der Breite um 20 auf 1.852 Millimeter. In der Höhe (1.506 mm) hat sich hingegen nichts Merkliches getan. Beachtlich: Der cW-Wert sank von 0,31 auf 0,25.

Das Wachstum wirkt sich nicht nur auf die Optik aus, der Passat wirkt jetzt gestreckter, sondern vor allem auch auf den Komfort. Denn auch der Radstand wurde um 50 auf 2.841 Millimeter ausgeweitet und diese 50 Millimeter kommen zur Gänze der Beinfreiheit für die Passagiere im Fond zugute. Mit seinen neuen Proportionen wird der Passat Variant zum Grenzgänger zwischen Mittel- und Oberklasse.

Deutlich erhöht wurde auch die Ladekapazität, die nun bei völlig umgeklappter Rückenlehne bei 1.920 Litern und damit um 140 Liter über jener des Vorgängermodells liegt.

Vierzylinder und Plug-in-Hybride

Bei den Motorvarianten präsentiert sich der Passat Variant u. a. mit einem neuen 1,5-Liter-Vierzylinder mit VTG-Turbolader. Als 1.5 eTSI (150 PS/110 kW) und mit 48-Volt-Mild-Hybrid-System bildet er die Basis für die Motorenpalette. Völlig neu sind auch die beiden Plug-in-Hybrid-Versionen mit 150 kW (204 PS) bzw. 200 kW (272 PS), deren rein elektrische

Reichweite laut VW-Angaben bei rund 100 Kilometern liegen soll. Eine neue 19,7-kWh-Batterie erlaubt für kurze Strecken oder im Stadtverkehr das Abschalten des Verbrenners und das elektrische „Mitschwimmen“ im dichten Verkehr. Die Batterien lassen sich mit bis zu 50 kW binnen 25 Minuten von zehn auf 80 Prozent Kapazität laden.

Das Diesel-Angebot basiert auf dem bewährten 2,0-Liter-Turbodiesel (TDI), der zwischen 90 kW (122 PS) und 142 kW (193 PS) leistet. Den Allradantrieb 4Motion gibt es weiterhin optional, zwei Leistungsstufen sollen künftig sogar serienmäßig damit bestückt werden.

Der Innenraum des Passat präsentiert sich nunmehr mit einem Digitaldisplay im neu konzipierten und sehr aufgeräumt wirkenden Cockpit. Serienmäßig ist es mit einem 12,9-Bildschirm ausgestattet, gegen Aufpreis gibt es 15 Zoll.

VW verzichtet auf Limousine

Bei der neunten Auflage setzt Volkswagen ausschließlich auf die Kombi-Version Variant. Eine Limousine wird es vom Passat nicht geben. Die einzelnen Ausstattungslinien zeichnen sich durch unterschiedliche Serienausstattungen, Motor-Getriebe-Varianten und Design-Elemente aus. Das Spektrum reicht von der Einstiegsvariante 4Me bis zur sportlichen R-Line.

Volkswagen setzt den Einstiegspreis vorerst mit 39.995 Euro an. **ALS**

DER NEUE VW PASSAT IM DETAIL

Neue Frontpartie

Markantestes Element in der neuen, kraftvoll wirkenden Frontpartie sind die neuen LED-Scheinwerfer mit zwei Modulen.



Klarer Blick

Das Cockpit mit dem 15 Zoll-Bildschirm im Mittelpunkt wurde deutlich überarbeitet und wirkt übersichtlich und klar.



Variables Lastentier

Das Kofferraumvolumen gibt VW mit 690 und bei umgeklappten Rücksitzlehnen mit 1.920 Litern an.



Richtung Zukunft

Der Passat eHybrid schafft rund 100 Kilometer E-Reichweite und satte 900 Kilometer Gesamtreichweite.





MILLIONEN FÜR BILDUNG

Klett-Gruppe steigt bei Teachino ein

Das Wiener Start-up Teachino verkündet den erfolgreichen Abschluss einer siebenstelligen Seed-Finanzierungsrunde. Lead-Investor bei dem Ed-Tech-Unternehmen ist die Klett-Gruppe, mit mehr als 90 Tochterunternehmen in 23 Ländern ein führendes Bildungsunternehmen in Europa. Neben der Klett-Gruppe beteiligen sich auch TBA Network und mehrere Business Angels an dem im Jahr 2022 von Stefan Raffener gegründeten Unternehmen. Teachino entlastet mit KI-basierten Tools und einer eigenen Plattform Lehrkräfte bei der Vorbereitung des Unterrichts, indem es Vorschläge zur Gestaltung und Individualisierung liefert. Das erfolgt auf Basis des Lehrplans, diverser Unterrichtsmaterialien sowie der Integrationen von anderen Programmen der Schule. ■

DATENSCHUTZ

SSI Schäfer gründet Start-up

Die SSI-Schäfer-Gruppe will ihre Expertise im Segment Digitalisierungs- und Technologie ausbauen und gründet dazu unter dem eigenen Unternehmensdach das Start-up SupplyBrain. Die Neugründung bietet datengestützte Softwarelösungen, die, ergänzend zur Unternehmens-Logistiksoftware, Kernbereiche der Supply



2

Chain optimieren, die Effizienz steigern und die Betriebskosten senken sollen. Ein weiterer Leistungsbaustein ist die Optimierung von Wartungsstrategien in Richtung Predictive Maintenance. SupplyBrain entwickelt beispielsweise

digitale Zwillinge. Geschäftsführer Mario Traar leitet zum Start ein Team von rund zehn Mitarbeiter:innen. Angesiedelt ist SupplyBrain in Graz. ■

Austrian Standards kürt zehn Gewinner und präsentiert eine neue Kategorie.

Living Standards Awards verliehen.



3

Innovative Lösungen, exportfähige Ideen und Zukunftstechnologien zeichnet Austrian Standards, Österreichs Standardisierungsorganisation, mit den Living Standards Awards aus. Erstmals wurde der Award zusätzlich in der neuen Kategorie „StandardsForEducation“ vergeben. Die Gewinner wurden im Rahmen des 4GAMECHANGERS-Festivals prämiert.

DIE PREISTRÄGER DES LIVING STANDARDS AWARD 2024

- **BergWind Energy** (Kategorie Future Energy): Das oberösterreichische Start-up bietet maßgeschneiderte Windenergieanlagen für Skigebiete, Unternehmen und Landwirtschaft an, wodurch nachhaltige Energieeffizienz und Umweltschutz gefördert werden.
- **BirdShades Innovations GmbH** (Future Environment): Mit einer transparenten Fensterfolie, die Vogel-Kollisionen verhindert, liefert das Grazer Unternehmen einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Tierwelt.
- **Circe Biotechnologie GmbH** (Future Nutrition): Das Wiener Unternehmen

produziert alternative Proteine als Ersatz für tierische Futtermittel und nutzt dabei innovative Gasfermentationstechnologie zur Reduzierung von Abfallströmen.

- **Holloid GmbH** (Future Quality Assurance): Das Wiener Start-up entwickelt holografische Bildgebungslösungen für die Pharma-, Chemie- und Lebensmittelbranche zur effektiven Produktionsüberwachung.
- **Kompetenzzentrum Holz GmbH** (Future Wood Industry): Die Forschungseinrichtung aus Linz entwickelt nachhaltige Klebstoffe für Holzprodukte, die einen geringeren Risikofaktor für die Gesundheit aufweisen und zur Reduzierung von CO₂-Emissionen beitragen.
- **MATR by Circularful GmbH** (Future Circular Economy): Mit ihrer Matratze setzt sich das Wiener Start-up für die Abfallvermeidung in der eigenen Branche ein und bietet eine ökologische Lösung für die Hotelbranche.
- **XREye** (Future Simulating Vision): Das Forschungsprojekt XREye, geleitet von Katharina Krösl von der TU Wien,

Fotos: Teachino FlexCo (1), SSI SCHÄFER (2), Austrian Standards/APA-Fotoservice/Juhasz (3+4)

entwickelt eine moderne Eye-Tracking-Technologie für die Simulation von Sehbehinderungen in Virtual und Augmented Reality und fördert damit die Barrierefreiheit in der Architektur und im Design.



KATEGORIE STANDARDSFOREDUCTION

■ **IMC Krems, Alfred Radauer:** Die Bildungseinrichtung sensibilisiert ihre Studierenden für das Thema Standards und Normungsarbeit.

■ **HTL Linzer Technikum, Rainer Baum-schlager:** Die Schule integriert Normen in den Unterricht und sensibilisiert

SchülerInnen für die Bedeutung von Standards.

■ **FH Wien der WKW, Melanie Klinger:** Ihre Masterarbeit im Bereich Rechtswissenschaften beleuchtet die Anwendung von Normen in der Wohnungseigentumsverwaltung und bietet konkrete Verbesserungsvorschläge entsprechend aktueller Rechtsprechung und Gesetzeslage.

Standards als globale Leitlinien

„In unserer globalen, digitalen Welt sind Standards eine oft unterschätzte Ressource, denn sie können durch ihr komprimiertes Wissen Arbeitsprozesse erleichtern und dadurch Zeit sparen, denn mit anerkannten Lösungen in Form eines Standards muss das Rad nicht neu erfunden werden – also Effizienz auf kollektiver Ebene“, meint Valerie Höllinger, CEO und Managing Director Austrian Standards, zu dem Wettbewerb: „Unsere Preisträger:innen machen es vor, wie Standards den Erfolg beflügeln.“

Anton Ofner, Präsident Austrian Standards International, ergänzt: „In China wird Standardisierung als ein geopolitisches Instrument bewertet. Dementsprechend werden Universitätslehrgänge im Bereich der Standardisierung angeboten. In Österreich haben wir hier eindeutig Aufholbedarf. Standards müssen stärker in die Lehrpläne integriert werden!“

ALS

MCI-ABSOLVENTEN MIT START-UP AUF ERFOLGSKURS

Dänischer Konzern übernimmt Mehrheit bei Kufsteiner Single Use Support

Der dänische Konzern Novo Nordisk erwirbt über seine Muttergesellschaft Novo Holdings eine 60-Prozent-Mehrheitsbeteiligung am Tiroler Unternehmen Single Use Support. Das biopharmazeutische Unternehmen wurde 2015 von Johannes Kirchmair und Thomas Wurm, beide Absolventen der MCI Die Unternehmerische Hochschule, am Standort Kufstein gegründet und hat sich zu einem globalen Player in der biopharmazeutischen Industrie mit mehreren hundert Mitarbeiter:innen entwickelt. Das Unternehmen erzielt mittlerweile einen Jahresumsatz von knapp 100 Millionen Euro, bei einem geschätzten Unternehmenswert von rund einer Milliarde Euro. Das Gründer-Duo hält weiterhin eine Minderheitsbeteiligung an dem Unternehmen. Mit dem neuen Mehrheitseigentümer sollen globale Wachstumspotenziale erschlossen werden. ■



MILLIARDENSCHWERER MARKT

fynk setzt auf Vertragsmanagement

Der globale Markt für Vertragsmanagement-Software erzielte laut Emergen Research im Jahr 2023 ein Volumen von 2,75 Milliarden US-Dollar (2,55 Mrd. Euro) und verzeichnet derzeit durchschnittliche jährliche Wachstumsraten von 14,4 Prozent. In diesem Segment wollen auch die Österreicher Markus Presle, Dominik Hackl und Constantin Wintoniak mit ihrem Unternehmen fynk kräftig mitmischen. Das Trio hat sich mit Prescreen bereits einmal als Gründer bewährt. Für ihren jüngsten Wurf konnten die Jungunternehmer im Rahmen einer Preseed-Finanzierungsrunde bereits diverse Investoren gewinnen. Dank einer zusätzlichen FFG-Förderung startete fynk mit in Summe 1,25 Millionen Euro Wachstumskapital vor Kurzem seinen Public Launch. ■

SALES-SERVICES

Wiener startet Vertriebs-Plattform

Der Wiener Michael Neuberger startet das Plattform-Start-up „Sales as a Service“. Der erfahrene Vertriebsexperte (vormals u. a. SAP und A1) will mit seiner Neugründung nichts weniger als „einen Paradigmenwechsel im Verkaufswesen, made in Austria“, bewirken. Neuberger, der auch als Unternehmensberater und Lektor an der FH Wien aktiv ist: „Ähnlich wie Netflix das Fernsehen revolutioniert hat, wird Sales as a Service die Art und Weise, wie Unternehmen ihre Produkte und Dienstleistungen verkaufen, neu definieren.“ Der Wiener will mit seinen Sales-Services die Geschäftsdynamik seiner Auftraggeber:innen steigern, deren Vertriebsprozesse optimieren und die Kernstrukturen von Unternehmen stärken. ■





NACHHALTIGE INVESTITION

Brauerei Hirt eröffnet neue Logistikhalle

Die Privatbrauerei Hirt eröffnete vor Kurzem ihre neue Lager- und Logistikhalle am namensgebenden Standort in Kärnten. Mit dem 21-Millionen-Euro-Investment stellt das familiengeführte Unternehmen nicht nur die Weichen für eine zukunftsfähige und effiziente Logistik, sondern unterstreicht auch ihr Engagement für Nachhaltigkeit, regionale Wertschöpfung und fortschrittliche Energiekonzepte. Die 5.200 Quadratmeter große Halle wurde aus mehr als 2.000 Festmetern regionalem Holz, das zum Teil aus dem Hirter Forst stammt, errichtet und steht damit für einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und betont die Bedeutung regionaler Wertschöpfung, erklärt Klaus Möller, Eigentümer und Geschäftsführer der unabhängigen Brauerei Hirt. ■

INFRASTRUKTURAUSBAU

Deutsche Bahn bremst Austro-Wirtschaft

Die Deutsche Bahn plante bis 2030 auf rund 40 Streckenabschnitten mit insgesamt mehr als 4.300 Kilometern eine Generalsanierung ihrer Infrastruktur. Doch vor allem die Modernisierung der beiden wichtigsten Bahnverbindungen mit Österreich, der Strecken Nürnberg–Regensburg–Pas-



sau und München–Rosenheim–Salzburg, werden in den Jahren 2026 und 2027 zu massiven Beeinträchtigungen in Österreich führen, fürchten Alexander Klacka, Obmann der Bundessparte Transport und Verkehr in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), sowie der Obmann der Bundessparte Industrie, Sigi Menz. Allein von der monatelangen Sperre des Grenzbahnhofs Passau 2026 seien bis zu 140 Güterzüge täglich betroffen. ■

Consultingriese Roland Berger befürchtet einen neuen Handelskrieg USA vs. China. Kurswechsel unter Donald Trump.



Die Präsidentschaftswahlen in den USA

werden auch für die globale Wirtschaft richtungsweisend, meinen die Analysten von Roland Berger. Die international agierende Strategieberatung entwarf für einen Ende Mai dieses Jahres publizierten Report Szenarien, welche Auswirkungen eine zweite Amtszeit von Donald Trump auf Unternehmen und die globale Wirtschaft hätte. Sollte eine Trump-Administration erneut eine konfrontative Handelspolitik, insbesondere gegenüber China verfolgen, „träfen die Folgen nicht nur die beiden Konfliktparteien“, so das Resümee der Studie „Trump 2025: Economic policy impact of a potential 2nd Trump term“.

Drohender Handelskrieg

Basierend auf einem Modell von Oxford Economics prognostizieren die RB-Expert:innen im Falle eines Handelskriegs für die Jahre 2025 bis 2028 einen kumulierten Verlust beim Bruttoinlandsprodukt von 4 Prozent, bezogen auf das BIP von 2023 (891 Milliarden US-Dollar) in den USA, 10 Prozent (1.638 Milliarden US-Dollar) in China und 3 Prozent (475

Milliarden US-Dollar) in Europa. Trumps Handelspolitik könnte einen protektionistischen Teufelskreis auslösen und die globale Arbeitsteilung ausbremsen

Aktive Risikoanalyse und Budgetloch

„Die Auswirkungen einer zweiten Amtszeit Trumps für Unternehmen weltweit wären enorm. Unternehmen mit Geschäft in den USA sollten bereits jetzt proaktiv Risikoanalyse und Szenarioanalyse betreiben, um insbesondere auf Risiken im Bereich von Handelshemmnissen wie Zöllen vorbereitet zu sein“, analysiert Marcus Berret, Global Managing Director bei Roland Berger. Für die Steuerpolitik erwarten die Experten von Roland Berger, dass alle von Trump in dessen erster Amtszeit mit dem TCJA eingeführten Steuererleichterungen vor ihrem Auslaufen Ende 2025 verlängert werden – zumindest dann, wenn die Republikaner die Mehrheit in beiden Kongresskammern erreichen. Diese Fortführung der auslaufenden Maßnahmen des TCJA würde bis 2035 ein Loch von 3,4 Billionen US-Dollar in den Haushalt reißen. Weitere Abga-

bensenkungen werden zwar öffentlich diskutiert, dürften angesichts der hohen Staatsverschuldung jedoch nur schwer realisierbar sein.

Zunahme der Fusionen

Ein besonderes Augenmerk legen die Autoren der Publikation auf die Folgen für den internationalen Handel, den Energiesektor sowie für Fusionen und Übernahmen (M&A). Demnach erwartet das Roland-Berger-Team, dass die Aussicht auf ein unternehmensfreundliches regulatorisches Umfeld das M&A-Geschehen in den USA in einer zweiten Amtszeit Trumps wieder ankurbeln wird, so wie sich dies bereits in seiner ersten Amtszeit bis zum Beginn der Pandemie beobachten ließ. Betrug das Volumen der Übernahmehaktivitäten in den USA in 2016, dem Jahr

vor der Präsidentschaft von Trump, lediglich 13,4 Milliarden US-Dollar, wuchs es bis zum Jahr 2019 auf immerhin 21,6 Milliarden US-Dollar an.

Aggressive Handelspolitik

Trumps erste Amtszeit war laut Roland Berger „gekennzeichnet durch eine aggressive Handelspolitik, insbesondere gegenüber China in Form höherer Zölle und Handelshemmnisse“. Auch wenn diese Politik von Trumps Nachfolger Joe Biden fortgeführt wurde, erwarten die Experten von Roland Berger für eine zweite Amtszeit Trumps eine Verschärfung dieser Politik.

Sollte die im bereits laufenden Wahlkampf von Trump vorgeschlagene Zollerhöhung auf chinesische Importe tatsächlich realisiert werden, wären die Auswirkungen laut der Unternehmens-

beratung immens: „Die Spannungen zwischen den beiden größten Volkswirtschaften der Welt würden zunehmen und es könnte zu einer weiteren Entflechtung der US-amerikanischen und chinesischen Technologie- und Fertigungssektoren kommen.“ ALS



MOBILITÄT MADE IN AUSTRIA

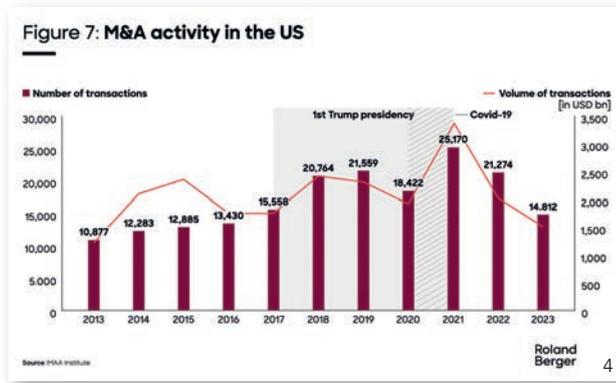
BOSCH investiert in Forschung

Der Bosch-Konzern forciert in Österreich auch in Zukunft seine Programme für die Entwicklung innovativer und zukunftsweisender Mobilitätslösungen. An den Standorten Wien, Linz und Hallein sind internationale Kompetenzzentren für dieses Segment angesiedelt. Im Jahr 2023 flossen rund 190 Millionen Euro in Forschung und Entwicklung am Standort Österreich. Das entspricht einer Forschungsquote von rund 14 Prozent. Nahezu die Hälfte der Belegschaft in Österreich ist im Engineering-Bereich tätig. Linz gilt beispielsweise als Kompetenzzentrum für die Entwicklung von Wasserstoffmotoren für Nutzfahrzeuge. Aktuell werden daher für eine Wasserstoffelektrolyse in der oberösterreichischen Landeshauptstadt 28 Millionen Euro investiert.

SONNENENERGIE

Unternehmen als Stromquelle

Unternehmen in Wien erzeugen mit insgesamt 558 Photovoltaikanlagen auf ihren Betriebsgebieten mittlerweile 53 Prozent des gesamten in der Bundeshauptstadt produzierten Sonnenstroms. Diese PV-Anlagen liefern rund 88 MWp (Megawatt Peak) und könnten damit theoretisch den Strombedarf von knapp mehr als 25.000 Haushalten decken. Seit 2020 hat sich die installierte Sonnenstromleistung in den Vienna Business Districts vervierfacht. Beachtlich sind auch die so erzielten jährlichen Einsparungen an CO₂-Emissionen von annähernd 19.900 Tonnen. „Hier zeigt sich, welchen wichtigen Beitrag Unternehmen zum Klimaschutz leisten“, freut sich Stefan Ehrlich-Adám, Obmann der Sparte Industrie in der Wirtschaftskammer Wien.



SCHULUNGSANBIETER FÜR NACHHALTIGKEIT AUSGEZEICHNET

ETC erhält zum 25-Jahr-Jubiläum Österreichisches Umweltzeichen

Der nach eigenen Angaben größte IT-Schulungsanbieter Österreichs, ETC, wurde zum 25-Jahr-Jubiläum seines Bestehens mit dem Österreichische Umweltzeichen für nachhaltige Bildungsangebote geehrt. ETC-Geschäftsführer Christoph Becker und Theresa Legradi, Product Management Star & ETC goes Green Team, durften die Auszeichnung aus den Händen von Bildungsminister Martin Polaschek und Christian Holzer, Sektionschef im Klimaschutzministerium, entgegennehmen. Die Übergabe erfolgte im Rahmen einer feierlichen Zeremonie im Klimaschutzministerium in Wien. ETC ist Österreichs einziger Microsoft Gold Learning Partner und führendes Trainingscenter im Bereich IT-Schulungen. An den drei Standorten Wien, Graz und Attnang-Puchheim bietet ETC mehr als 1.000 Seminarthemen an.





DRAINAGE UND KABELSCHUTZ

Wienerberger übernimmt GrainPlastics

Der Bautechnikkonzern Wienerberger gibt die erfolgreiche Übernahme des Rohrspezialisten GrainPlastics bekannt. Mit dem niederländischen Unternehmen, das über Produktionsstätten in Leeuwarden und Hoogeveen verfügt, stärkt Wienerberger seine Position im Segment Drainage- und Kabelschutzlösungen. Neben Rohrlösungen für das Wassermanagement in der Landwirtschaft, für Bewässerung und öffentliche Infrastruktur stellen Kabelschutzlösungen aufgrund der staatlichen Investitionsprogramme für die grüne Energiewende eine höchst attraktive Wachstumsschance dar, so Wienerberger. GrainPlastics beliefert in erster Linie kleinere, im Bereich Kabelschutz tätige Auftragnehmer, wodurch das Kundenportfolio von Wienerberger ideal ergänzt wird. ■

YACHT-INDUSTRIE

F/LIST gründet eigene Luxusyacht-Industrie

Der niederösterreichische Luxus-Ausstatter F/LIST aus Thomasberg gründet eine eigene Tochtergesellschaft für die Innenausstattung von Luxusyachten. „Die Gründung von F/YACHTING ist ein bedeutender Schritt für F/LIST und unterstreicht

unsere kontinuierliche Innovation und unser Engagement für erstklassige Qualität“, sagt Katharina List-Nagl, CEO von F/LIST. Werner Kartner (CCO) und Andreas Aigner (COO) übernehmen zusätzlich zu ihren Managementfunktionen bei F/LIST die Geschäftsführung von F/YACHTING. Die global agierende F. LIST GmbH beschäftigt mehr als 1.100 Mitarbeiter:innen an zehn Standorten in Europa, Amerika und im Mittleren Osten. ■



Apple, Amazon, Microsoft, Tesla und Co. segeln weiter ungebremst im Aufwind.

Magnificent 7 sind 14 Billionen wert.



Zuerst waren es GAFAs, die vier Techgiganten dieser Welt: Google, Apple, Facebook und Amazon. Die GAFAs entwickelten sich dank Netflix zu FAANG – das Akronym für Facebook, Amazon, Apple, Netflix und Google. Dann mischte Microsoft mit, während Netflix wieder an Terrain verlor: GAFAM war geboren – mit Google (heute Alphabet), Amazon, Facebook (mittlerweile Meta), Apple und Microsoft. Mittlerweile firmieren die Top-Tech-Giganten auch unter der Bezeichnung „Magnificent Seven“. Unter dieser Bezeichnung werden aktuell die großen Digitalkonzerne Microsoft, Amazon, Apple, Alphabet, Meta Platforms, Nvidia und der Autohersteller Tesla zusammengefasst.

Buchstabenrätsel und Zahlenspiel

Das Spiel mit den Anfangsbuchstaben und anderen Gruppenbezeichnungen von Unternehmen wäre weiter nicht sonderlich erwähnenswert, würden die damit benannten Megakonzerne nicht unaufhörlich im Aufwind segeln und stets an Wert, damit aber vor allem an Marktmacht zunehmen. Vor Kurzem erreichten die

„Magnificent Seven“ erstmals einen kumulierten Börsenwert von 14 Billionen US-Dollar (12,9 Billionen Euro). Schon 2023 galten die „Magnificent Seven“ dank ihrer Performances als die Treiber der US-Börsenindizes S&P 500 und Nasdaq 100. Allein die Aktie des Chipherstellers Nvidia kletterte 2023 um rund 239 Prozent. Dem Unternehmen wird angesichts der anhaltenden Nachfrage nach Chips auf dem Weltmarkt sowie des KI-Hypes auch für 2024 das größte Wachstumspotenzial eingeräumt. Der Kursanstieg für das laufende Jahr soll sich laut Analysten allerdings nur noch um die 30-Prozent-Marke bewegen, der Börsenwert von Nvidia um 300 bis 400 Milliarden US-Dollar (rund 276 bis 368 Mrd. Euro) zulegen. Allerdings gilt diese Einschätzung vielen Beobachtern als konservativ.

Fünf Gewinner

Nvidia, Amazon, Alphabet, Apple und Microsoft gelten laut einer Einstufung von EY auch als die fünf US-Unternehmen mit der höchsten Marktkapitalisierung. Im internationalen Vergleich kann da nur die saudi-arabische Staatsholding

Aramco – das drittgrößte Unternehmen der Welt – mithalten. Eher mühsam entwickelt sich hingegen die Marktkapitalisierung bei Meta und Tesla, sogar ihre Mitgliedschaft im Club der „Magnificent Seven“ könnte gefährdet sein.



Spitzengagen für die Bosse

Ziemlich unterschiedlich fallen die Gagen für die Top-Manager der „Magnificent Seven“ aus. An der Spitze liegt Apple-CEO Tim Cook, dessen Gesamtverdienst im vergangenen Jahr 63,2 Millionen US-Dollar (rund 58 Mio. Euro) betrug. Allerdings entfallen davon knapp

47 Mio. Dollar auf Aktienzuteilungen. Cooks Grundgehalt von drei Millionen Dollar, umgerechnet 2,75 Mio. Euro, soll seit 2016 gleichgeblieben sein. Platz zwei im Verdienstranking belegt Microsoft-Boss Satya Nadella mit Gesamtvergütungen von 48,5 Millionen Dollar (rund 44,5 Mio. Euro). Von dieser Summe entfallen 2,5 Millionen Dollar (2,3 Mio. Euro) auf das Gehalt und rund 39 Millionen Dollar (36 Mio. Euro) auf ein Aktienpaket.

Apple und Microsoft matchen sich seit Jahren auch um die Spitzenposition beim Börsen- und Unternehmenswert.

Nur ein Dollar für Zuckerberg

Das Paket an Vergütungen in Form eines Gehaltes, von Aktien und anderen Zuwendungen für Jensen Huang, CEO beim Wachstumskaiser Nvidia, betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 34,2 Millionen Dollar (31,3 Mio. Euro). Die Aktienprämien waren immerhin 26,7 Millionen Dollar (24,4 Mio. Euro) wert. Bescheiden gibt sich Facebook-Gründer Mark Zuckerberg. Offiziell bezieht er seit 2013 nur ein symbolisches Gehalt von einem Dollar (0,9 Euro). Doch seine Gesamtvergütungen beliefen sich 2023 auf 24,4 Mio. Dollar (22,3 Mio. Euro). Dennoch ein deutliches Minus von mehr als 50 Prozent (27,1 Mio. Dollar bzw. 24,8 Mio. Euro) gegenüber 2022. **ALS**



ONLINEHANDEL

shöpping expandiert nach Deutschland

Die Österreichische Post setzt mit ihrem Online-Marktplatz shöpping den Schritt nach Deutschland. Noch im vierten Quartal dieses Jahres erweitert shöpping sein Liefergebiet zu unseren nördlichen Nachbarn und ermöglicht damit seinen Händler:innen, Waren und Produkte auch an deutsche Kund:innen zu verkaufen. Über die Plattform werden den Konsument:innen in Deutschland mehr als 6.000 Produkte aus den Segmenten Elektronik, Mode, Beauty sowie regionale Lebensmittel und Schmankerl, Weine, Haushaltswaren und vieles mehr angeboten. Gleichzeitig verstärkt shöpping seine Akquise von Händler:innen aus der gesamten Europäischen Union (EU). Schon seit dem vergangenen Jahr sind auf shöpping ausgewählte Anbieter:innen aus der EU vertreten. **■**

GRUNDLAGENFORSCHUNG

ISTA Campus wird weiter ausgebaut

Das Institute of Science and Technology Austria (ISTA) in Klosterneuburg hat sich seit seiner Gründung zu einem Grundlagenforschungsinstitut von Weltrang entwickelt und wächst weiter.

Mit der dritten Ausbaustufe werden bis zum Jahr 2036 gemeinsam mit dem Bund 3,28

Milliarden Euro investiert und es wird Platz für insgesamt 150 Forschungsgruppen geschaffen. Drei neue Gebäude sollen bereits bis 2028 fertig werden, fünf weitere bis 2034. Bereits davor wird auf dem Gelände ein neuer Kindergarten errichtet. Am ISTA forschen aktuell rund 80 Gruppen mit 1.200 Forschenden und Mitarbeitenden aus 78 Ländern in den Disziplinen Naturwissenschaften, Mathematik und Computerwissenschaften. **■**



AUTOMATISIERTE UND NUTZERZENTRIERTE TRANSPORT- UND LOGISTIKSYSTEME

AIT Austrian Institute of Technology präsentiert autonom fahrenden Gabelstapler

Im Rahmen des europäischen Großprojektes „AWARD“ (All Weather Autonomous Real logistics operations and Demonstrations) entwickelte ein Team des AIT Austrian Institute of Technology einen autonom arbeitenden Gabelstapler. Unter dem AWARD-Dach wird von internationalen Teams in unterschiedlichen Ländern untersucht, wie automatisierte Transportfahrzeuge den Gütertransport in Europa und bei jedem Wetter nachhaltig verbessern können. In Österreich konzentriert sich das AIT speziell auf die Automatisierung von Be- und Entladevorgängen durch Gabelstapler im Outdoor-Betrieb. Dadurch soll die Effizienz in der Logistikbranche in Zukunft deutlich gesteigert werden. An dem Stapler-Projekt sind das AIT Center for Technology Experience sowie das AIT Center for Vision Automation and Control beteiligt. **■**





Europa-Appell

Rund 450 Millionen Menschen leben im vereinten Europa, „nehmen den Nutzen der EU als selbstverständlich und gegeben hin – sofern sie ihn überhaupt erkennen können“, schreibt Elmar Brok in seinem Europa-Buch. Erkennen wollen, wäre wahrscheinlich die treffendere Formulierung. Denn die europäischen Staaten, der Binnenmarkt, der Euro, haben „für Frieden und Wohlstand gesorgt und verhindert, dass Europa wieder in Scherben fällt“, so der Autor. Zollfreiheit, Wirtschaftspolitik, Produktvielfalt, Wettbewerbsfähigkeit und nicht zuletzt die gemeinsame globale Stellung, zählt Brok weitere Vorteile auf. Und doch: „Die EU wird gern als Prügelnabe benutzt.“ Sogar von Regierungen der Mitgliedsstaaten. Vom Kommunismus aus den Gründerjahren bis zum neuen Nationalismus der Gegenwart zeigt Brok die Gefahren für das gemeinsame Europa. Bücher, die von ehemaligen Politikern geschrieben werden, haben immer eine Schlagseite. In die eine oder in die andere Richtung. Jene von Brok heißt Europa. Sein Werk ist nicht nur eine, wie bereits der Titel impliziert, Warnung, sich um das gemeinsame Europa zu kümmern. Es ist ein flammender Appell. Mit genügend Distanz, aber auch mit sehr viel intimer Detailkenntnis geschrieben. Allen, die sich nicht als ausgewiesene Europa-Experten verstehen, sich aber fundiert über die Idee und Leistungen, aber auch die Probleme eines vereinten Europa informieren wollen, sei dieses Buch ans Herz gelegt.

Elmar Brok mit Peter Köpf

Verspielt Europa nicht!

Ohne die EU ist Deutschland ein Zwerg

Europa Verlag

272 Seiten, 24,70 Euro

ISBN 978-3-95890-615-0

„Mein Leben war verrückt, der reinste Unsinn“, bilanziert Amir Kassaei.

Eine krasse Geschichte.



Liegt da ein Sachbuch, eine Biografie oder ein überlanger Werbetext vor mir, mag sich die geneigte Leserin, der geneigte Leser nach dem ersten Durchblättern von Amir Kassaeis Buch fragen. Tatsächlich enthält dieser Rückblick eines ehemaligen, prominenten Werbers auf seine Lebensgeschichte viele Elemente dieser marktschreierischen Zunft. Da sind beispielsweise die Aufmacherseiten zu den einzelnen Abschnitten, die kleinen rechteckigen Einsprengsel im Fließtext, die als Attraktor dienen, aber auch die vielen geschwärzten Passagen. Sind letztere wirklich alle nötig oder dienen sie nur dazu, das Geschriebene interessanter zu machen, dem Inhalt zusätzliche Aufmerksamkeit zu verschaffen?

Man merkt Kassaeis Text an, dass dahinter ein Werber steckt, sogar einer der ehemals Besten der gesamten Branche. Viele Formulierungen wirken sehr bewusst gewählt, Akzente sehr gezielt

gesetzt. Kassaei versteht es, mit Worten eindrucksvolle Bilder zu zeichnen. Aber manchmal verfällt er auch in einen lockeren, fast unbedachten Plauderton. Dazu blitzt immer Kassaeis Freude an der Inszenierung, auch der eigenen Persönlichkeit, durch.

Teheran und Ibiza

Aber all das tut diesem Buch keinen Abbruch. Denn da ist natürlich auch die Lebensgeschichte des Autors. Vom Kindersoldaten, der im Iran gekämpft hat, über die Flucht von Teheran nach Europa bis zur Ankunft in Wien, dem Leben im Kellerloch, dem Hunger und den Anzihsachen aus dem Altkleidercontainer. Von den Anfängen in einer Wiener Werbeagentur, dem Wechsel nach Berlin, dem gefeierten VW-Werber. Schließlich Kreativchef in New York. Boss von DDB Worldwide, einem der größten und besten Werbenetworks auf diesem Planeten. Die persönlichen Niederlagen und der Ausstieg aus dem beruflichen Höhenflug. Das neue Leben auf Ibiza.

Es ist diese Lebensgeschichte, die dieses Buch so faszinierend, ja sogar spannend macht. Keine geschönte „Vom Tellerwäscher zum Millionär“-Story, sondern eine schonungslos selbstkritische Achterbahnfahrt durch die Abgründe und den Glamour dieser Welt. Dass sie ein Werber erzählt, macht sie umso lesenswerter.

ALS

Amir Kassaei

Vom Unsinn des Lebens

Was mich mein Weg vom Kindersoldaten zum besten Werber der Welt gelehrt hat.

Econ Verlag

336 Seiten, 26,50 Euro

ISBN 978-3-430-21108-6



Heimatkunde

Im fünften Band seiner Buchreihe flitzt der „Schotti“ durch Oberösterreich. Ein ganzes Jahr lang, „von den ersten wärmenden Strahlen der Frühlingssonne an bis tief in den Winter hinein“, kurvte Schottenberg auf seiner Vespa durch das Land „oberhalb und unterhalb der Enns“. Warum unterhalb, bildet die Enns doch in ihrem Unterlauf die Grenze zwischen den Bundesländern Ober- und Niederösterreich. Also bloß der knackigen Formulierung willen? Wer sich an einem Charakterbild oder den Wunderlichkeiten Oberösterreichs versucht, begibt sich auf dünnes Eis. Alleine die Gegensätze zwischen den gottesfürchtigen, aber obrigkeitsskeptischen Innviertlern und den selbstbewussten, industriegeprägten Linzern, zwischen den in der kargen Granitlandschaft des Mühlviertels im Norden und den Gebirgsregionen im Süden wurzelnden Menschen könnten ganze Bände füllen. So gesehen ist Schottis Reise eher eine Gratwanderung. Wer Oberösterreich ein bisschen kennt, liest seine Reiseberichte mit einem Schmunzeln und einem Ach. Denn, ja, da reist einer durch dieses vielfältige Land und entdeckt gar viele „unbekannte, fantastische Geschichten“. Nur, einerseits erweisen sich diese Besonderheiten vielfach als nicht allzu ungewöhnlich, andererseits gäbe es ähnliche, landeseigenwillige Persönlichkeiten, Institutionen und Eigenheiten noch in schier unzähliger Vielfalt zu beschreiben.

Michael Schottenberg

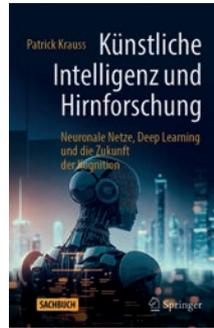
Oberösterreich für Entdecker

Schotti to go Band 5

Amalthea Verlag

240 Seiten, 26,00 Euro

ISBN 978-3-99050-265-5



Gehirnzellen

Hat die künstliche Intelligenz (KI) ein Bewusstsein/Gewissen? Gibt es Parallelen zum menschlichen Gehirn? Wann wird die Fähigkeit von KI jene des denkenden Menschen übertreffen? Solche und ähnliche Fragen werden aktuell landauf, landab bei Veranstaltungen zur KI diskutiert. Eine erstklassige Grundlage für solche Debatten liefert Patrick Krauss mit seinem Buch. Anhand aktueller Forschungsergebnisse und spannender Beispiele aus der Praxis bietet er einen verständlichen Einstieg in die Grundlagen der künstlichen Intelligenz und zeigt die Herausforderungen dieser faszinierenden Disziplinen. Krauss zeigt auf, was Neurowissenschaft und Psychologie heute über die Funktionsweise des menschlichen Gehirns wissen, und stellt diese Erkenntnisse den Trainingsprozessen und der Arbeitsweise von KI gegenüber. Krauss schlägt einen weiten thematischen Bogen vom Vergleich des Gehirns mit einem biologischen Computer über neuronale Netze, den spektakulären Durchbruch der generativen KI durch ChatGPT & Co., Deep Learning, halluzinierende Maschinen und schwarze Kisten bis hin zum Ausblick auf Holodecks und anderes.

Hirnforschung und künstliche Intelligenz sind eng miteinander verknüpft, so das Resümee, aber zwei Seiten einer Medaille. Sie werden unsere Zukunft prägen. Ganz unterschiedlich. Hoffentlich.

Patrick Krauss

Künstliche Intelligenz und Hirnforschung

Neuronale Netze, Deep Learning

und die Zukunft der Kognition

Springer Verlag

294 Seiten, 24,50 Euro

ISBN 978-3-66267-178-8



Gefährliche Zeiten

Ich bekenne, ich bin ein Fan der Texte von Hannes Sonnberger. Obwohl, wann immer ich etwas von ihm lese, etwas eigenwillige Bilder in meinem Kopf auftauchen. Da sitzt dann der Autor irgendwo in einem gemütlichen Ohrensessel, unter einem Sonnenschirm am Strand oder auf einer Terrasse in der Toskana und sinniert – mit oder ohne Publikum – halblaut vor sich hin. Aber vermutlich macht das genau die Qualität dieser Texte aus, die einerseits so subjektiv, persönlich wirken, andererseits als so treffend präzise Analyse unserer Zeit und Gesellschaft, ihrer aktuellen Strömungen und Tendenzen. Diese feine Gratwanderung zwischen Privatheit und Öffentlichkeit schafft Sonnberger auch mit „Klartext“ wieder. Er richtet seinen Blick unvoreingenommen, aber von einem klaren Standpunkt aus auf das Geschehen. Da sitzt der Boomer und „pronounced Mensch“ (Eigendefinitionen), sieht die (Fehl)-Entwicklungen um sich herum, steckt dann aber nicht den erhobenen Zeigefinger in die sich langsam öffnenden gesellschaftlichen Wunden, sondern fordert „eine Allianz der Menschlichkeit“, aber auch, „klare Kante“ zu zeigen. *Hannes Sonnberger ist auch Kolumnist von NEW BUSINESS. All jenen, die sich auf seine ebenso zeitkritischen wie analytischen Gustostücke einstimmen wollen, sei hier ausdrücklich Sonnbergers „Coaching-Zone“ auf Seite 50 empfohlen.*

Hannes Sonnberger

Klartext

Eine Boomer-Streitschrift für

die Aufklärung in unaufgeklärten Zeiten

BoD – Books on Demand

116 Seiten, 7,99 Euro

ISBN 978-3-75970-671-3



STILBILDENDER KLASSIKER

Der VW Golf wird 50

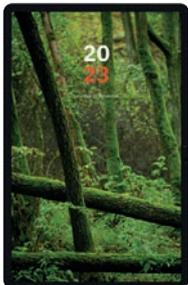
Nach einer Entwicklungszeit von rund fünf Jahren startete Ende März 1974 die Produktion des Golf von Volkswagen. Das neue Modell galt vielen Beobachtern sofort als Käfer-Nachfolger. Mit Frontantrieb und wassergekühltem Motor begründete der Golf nicht nur die „Golfklasse“ im Automarkt, sondern stand auch in diversen anderen Segmenten für eine neue Ära. Der Autor Florian Illies landete im Jahr 2000 mit „Generation Golf“, in dem er das Lebensgefühl der zwischen 1965 und 1975 Geborenen beschrieb, einen Bestseller. Mehr als 37 Millionen Exemplare des ursprünglich vom jungen Italiener Giorgio Giugiaro designten Golf wurden bisher gebaut. Volkswagen widmet dem Bestseller im AutoMuseum Wolfsburg eine Jubiläumsausstellung (bis 23. Feb. 2025). ■

MOBILKOMMUNIKATION

Volla präsentiert eigenes Tablet

Mit einem eigenen Tablet knüpft das junge Unternehmen Volla Systeme an die Erfolgsgeschichte an, die vor vier Jahren mit einem eigenen Smartphone begann. Dabei setzt der deutsche Hersteller auf ein neues, intelligentes Bedienungskonzept und kompromisslosen Datenschutz.

Das Volla-Tablet arbeitet mit einem eigenen Google-freien Android-Betriebssystem auf Basis der Linux-Alternative Ubuntu Touch. Das eigene Betriebssystem „Volla OS“ verlangt weder nach einem Benutzerkonto noch enthält es Google-Play-Dienste. Dank



2

12,3-Zoll-Display, leistungsstarkem Gaming-Prozessor und Mobilfunkverbindung erlaubt das Tablet allerdings Produktivität, Kreativität und Unterhaltung, z. B. durch Spiele und Filme. ■

Die Genuss-Profis Thomas Gubier und Marco Simonis bündeln ihre Kräfte.

Gutsis, Schmankerl, Köstlichkeiten.



3

So viel Genuss-Kompetenz gab es in der Wiener Liechtensteinstraße noch nie. Denn die Private-Dining-Tempel-Gründer Thomas Gubier und Marco Simonis bündeln ihre Kräfte. Gubiers Mezzanin 7 Salon Privé Shop im neunten Wiener Gemeindebezirk bietet ab sofort auch ausgewählte Köstlichkeiten aus dem umfassenden Sortiment von Simonis an. Das Spektrum reicht von verführerischen süßen Marmeladen über exquisite Schokotrüffeln bis hin zu edlen, speziell für Simonis abgefüllten Weinen und dem Sinn Gin sowie anderen hochwertigen Essenzen.

Gourmet-Gespann mit Leidenschaft

Gubier und Simonis sind in der Wiener Gastronomie seit Langem fix verankert. Gubier bietet im Mezzanin 7 Salon Privé raffinierten Genuss in einer eleganten, privaten Atmosphäre – ob bei einem Vintage Brunch, einem Dinner oder ei-

ner Tea Party. Das stilvolle Ambiente wird auch für Familienfeiern, Unternehmensveranstaltungen und -präsentationen sowie Shootings genutzt.

„Do things with passion, or not at all“, lautet das Motto von Simonis. Seit mehr als 30 Jahren verwöhnt er nach dieser Devise seine Gäste in der Gastronomie, bei Private Dining und mit Caterings. In seinem Restaurant auf der Dominikanerbastei im Zentrum Wiens vereint er einen modernen Marktplatz mit dem Charme der Donaumetropole. Das Lokal präsentiert sich als ein Mix aus Bistro, Café, Feinkostladen, Designshop, Galerie und Veranstaltungslocation.

Genuss trifft Ambiente

„Wir bieten im Mezzanin 7 unseren Gästen eine für Wien einzigartige Genuss-Erfahrung in einem faszinierenden Ambiente. Im Mezzanin 7, auch Beletage genannt, entstehen ganz besondere

Menüs. Vom nostalgischen Private Vintage Brunch bis zum romantischen Candlelight Dinner, von der Private Tea Time bis zu unseren Kochkursen erwarten unsere Gäste Köstlichkeiten, die sie so vielleicht noch nie genossen haben“, formuliert Gubier. „Dieses Genuss-Universum erweitern wir mit unserem Shop und haben dafür mit Marco Simonis einen Partner gefunden, dessen Herz für exquisite Zutaten, gute Qualität und exklusives Design ähnlich schlägt wie unseres.“

„Der Leidenschaft für außergewöhnliche Erlebnisse und genussvolle kulinarische Momente kommt auch bei uns ein ganz hoher Stellenwert zu“, ergänzt Simonis. „Mit dem Mezzanin 7 Salon Privé Shop haben wir nun eine weitere Bühne gefunden, auf der wir diese Kombination aus Qualität, Genuss und Design stilvoll präsentieren können.“

Regional und international

Im Mezzanin-7-Shop können die Besucher:innen in einer entspannten Atmosphäre auf eine Entdeckungsreise zu regionalen Spezialitäten, saisonalen Überraschungen, internationalen Top-Produkten, italienisch und französisch geprägten Gutsis, zu Herzgerichten und außergewöhnlichen Kreationen gehen. Ergänzt wird das kulinarische Angebot durch hochwertige Koch-, Genuss- und Designbücher sowie mit modischen und Interieur-Accessoires. **ALS**



4

Fotos: Florence Stoiber (4), Nomos Glashütte (5), Grohe AG (6), Kenwood (7)

SONDEREDITION

Die Nomos wird bunt

Die „Tangente“ von Nomos Glashütte gilt mit ihrem klaren, zeitlosen Design als eine Ikone der Uhrmacherkunst. Nun stellt die deutsche Uhrenmanufaktur ihren Klassiker fürs Handgelenk in einer ungewohnt bunten Vielfalt vor. Zum 175-jährigen Jubiläum des Unternehmens legt Nomos Glashütte die Tangente 38 in 31 besonderen Modellen (für jeden Tag des Monats) mit unterschiedlichsten Farbkombinationen auf. Das Farbspektrum reicht von „Ariel“ bis „Zirkus“, von Haifischgrau bis zu Schlossgrün. Die einzelnen Varianten mit einer Kombination von bis zu drei Farben tragen einen eigenen Namen und sind jeweils auf 175 Exemplare limitiert. Die Preise für die limitierte Auflage liegen unter jenen der regulären Nomos Tangente. **■**

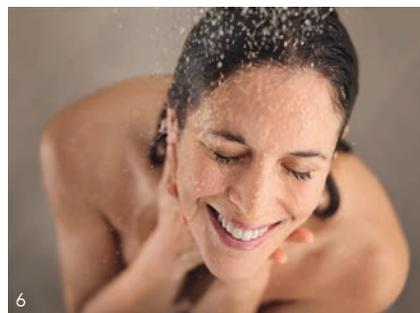


5

TIPPS FÜR PURES DUSCHVERGNÜGEN

Grohe präsentiert Ergebnisse zu „Shower Happiness Umfrage“

Längst vorbei sind die Zeiten, in denen das Duschen nur der Reinigung diene. Es hat sich zu einem Wohlfühlfaktor unseres Lebens entwickelt, der Tropfen für Tropfen ein Stück Freude in den Alltag bringt. Laut einer aktuellen Umfrage des Unternehmens Grohe verbinden 66 Prozent der Befragten Duschen mit Entspannung und „Zeit für sich selbst haben“ (46 Prozent). Badspezialist Grohe präsentiert zudem fünf Tipps für ein vergnügliches Duscherlebnis: 1. Die richtige Umgebung schaffen, 2. Stimmung erzeugen, 3. Die passenden Funktionen finden, 4. Kleine Gewohnheiten für ein großes Gesamtergebnis etablieren und 5. Ordnung halten. **■**



6

DER AKTUELLE INTERIOR-TREND HEISST „KÜCHEN-KITSCH“

Von der grauen Herdplatte zur bunten Oase für Lebensfreude und Kreativität

Möglichst bunt, besser noch schrill, farbige Produkte, ausgefallene Deko und exzentrische Designs: „Schluss mit Minimalismus“, lautet die Devise. In unseren Küchen sind immer öfter farbige Akzente angesagt. „Küchen-Kitsch“ heißt der aktuelle Interior-Trend: Die Küche wandelt sich zu einer farbsprießenden Oase der Lebensfreude, zu einem Spielplatz für Kreativität. Von der schrägen Designervase bis zum quietschbunten Kerzenständer – der Kitsch-Trend macht weder vor Accessoires noch vor den herkömmlichen Küchengeräten halt. Hersteller wie Kitchen Aid oder Kenwood bieten ihre Geräte längst in poppigen und pastelligen Farbpaletten an. Sogar Kühlschränke und andere Großgeräte gibt es mittlerweile mit knalligen Hüllen. **■**



7



KRÄUTERHEXE UND FALKNERIN

Kleine Historische Städte in Österreich

Barocke Pracht und kunstvolle Fassaden, vielen Wochenmärkte und Veranstaltungen um regionale Produkte bieten vielfach die „Kleinen Historischen Städte in Österreich“. Doch die Angebotsgruppe aus 16 Städten von Bludenz über Hallein, Bad Ischl und Gmunden, Braunau und Scharding bis hin nach Hartberg und Baden/Wien hat auch eine vielfältige Natur zu bieten. Sie sind nämlich in malerische Seenlandschaften, spektakuläre Bergkulissen und sanfte Hügellandschaften eingebettet. Es sind meistens die Frauen, die die Gäste mit hinaus ins Grün nehmen, Kräuterkunde lehren und von Hexenritualen berichten. Antonia Braschel zeigt auf der Burg Oberkapfenberg bei Bruck/Mur das Handwerk der Falknerei. ■

www.khs.info

HOCHZEITS-LOCATION

Heiraten im Lagerhaus-Turm

Einen ganz speziellen Ort, um sich das Jawort zu geben, bietet die niederösterreichische Marktgemeinde Markersdorf-Haindorf an. Geheiratet werden kann in dem Ort im Sankt-Pölten-Land nämlich ab sofort in einem ehemaligen Lagerhaus-Turm, der nach dem völligen Umbau in den beiden oberen Etagen diverse

Veranstaltungsräume, inklusive dem Saal „weitBLICK“, beherbergt. Das für Niederösterreich so typische Gebäude stand seit

mehreren Jahren leer und wurde gemeinsam mit dem ehemaligen Lagerhaus, dem alten Feuerwehrhaus und dem früheren Gemeindeamt zu einem neuen, funktionalen Gemeindezentrum umgebaut. Zu Pfingsten wurde das neue Zentrum in Markersdorf eröffnet. ■



Bühnen-Comeback: „Winnetou I“ zum 30-Jahr-Jubiläum der Karl-May-Festspiele. Wilder Westen in Winzendorf.



Winnetou und Old Shatterhand stehen im August dieses Jahres wieder auf der Theaterbühne im Steinbruch Winzendorf. Die Karl-May-Festspiele vor der malerischen Kulisse der in Niederösterreich gelegenen Wiener Alpen feiern 2024 ihr 30-jähriges Jubiläum. Zum Jubiläum bringt Regisseur und Intendant Martin Exel wieder „Wie alles begann – Winnetou I“ – frei nach Motiven von Bestseller-Autor Karl May – auf die Bühne des Action-Theaters (3. bis 18. August). Insgesamt stehen zwölf Vorstellungen auf dem Spielplan.

Ensemble fix

Der 32-jährige, aus Köln stammende Maximilian Wieler verkörpert in diesem Jahr wieder die Rolle von Winnetou. Den Part seines freundschaftlichen Gegenübers, Old Shatterhand, übernimmt erstmals Schauspieler Jakob Maximilian. Der gebürtige Wiener wurde 2022 im

Rahmen der Vienna International Film Awards (VIFA) als „Best Actor“ in seiner Rolle als John in „John’s Monologue“ ausgezeichnet.

„Nscho-Tschi“ wird von Julia Odpadli gespielt, „Bell“ von Anja Hrauda, die Rolle des „Bancroft“ übernimmt Ivan Kyuchukov und den „Santer“ gibt Intendant Exel selbst.

„Mit Maximilian Wieler und Jakob Maximilian konnten wir die Hauptrollen wieder prominent besetzen. Es handelt sich insgesamt um ein sehr talentiertes und homogenes Ensemble. Wir freuen uns alle sehr über die Besetzung und können die Proben für das Stück kaum erwarten“, zeigt sich Regisseur Exel voller Vorfreude.

Pulverdampf im Steinbruch

Wie alle Jahre wird wieder gekämpft, geritten und eine spannend-spektakuläre Bühnenshow geboten. Die Story von

„Winnetou I“ wurde laut Exel für die diesjährige Aufführung „leicht modifiziert, um kulturräffine Gäste und Familien mit Kindern gleichermaßen anzusprechen.“ Die Handlung erzählt in erster Linie vom Kennenlernen der beiden Helden und die Entwicklung der tiefen Freundschaft zwischen Winnetou und Old Shatterhand.

Die malerische Kulisse des Festspielgeländes im Steinbruch Exel verwandelt sich dabei erneut zum Schauplatz mitreißender Reit- und Stunt-Inszenierungen mit insgesamt 20 Pferden. Die Pyro-Effekte sowie eine ausgeklügelte Bühnentechnik sorgen für zusätzliche Wow-Effekte. Für die Choreografie der Action-Szenen und Pferde-Stunts zeichnet Ivan Kyuchukov verantwortlich.

Shows und Souvenirs

Die vollständig klimatisierte und überdachte Festspielhalle – gespielt wird bei jedem Wetter – bietet Platz für 800 Winnetou-Fans. Zusätzlich gibt es auf dem rund drei Hektar großen Festspielgelände zahlreiche Verpflegungsmöglichkeiten sowie diverse Stände mit handgefertigten Souvenirs und Western-Accessoires. Vor den Vorstellungen werden themenbezogene Tanzshows und ein abwechslungsreiches Animationsprogramm für Kinder geboten. Die Westerstadt öffnet jeweils zwei Stunden vor Vorstellungsbeginn.

ALS

www.festspiele-winzendorf.at



4

Fotos: Regina Courtier (4), Loftstudio Wien (5), Cathrine Stukhard (6), Martin Weiss (7)

BUSINESS- UND PRIVATEVENTS

Neue, vielfältige Location in Wien

Vor Kurzem hat in Wien, nur wenige Gehminuten vom trendigen Karmelitermarkt entfernt, eine neue Event-Location eröffnet. Geschäftsführer Rizan Flenner bietet mit dem 250 Quadratmeter großes Loftstudio Wien einen vielfältig einsetzbaren und mit modernster Technik ausgestatteten „Ort für Inspiration und Innovation“. Die neue Event-Location kann für professionelle Foto-Shootings und Video-Drehs (Deckenhöhe 7,5 Meter, ebenerdige Hofzufahrt) für kreative Unternehmensworkshops, für Vernissagen und Ausstellungen ebenso gebucht werden wie für private Feste. Zur Ausstattung zählen u. a. per iPad steuerbare LED-Beleuchtung, vielfältige Hintergründe und eine Küche.

www.loftstudio.at

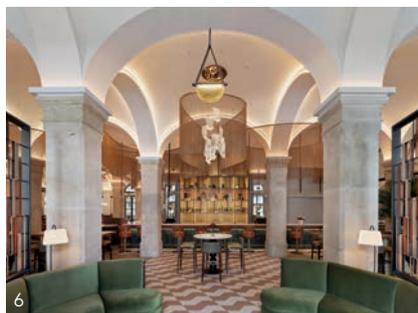


5

ENSEMBLE AUS TRADITION UND MODERNE – NEUER WIENER HOTEL-HOTSPOT

Hotelkette „Autograph Collection“ startet in Österreich mit Imperial Riding School

Nach vier Jahren Ruhezeit und 18 Monaten Umbau ist das Imperial Riding School Hotel in der Ungargasse in Wien Landstraße nun bereit, Gäste zu empfangen. Als erstes Haus der internationalen Marke Autograph Collection Hotels in Österreich bietet das neue Haus 342 Zimmer, einen 450 Quadratmeter großen Wellnessbereich mit Indoor-Pool und ein Restaurant mit Außenbereich in Wiens größtem innerstädtischen Privatgarten. Zudem stehen 13 Veranstaltungsräume für Konferenzen und Meetings, Cocktailpartys und Hochzeiten bereit. Rund 45 Millionen Euro wurden in den Umbau des ursprünglichen Gartenpalais Harrach investiert.



6

VERSPIELTE KULINARIK FÜR JEDEN GESCHMACK

Das Quartett rund um Wiener Würstlstände und Streetfood

Käsekrauter, Burenwurst oder doch lieber klassische Frankfurter – ein Wiener Würstelstand hat für jeden Geschmack etwas zu bieten. Kulinarische Entdeckungen für viele Geschmäcker verspricht auch das Quartett „Streetfood in Wien“. Entwickelt hat das Kartenspiel der Grafiker Martin Weiss, der schon einmal mit seinem Kaffeehaus-Quartett auf eine ungewöhnliche kulinarische Entdeckungsreise durch Wien ging. Seinen verspielten Food Guide für gutes und schnelles Essen in Wien gibt es nun in Form von 48 klassischen Trumpfspielkarten mit ebenso vielen kulinarischen Tipps. Das Spektrum reicht vom „Würstelstand“ über Falafel bis zur Poke Bowl. Gibt es in diversen Shops.

streetfoodquartett@chello.at



7



Natur und Berge, Wasser und Wiesen, Genuss und Geschichte, Landleben und Stadtnähe – das Hotel und Wirtshaus Neuwirt in Bad Vigaun im Salzburger Land bietet all das und noch viel mehr.

Ein besonderes Platzerl zum Gutfühlen und zum Verlieben.

Es gibt sie noch, diese Orte mit gepflegter Wirtshauskultur, mit köstlichem Essen und einer feinen Auswahl an edlen Getränken. Orte mit großer lokaler Tradition, zum gemütlichen Beisammensein, zum Tratschen, zum Debattieren. Wenn sich zu einem solch wunderbaren Wirtshaus auch noch ein weltoffenes Boutique-Hotel gesellt, dann ist das ein besonderer Glücksfall. Eine solch erfreuliche Fügung findet sich in Bad Vigaun mit dem Hotel und Wirtshaus Neuwirt.

Hier im schönen Salzburger Land trifft der Charme der vergangenen Tage auf

modernen Anspruch und ein junges, dynamisches Gastgeberpaar. Katharina und Michael Schiefer lenken die Geschichte des Hauses in vierter Generation und legen dabei höchsten Wert auf das Wesentliche. Vor allem aber sorgt das Paar dafür, dass sich im Neuwirt sofort ein Gefühl des Zuhause-seins einstellt.

Die Dreieinigkeit des Genießens

Gutes Essen, stilvolles Ambiente und üppige Natur – diese drei Elemente sorgen im Neuwirt für die perfekt Genuss- und Erholungsatmosphäre. Hier ist nicht modernistischer Lifestyle angesagt, sondern die Leichtigkeit des Lebens und

das Sichwohlfühlen. Urlaub pur, abseits der touristischen Rennbahnen und trotzdem mitten im pulsierenden Leben. „Landidylle mit Stadtflair“ lautet die Devise im Neuwirt.

Das Neuwirt bietet viel Freiraum – mit Garten, privater Sauna und überdachter Loggia. Es präsentiert sich detailverliebt, gemütlich und komfortabel – mit sanften Farben, natürlichen Materialien, ausgesuchten Stoffen und warmen Holzelementen. Das Haus mit seinen 24 Zimmern und Suiten liegt in einer der reizvollsten Ecken Österreichs, mitten in die sanfte, grüne Landschaft eingebettet. Ein einzigartiges Urlaubszuhause zum



2



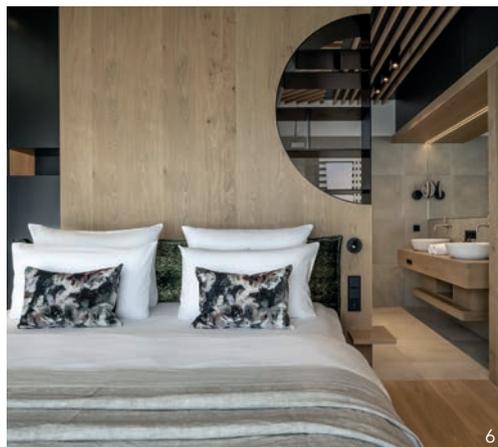
3



4



5



6



7

Entspannen, zum Sich-Zurückziehen, das viel Ruhe und Erholung bietet. Beispielsweise begeistern die bis zu 45 Quadratmeter großen Suiten mit edlen Eichenholzböden und maßgefertigten Möbeln. Das Spektrum reicht von der Landsuite mit einer Loggia über die Gartensuite mit einer 16 Quadratmeter großen Terrasse sowie einer privaten Sauna bis hin zur urbanen Loftsuite mit einer atemberaubenden Raumhöhe von bis zu 4,20 Metern.

Natur und Urbanität

Die Natur, die Berge, die Stadt – im Neuwirt liegt das Gute ganz nah. Hier geht das Alpenvorland langsam in die Bergwelt des Tennengebirges über und der Untersberg grüßt aus der Nähe. Das kleine, aber feine Hotel, dessen Ursprünge bis in das Jahr 1542 zurückgehen, liegt unweit der Festspiel- und Landeshauptstadt Salzburg. Mit Hallein befindet sich ein zweites traditionsreiches und kulturelles Zentrum in der Nähe. Auch das bayerische Berchtesgadener Land und der märchenhafte Königssee sind nur

wenige Kilometer entfernt. Bad Vigaun selbst erlangte wegen seiner Heiltherme Bekanntheit.

Der Zauber des Einfachen

Das Neuwirt atmet den charmanten Hauch der Vergangenheit, vereint lokale, alpine Handwerkskunst mit zeitgenössischem, puristischem Design. Auch die bewegte Geschichte des Hauses ist noch deutlich sichtbar, sei es in einem historischen Gewölbe oder einer Kassettendecke aus dem Jahr 1637. Genau das macht das Neuwirt zu einem besonderen Ort der Ruhe und Geborgenheit, des Genusses.

„Hervorragende, regionale Produkte, besondere Weine und ganz viel Persönlichkeit, das ist die Essenz unseres modernen Wirtshauses mit seinem rustikalen Design“, verraten Katharina und Michael Schiefer. „Wir sind Genusswirte aus Leidenschaft, die großen Wert auf gute Qualität, Regionalität und typisch österreichische Küche legen. So wie man es sich eben von einem guten originalen Wirtshaus erwartet.“

Die Auswahl reicht vom Frühstück mit regionalen Köstlichkeiten über klassische Schmankerl wie Frittatensuppe, Wiener Schnitzel und Steirischen Backhendlsalat bis hin zu Spezialitäten wie frischen Forellen aus dem Bluntauertal und luftgetrocknetem Ochsenschinken.

„Wir wissen, dass wir mitten im Paradies leben. Genau diese Idylle möchten wir mit unseren Gästen teilen“, betonen die Schiefers. „Das bedeutet für uns österreichische Gastlichkeit. Deshalb haben wir dieses besondere Platzerl zum Gutfühlen geschaffen, einen Treffpunkt für Weltenbummler und Einheimische. Gut essen. Gut trinken. Gut schlafen.“

Das Neuwirt – eben ein ganz spezieller Ort zum Sich-Verlieben. **ALS**

KONTAKT

Neuwirt Hotel & Wirtshaus

Am Dorfplatz 10
5424 Bad Vigaun
Tel.: +43 6245 834 34
office@neuwirt-badvigaun.at
www.neuwirt-badvigaun.at

Vom autoritären Stil bis zum „servant leadership“:
Im 20. Jahr meiner Tätigkeit als Wirtschafts-Coach haben
sich für mich einige Faktoren als sehr stabil erwiesen.

Führen: Wichtiger denn je.

Zunächst ein paar Definitionsoptionen, aus der internationalen Recherche: Führen ist die Fähigkeit, andere zu motivieren, um gemeinsame Ziele zu erreichen. „... means taking people to a place they have never been before.“ (Warren Bennis) ... ermächtigt Menschen, ihr volles Potenzial auszuschöpfen und unterstützt sie auf dem Weg zum Erfolg. Führen ist mehr als die Herstellung von Erfolg. Führen ist die Vermittlung von Sinn. Weil ohne Sinn ist alles sinnlos. Ohne ein sinnstiftendes Ziel bleibt Führen in der Zufallsmechanik stecken. Ziele sind erreichbare Visionen: wünschenswert, lohnend, notwendig. Mindestens ein Parameter sollte immer erfüllt werden – gerne auch nicht immer der „notwendige“. Auf die Reihenfolge kommt es an: Zuerst das Ziel. Dann der Weg. Dann: Klare Ziele vereinbaren: konkret, realistisch, messbar, schriftlich. Das ist Pflicht und Privileg jeder Führungsperson. Der entscheidende Unterschied: Ergebnisse sind keine Ziele, sondern deren KPIs (Schlüsselkennzahlen). Sie produzieren Stolz im Nachhinein. Aber keine Motivation im Vorhinein. Niemand rennt für eine Zahl.

Und noch ein Unterschied

Der zwischen Facharbeit und Führung: Experts do things right. (Führend im Fach.) Leaders do the right things. (Führen Teams.) Beide Funktionen sind gleich-

wertig. Die in vielen Fällen erfolgreiche Führungsmethode ist Management by Objectives: Das Ziel ist fix. Der Weg ist frei. Auf dem Weg zum Ziel: Milestones eintakten. Regelmäßig checken: Stimmt die Richtung, stimmt die Geschwindigkeit, stimmt die Qualität? Die Doppelfunktion jeder Führungsperson: Lokomotion und Kohäsion. Mitreißen können. Zusammenhalt fördern. In der Teamarbeit unbedingt vier Fragen behandeln: Welche Fähigkeiten brauchen wir, welches

Know-how/Infomanagement, was ist unser „Gutes Warum“, welche Lizenzen und Grenzen sind notwendig? Und immer die eigene Resilienz im Auge behalten: Nur wer selbst handlungsfähig ist, kann/soll anderen helfen. Wie im Flugzeug, wenn die Sauerstoffmasken kommen. Erst selbst aufsetzen, dann den anderen.

Delegieren heißt nicht, den ungeliebten Mist auf andere Schreibtische zu kippen. Delegieren in seiner schönsten Form ist Personalentwicklung durch die Weitergabe von Aufgaben,

die man selbst gerne erledigt hätte. Mit der Lizenz zum Handeln.

Und schließlich achtsam sein auf die eigene Souveränität: Wer Fehler zugeben kann, ist ein Riese. Wer ohne Selbstkritik lebt, bleibt ein Zwerg. In der nächsten Kolumne: meine wichtigsten Erkenntnisse zum Konfliktmanagement. Nur wer Konflikte gut behandeln kann, ist auch eine gute Führungskraft. ■

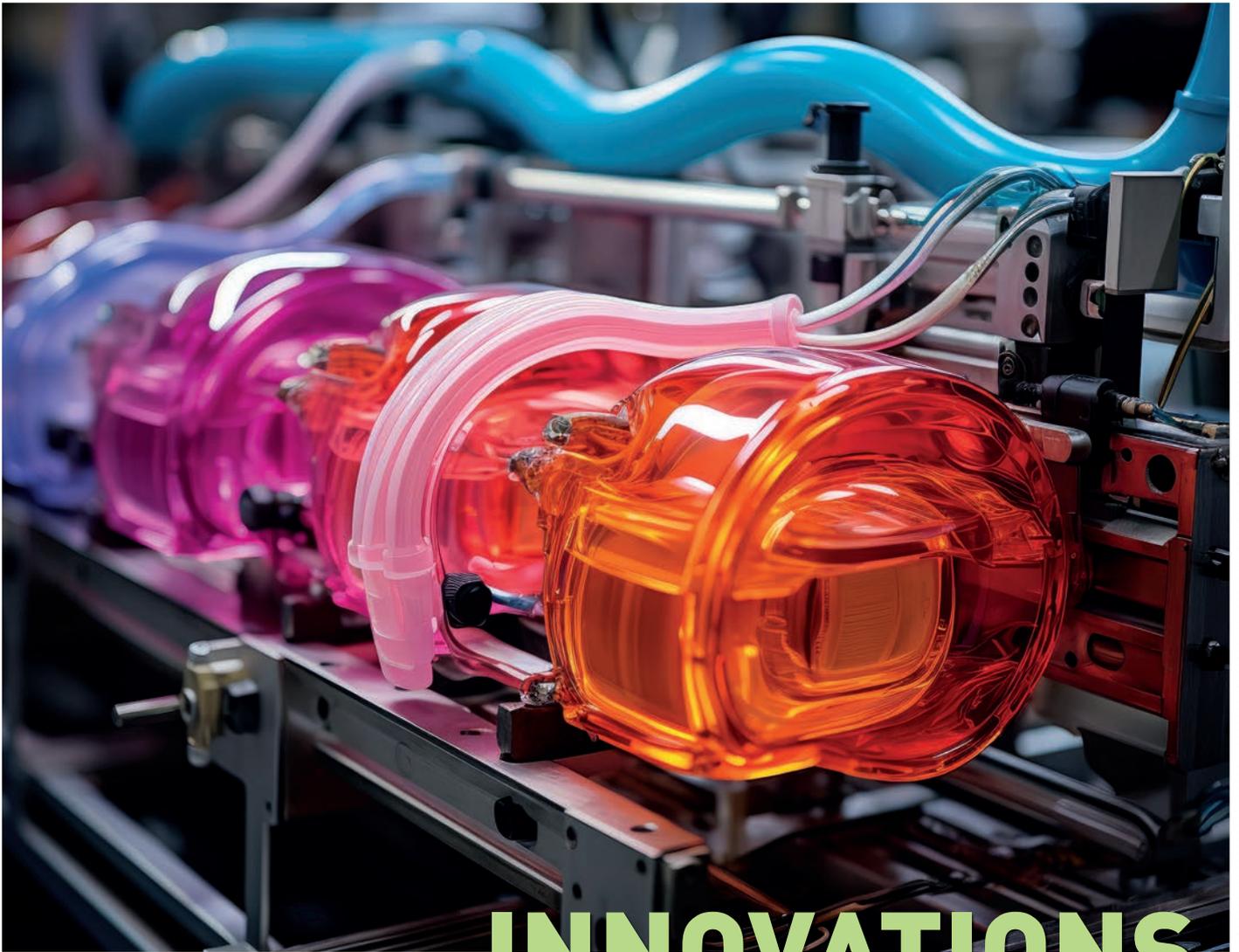
www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Buchtipps: „Klartext. Eine Boomer-Streitschrift für die Aufklärung in unaufgeklärten Zeiten.“

NEW BUSINESS



INNOVATIONS



© Laakirva / Paper 123



© Montanuniversität Leoben

- **Von Ursprung zu Ursprung:** Vision und Realität der perfekten Kreislaufwirtschaft
- **Krise als Chance:** Papierindustrie setzt Zeichen mit strategischen Investitionen
- **Vielversprechende Ergebnisse:** Verbesserte Rezyklatqualität PP-basierter Folien



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Die Ausschreibung für den „Smart Packaging 2024“ hat begonnen. Bis zum 2. August ist die Einreichung für den Staats- bzw. die Sonderpreise möglich. Die Details dazu gibt es auf Seite 53.

Eine Welt ohne Abfall, in der sich alles im ständigen Kreislauf befindet? Damit diese Idee keine Utopie bleibt, forscht ein europäisches Team im Projekt „Cradle-ALP“ ab Seite 54 an Lösungen.

Für die meisten ist „Plastik“ ökologisch negativ behaftet. Miraplast-Geschäftsführer Markus Brunthaler ist es ab Seite 60 ein großes Anliegen, dieses hartnäckige Vorurteil nachhaltig zu entkräften.

Die wichtigste Transportverpackung Österreichs hieß 2023 Wellpappe. Die Wellpappe-Industrie zieht ab Seite 66 Bilanz.

Seit eineinhalb Jahren untersuchen das Österreichische Forschungsinstitut für Chemie und Technik und die Montanuniversität Leoben Verpackungsdesigns und Sortiertechniken, um die Rezyklatqualität von recyclingfähigen Lebensmittelverpackungen zu verbessern. Die vielversprechenden Ergebnisse finden Sie ab Seite 74.

Die österreichische Papierindustrie hat 2023 mit strategischen Investitionen in Energieeffizienz und Dekarbonisierung ein Zeichen gesetzt. Welche? Das verraten wir ab Seite 80.

Der Oberösterreichische Landesabfallverband warnt davor, dass Österreich die Recyclingziele der EU für Kunststoffverpackungen deutlich verfehlen wird. Die Gründe dafür gibt es ab Seite 82.

Wir wünschen Ihnen viele interessante Einblicke in die Welt der Verpackung und des Kunststoffs.

TOP-ANMELDER

Im Jahr 2023 meldete Borealis 128 neue Prioritätspatente an und belegt damit einen Spitzenplatz.

Beim Österreichischen Patentamt wurden 2023 insgesamt 2.242 Erfindungen angemeldet – das ist ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr, da waren es 2.231. Das geht aus dem Jahresbericht, der auf 2023.patentamt.at veröffentlicht wurde, hervor. „Starke Marken sind maßgeblich für den Erfolg von Waren und Dienstleistungen. Sie sind daher auch oft im Visier von Copycats. Den bestmöglichen Schutz vor Produktpiraterie leistet nur eine registrierte Marke – und die gibt's bei uns“, verspricht Patentamtspräsident Stefan Harasek.

UMFANGREICHES PATENTPORTFOLIO

Patente sind auch für Borealis unerlässlich, um innovative Ideen bei der Entwicklung neuer Verfahren, Technologien und Anwendungen zu schützen. Im Jahr 2023 reichte das Unter-

nehmen 128 neue prioritäre Patentanmeldungen ein und zählt damit erneut zu den Spitzenanmeldern im Europäischen Patentindex 2023. Insgesamt besteht das umfangreiche Patentportfolio von Borealis aus rund 8.900 erteilten Patenten und rund 3.200 Patentanmeldungen bis Ende 2023.

„Innovation ist der Grundstein unseres Erfolges. Wir sind daher stolz darauf, seit Jahren vom Europäischen Patentindex als einer der führenden Innovatoren in Österreich ausgezeichnet zu werden“, sagt Thomas Gangl, scheidender CEO von Borealis. „Diese Anerkennung ist ein Beweis für unser Engagement für Innovation und unsere Fähigkeit, innovative Lösungen zu entwickeln, die die dringendsten Herausforderungen unserer Zeit angehen.“

BS



2023 wurde Borealis erneut als Top-Innovator Österreichs in den Europäischen Patentindex 2023 aufgenommen.

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • Geschäftsführer: Lorin Polak • Sekretariat: Sylvia Polak • Chefredaktion: Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • Redaktion: Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • Artdirektion: Gabriele Sonnberger • Lektorat: Caroline Klima • Druck: Hofeneder & Partner GmbH • Coverfoto: Adobe Stock/Rosenei

EIN HOCH AUF DIE VERPACKUNG

Die Ausschreibung für den „Smart Packaging 2024“ hat begonnen. Bis zum 2. August ist die Einreichung für den von BMAW und BMK ausgeschriebenen Staatspreis bzw. die Sonderpreise möglich. Im Oktober ist dann Preisverleihung.

Arbeits- und Wirtschaftsminister Martin Kocher und Klimaschutzministerin Leonore Gewessler haben den Staatspreis „Smart Packaging 2024“ ausgeschrieben. „Nachhaltigkeit und Klimaschutz, optimale Gestaltung und technologischer Wandel stehen im Fokus der aktuellen Innovationen in der Verpackungswirtschaft. Exzellente Verpackungslösungen müssen eine Vielzahl an ökologischen, technischen und gestalterischen Anforderungen erfüllen. Mit unserem Staatspreis zeichnen wir vorbildliche umwelt- und userfreundliche Verpackungsentwicklungen aus“, so Bundesministerin Leonore Gewessler und Bundesminister Martin Kocher. Das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft verleiht in Kooperation mit dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie alle zwei Jahre den „Staatspreis Smart Packaging“. Es ist dies der älteste Staatspreis des BMAW, er wird heuer zum 61. Mal verliehen.

Die Teilnahme ist in den Kategorien Transport-, Um- und Verkaufsverpackungen für gewerbliche Endverbraucher:innen, Verkaufsverpackungen für private Endverbraucher:innen sowie Gestaltung von Verpackungen im Sinne des „Design for Recycling“ möglich.

Zusätzlich werden auch zwei Sonderpreise für Branding und Innovation vergeben, für die auch ab sofort eingereicht werden kann. Einreichungen, die ebenfalls überdurchschnittliche Lösungen darstellen und in eine engere Auswahl für eine Preiszuerkennung kommen, jedoch nicht zum Staatspreis nominiert sind, werden von der Jury mit dem Prädikat „Vorbildliche Verpackungslösung“ ausgezeichnet. Die gleichzeitige Einreichung zum Staatspreis bzw. zu den Sonderpreisen ist möglich und kann bis zum 2. August 2024 erfolgen. Eine Fachjury bewertet die Projekte. Am 10. Oktober findet dann die Verleihung der Staatspreise in Wien statt.

WORLDSTAR PACKAGING AWARD

Staatspreise, Nominierungen und Sonderpreise berechtigen zur Teilnahme am WorldStar Packaging Award. Dieser zeichnet seit 1970 zahlreiche Verpackungen aus der ganzen Welt aus. Der WorldStar-Wettbewerb ist eine der wichtigsten Veranstaltungen der World Packaging Organisation (WPO) und die bedeutendste globale Auszeichnung für Verpackungen. Das Ziel der WPO bei der Organisation des WorldStar ist es,

das Bewusstsein für die Bedeutung von Verpackungen für ein besseres Leben zu schärfen und die Innovation und die Bemühungen von Markeninhabern, Designern, Studenten und Branding-Agenturen bei der Schaffung von Verpackungslösungen der Zukunft und bei der Reaktion auf neue Herausforderungen und globale Trends wie Nachhaltigkeit, Hygiene und andere Trends zu würdigen.

BS





VOM URSPRUNG ZUM URSPRUNG

Eine Welt ohne Abfall, in der sich alles im ständigen Kreislauf befindet? Damit diese Idee keine Utopie bleibt, forscht ein europäisches Team im Projekt „Cradle-ALP“ an Lösungen.



2

NOCH NICHT AM ZIEL

»Der Großteil der heutigen Produkte ist aber noch nicht für geschlossene Kreisläufe gemacht, denn sie enthalten oft bedenkliche Stoffe.«

Julia Schmitt, stv. Leiterin des Institute for Integrated Quality Design an der Johannes-Kepler-Universität Linz

Stellen wir uns die perfekte Kreislaufwirtschaft vor: Wir leben in einer Welt ohne Abfall. Denn Produkte gestalten wir so, dass alle Materialien und Inhaltsstoffe in den Kreislauf zurückgeführt werden können – genau dorthin, wo wir sie entnommen haben. Gleichsam als Rohstoffe für neue Produkte oder Prozesse. Ein innovatives Vorhaben, das zwar nicht die ganze Welt, aber immerhin den gesamten Alpenraum nach diesem Prinzip gestalten möchte, ist das Interreg-Projekt „Cradle-ALP“. Ein engagiertes Team aus Österreich, Frankreich, Deutschland, Italien, Slowenien und der Schweiz arbeitet daran, verschiedene Ansätze der Kreislaufwirtschaft in industriellen Prozessen zu etablieren. „Es wird für Unternehmen immer wichtiger, ihre Produkte und Prozesse ökologisch und sozial nachhaltig zu gestalten sowie Materialien und Produkte nach der Nutzung in einen gesunden Kreislauf zurückzuführen“, betont Projektpartner Wolfgang Bohmayr, Manager des Kunststoff-Clusters. „In diesem Projekt möchten wir sie dabei unterstützen.“

EXPERTIN TEILT ERFAHRUNGEN

Julia Schmitt, stellvertretende Leiterin des Institute for Integrated Quality Design (IQD) an der Johannes-Kepler-Universität Linz (JKU) und Netzwerkpartnerin der Beratergruppe Neuwaldegg, befasst sich seit Jahren mit der nachhaltigen Gestaltung von Produkten und Prozessen. Sie sprach anlässlich eines Workshops im Rahmen von „Cradle-ALP“ über ihre praktischen Erfahrungen mit dem Thema.

INNOVATIVES WIRTSCHAFTSKONZEPT

Cradle to Cradle (C2C) – sinngemäß übersetzt „vom Ursprung zum Ursprung“ – ist für Schmitt die beste Form der Kreislaufwirtschaft. Dieses innovative, nachhaltige Wirtschaftskonzept wurde zu Beginn der 1990er-Jahre vom deutschen Chemiker Michael Braungart und dem US-amerikanischen Architekten William McDonough gemeinsam entwickelt. Cradle-to-Cradle-Produkte werden entweder als biologische Nährstoffe in biologische Kreisläufe zurückgeführt oder als technische Nährstoffe in technischen Kreisläufen gehalten. „Der Großteil der heutigen Produkte ist aber noch



3

VERTRAUEN IN C2C-ZERTIFIKAT

»Zukunftsorientierte Produktdesigner, Hersteller und Marken rund um den Globus vertrauen auf den Bewertungsstandard. Er gilt als transformierender Wegweiser, um Produkte mit einer positiven Wirkung für die Gesellschaft und Umwelt zu entwickeln.«

Albin Kälin, CEO der epeaswitzerland gmbh

Fotos: Adobe Stock/Vance (1), BusinessUpperAustria (2), epeaswitzerland (3)



nicht für geschlossene Kreisläufe gemacht, denn sie enthalten oft bedenkliche Stoffe“, erklärte die Expertin. Als Negativbeispiel nannte sie bromierte Flammschutzhemmer in Elektroteilen, die sich plötzlich in Trinkbechern wiederfanden.

ANERKANTER BEWERTUNGSSTANDARD

Das Cradle to Cradle Products Innovation Institute (C2CPII) mit Sitz in San Francisco hat ein global anerkanntes, ganzheitliches Bewertungsschema geschaffen, nach dem Produkte entwickelt, qualifiziert und zertifiziert werden können, die den C2C-Anforderungen genügen: das Cradle-to-Cradle-Certified-Zertifikat. Aktuell gibt es rund 34.000 Produkte, die nach diesem Bewertungsstandard zertifiziert sind, von Baumaterialien über Bodenbeläge, Kleidung und Kosmetik bis hin zu Reinigungsmitteln, Verpackungen und Polymeren. Sie alle sind so gestaltet und produziert, dass die Qualität ihrer Rohstoffe über mehrere Produktlebenszyklen erhalten bleibt. Das bedeutet: Kein Abfall, alles ist zugleich Nährstoff. Die richtigen Materialien werden in definierten Kreisläufen zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort eingesetzt.

AUF HERZ UND NIEREN GEPRÜFT

Für diese Zertifizierung sind strenge toxikologische Analysen notwendig. Wie groß der Aufwand dahinter ist, erklärte Julia Schmitt am Beispiel einer einfachen Reinigungsmittelflasche. „Die mehr als 300 Bestandteile müssen allesamt unbedenklich sein.“ Geprüft wird in fünf Kategorien: Materialgesundheit, Kreislauffähigkeit, erneuerbare Energien, verantwortungsvoller Umgang mit Wasser und soziale Gerechtigkeit. Das Zertifikat muss alle drei Jahre erneuert werden. Positiv ist, dass eine Cradle-to-Cradle-Certified-Zertifizierung als Beweis für die Verwendung von für die Gesundheit unbedenklichen Inhaltsstoffen und sicher bewerteten Chemikalien gilt.

PROFESSIONELLE BEGLEITUNG

Doch wer begutachtet und prüft nun potenzielle C2C-Produkte? Das C2CPII greift dabei auf ein Netzwerk von erfahrenen, qualifizierten Cradle-to-Cradle-Certified-Bewertungsstellen zurück. Gutachter werden speziell geschult, um Unternehmen bei der Zertifizierung ihrer Produkte und Prozesse zu

unterstützen. Einer dieser akkreditierten Gutachter für den Cradle-to-Cradle-Certified-Standard ist Albin Kälin, CEO der epeaswitzerland gmbh. Der Experte bestätigt: „Zukunftsorientierte Produktdesigner, Hersteller und Marken rund um den Globus vertrauen auf diesen Bewertungsstandard. Er gilt als transformierender Wegweiser, um Produkte mit einer positiven Wirkung für die Gesellschaft und Umwelt zu entwickeln.“ Sein Unternehmen hat auch die Werner & Mertz GmbH bei ihren Projekten unterstützt. Wie wichtig eine solch professionelle Begleitung beim Umsetzen von nachhaltigen Geschäftsprozessen ist, beschreibt Alexander Schau von Werner & Mertz: „Wirkliche Innovationen entstehen nur in Partnerschaft. Ohne die langjährige Unterstützung durch die epeaswitzerland wären wir nicht so erfolgreich.“

NICHT DEN MUT VERLIEREN

Unternehmen, die Kreislaufwirtschaft im Betrieb etablieren möchten, rät Julia Schmitt, Partner über den gesamten Wertschöpfungskreislauf ins Boot zu holen. Das heißt, eine enge, innovationsorientierte Beziehung zu Lieferanten aufzubauen und Kunden zu erklären, weswegen das Produkt in Kreisläufen gehalten werden soll. Produkte und Prozesse müssen von Grund auf neu gestaltet werden, um bezüglich der Herkunft und Verwendung aller Materialien bzw. Stoffe die notwendige Transparenz zu erzielen. Last but not least empfiehlt die Expertin, aufgeschlossene und motivierte Mitarbeiter:innen zu identifizieren und diese mit Freiheiten für Innovationen auszustatten. „Geben Sie ihnen aber auch Orientierung durch feste Strategien und Ziele. Und ganz wichtig: Bei Rückschlägen nicht den Mut verlieren, denn ein Innovationsprozess besteht aus Versuch und Irrtum.“ Auch Alexander Schau hat für Unternehmen, die Cradle-to-Cradle-Prinzipien implementieren wollen, einen guten Rat parat: „Bringen Sie sich aktiv in die C2C-Community ein und saugen Sie den Spirit auf! Nur so wächst das Bewusstsein, wie wichtig saubere Stoffkreisläufe für unsere Zukunft sind.“

BS

INFO-BOX

EU-Projekt „Cradle-ALP“

Fossile Rohstoffe und toxische Substanzen sind in Produktionsprozessen weit verbreitet. „Cradle-ALP“ will sich darauf konzentrieren, chemische, fossile oder nicht nachhaltige Materialien durch zirkuläre, nachhaltige und biologisch abbaubare zu ersetzen. Auch Verbrauchsgüter, die jetzt noch auf nicht erneuerbaren Rohstoffen basieren, sollen künftig in einen biologischen Kreislauf übergeführt werden. Im EU-Projekt „Cradle-ALP“ entwickeln Kunststoff-, Cleantech- und Lebensmittel-Cluster gemeinsam mit acht Partnerinstitutionen aus Europa eine Strategie für den Alpenraum, um Substitutionen für Produkte in industriellen Herstellungsprozessen zu erleichtern und so die Überleitung in eine zirkuläre und ressourceneffiziente Wirtschaft zu beschleunigen. Projektlaufzeit: 1.11.2022 bis 31.10.2025 www.alpine-space.eu

Foto: Cradle to Cradle Products Innovation Institute

Spindeln für Maschinenfüße aus SUPER-Thermoplast

eine weitere Innovation unseres Sortiments



Hergestellt aus SUPER-Thermoplast, ein Polymer der neuesten Generation, mit folgenden Eigenschaften:

- hohe mechanische Festigkeit, ausgezeichnete Beständigkeit gegenüber Korrosion und Chemikalien, beste thermische Eigenschaften;
- geringes Gewicht, für mehr Wirtschaftlichkeit betreffend Transport, Lagerung und Handling;
- kostengünstig, im Vergleich zu herkömmlichen Lösungen;
- unterschiedliche Längen, Gewindegrößen von M8 bis M12;
- maximale statische Last, von 2700 N für die kleinsten Größen, bis zu 7000 N für die größten.

Für mehr Information.

Einfach scannen.



ELESA+GANTER ist ein weltweites Vertriebs-Joint-Venture, das gegründet wurde, um die breiteste Produktpalette von Maschinennormteilen für die Maschinenbauindustrie anzubieten. Hochzuverlässige Produkte, die reibungslosen Betrieb mit einem einmaligen Design gewährleisten, repräsentieren den einzigartigen Qualitätskodex von ELESA+GANTER.





Andreas Keller, Wissenschaftler aus dem Waste4Future-Konsortium am Demonstrator.

NEUE RECYCLINGKETTE

Aus Klima- und Umweltschutzsicht ist es wichtig, mehr Kunststoffe im Kreislauf zu halten. Im Leitprojekt Waste4Future entwickeln acht Fraunhofer-Institute Konzepte und Verfahren, um das Recycling von Kunststoffen signifikant zu erhöhen.

Ohne Kunststoffe wie Polyethylen, Polypropylen oder Polystyrol, die aus fossilen Rohstoffen hergestellt werden, wären viele Alltagsprodukte undenkbar. Das Problem: Die stoffliche Recyclingquote von Kunststoffen ist hierzulande noch immer zu niedrig. Nach wie vor wird mehr Plastikmüll verbrannt als werkstofflich verwertet. Die Müllverbrennung nutzt zwar das energetische Potenzial von Abfällen – die Wertstoffe gehen jedoch für immer verloren. In einer echten Kreislaufwirtschaft dürfen Abfälle nicht verbrannt, sondern müssen vermieden, wiederverwertet und wahlweise mechanisch oder chemisch recycelt werden. Das reduziert nicht nur den Bedarf an fossilen Ressourcen, sondern auch die Umweltverschmutzung durch CO₂-Emissionen. Zudem bleibt der im Kunststoff enthaltene Kohlenstoff als wichtige Ressource für die chemische Industrie erhalten. Acht Institute und Einrichtungen der Fraunhofer-Gesellschaft bündeln im Leitprojekt „Waste4Future“ ihre Kompetenzen, um neue Lösungen für dieses Ziel zu entwickeln – von

der Rohstoffbasis über die Stoffströme und Verfahrenstechnik bis zum Ende des Lebenszyklus eines Produkts. Die Fraunhofer-Einrichtung für Wertstoffkreisläufe und Ressourcenstrategie IWKS koordiniert das Projekt.

„Kunststoffe bestehen aus Kohlenwasserstoffen. An ihrem Lebensende landen sie in der gelben Tonne und werden anschließend sortiert. Minderwertige Fraktionen, die etwa zu sehr verschmutzt sind, werden verbrannt, hochwertige Fraktionen werden unter anderem nach ihrer Farbe aussortiert und als Rezyklate verkauft. Doch das sortenreine Recycling dieser wertvollen Stoffe ist komplex“, weiß Gert Homm, Leiter eines Teilprojekts und Wissenschaftler am Fraunhofer IWKS in Alzenau. „So werden viele Verpackungen in den Sortieranlagen erst gar nicht als recycelbar eingestuft und kommen als Restmüll in die Verbrennungsanlage. Schwarzes Plastik erkennen viele der aktuellen Sensoriken nicht, und auch Joghurtbecher mit Aludeckel landen irrtümlicherweise beim Aluminium und dann im Restmüll.“

ABFALL VON HEUTE, RESSOURCE VON MORGEN

Daher wird im Projekt Waste4Future eine Sensorsuite für Sortieranlagen entwickelt, die unter anderem schwarze Abfallpartikel erkennt. Eine ausgeklügelte Kombination aus verschiedenen Sensoren wie beispielsweise der Infrarot- und Terahertz-Sensorik der Sensorsuite soll sowohl die Stoffparameter für eine möglichst reine Sortierung als auch die Alterung der Probe bestimmen. Das Alter der Probe ist relevant, um einzuschätzen, ob und wie sich diese für das werkstoffliche Recycling eignet. Ist eine Fraktion zu stark beschädigt, lässt sie sich nicht mehr mechanisch, sondern nur noch chemisch verwerten. Beide Aspekte sollen mit der Sensorsuite erkannt werden: Hier werden verschiedene physikalische Eigenschaften der Kunststoffe (optische, thermische etc.) durch teilweise selbst entwickelte Sensorik detektiert und miteinander vernetzt. Die erfassten Daten werden mittels Verfahren des maschinellen Lernens verknüpft und ausgewertet. Die Sensorsuite zur Charakterisierung des Abfalls befindet sich über dem Fließband einer Sortieranlage. Druckluftdüsen sortieren dann wahlweise die gewünschten Zielstoffe oder die unerwünschten Störstoffe aus. Ein Störstoff für das chemische Recycling kann etwa chlorierter Kunststoff sein, dazu gehört etwa Polyvinylchlorid, kurz PVC. Das enthaltene Chlor führt gerade im chemischen Recycling zu erheblicher Korrosion der dazu nötigen Anlagen. Generell gilt: Je sortenreiner die Fraktion, umso hochwertiger ist das Rezyklat. Beim Detektieren des Kunststoffs durch die Sensorik fällt eine riesige Datenmenge an. „Digitale Zwillinge helfen, den Wust an Daten auf die elementaren Kerndaten zu reduzieren und diese an ein Bewertungsmodell weiterzugeben, das wir im Projekt entwickeln und das die bislang prozessgeführte Recyclingkette zu einer stoffgeführten Kette reorganisiert“,

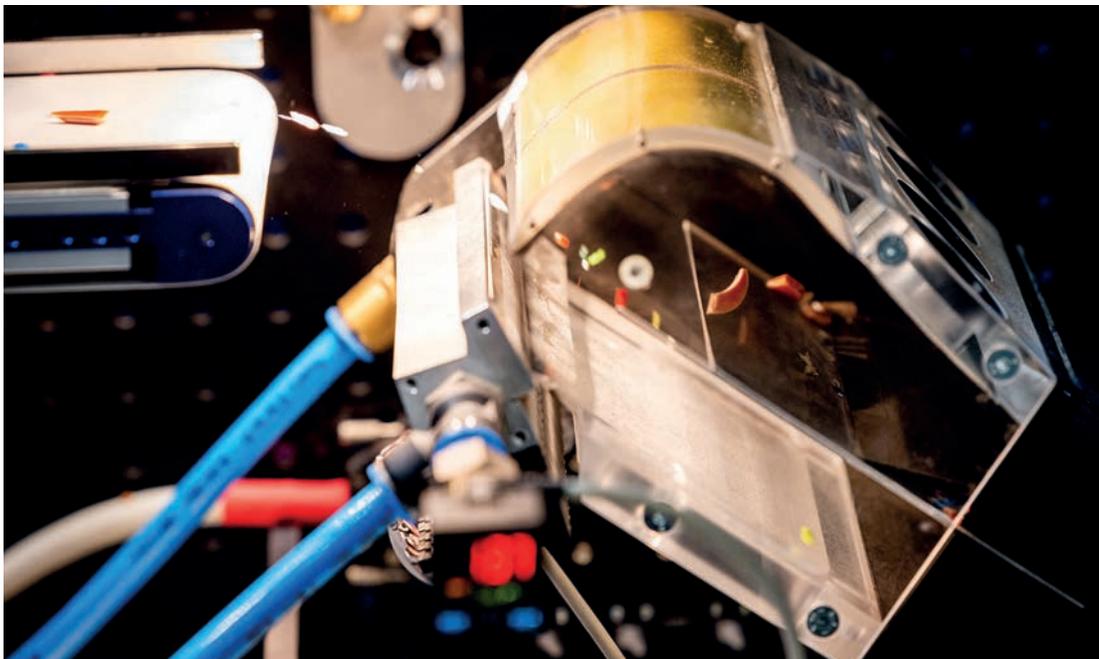
sagt der Forscher. Dabei werden Faktoren wie Energieverbrauch und CO₂-Fußabdruck berücksichtigt. Durch die Kombination von neuartiger Sortiertechnik, digitalen Zwillingen, Machine Learning und Bewertungsmodell wird dynamisch ermittelt, welcher Weg des Recyclings für eine spezifische Abfallmenge der technisch, ökologisch und ökonomisch sinnvollste ist. Das Bewertungsmodell ermittelt die Umweltbilanz und informiert unter anderem, wie viel Energie anfällt, um eine Tonne neuen Kunststoffes herzustellen.

Dieser Energieverbrauch wird mit dem Energieverbrauch verglichen, der bei der energetischen Verwertung anfällt. Das Bewertungsmodell bewertet verschiedene Möglichkeiten, Kunststoffe zu recyceln, und macht sie miteinander vergleichbar. Im Projekt prüfen die Partner die möglichen mechanischen und chemischen Recyclingverfahren und testen sie auf ihre Tauglichkeit für die unterschiedlichen Kunststoffabfallzusammensetzungen. Zum Projektende im Dezember 2024 sollen dann aus alten Kunststoffen hergestellte Bauteile mit Neuware verglichen werden.

KREISLAUFWIRTSCHAFT STATT THERMISCHER VERWERTUNG

„Eine nachhaltige Gesellschaft mit klimaneutralen Prozessen benötigt erhebliche Anpassungen in den Wertschöpfungsketten, die nur durch Innovationen möglich werden. Dem leisten wir im Projekt Folge, indem wir die optimale Recyclingroute und den optimalen Sortierprozess unter der Berücksichtigung ökonomischer und ökologischer Kriterien berechnen und somit zu einer erheblichen CO₂-Minderung im Vergleich zur energetischen Verwertung beitragen und eine weitestgehende Kreislaufführung von kohlenstoffhaltigen Abfällen ermöglichen“, resümiert der Physiker.

BS



Demonstrator-Ausschnitt: Kunststoffe unterschiedlicher Farbe und Zusammensetzung werden hier mittels Sensorik und Druckluftdüsen sortiert.



(K)EIN LEBEN OHNE KUNSTSTOFF?

Kunststoffe sind ein wesentlicher Bestandteil der modernen Gesellschaft. Doch für die meisten ist „Plastik“ ökologisch nach wie vor negativ behaftet. Als langjährigem Brancheninsider ist es Miraplast-Geschäftsführer Markus Brunthaler ein großes Anliegen, dieses hartnäckige Vorurteil nachhaltig zu entkräften.

Nicht erst mit dem Green Deal der EU ist der Kunststoff als potenzieller Umweltsünder in Verruf geraten. Leider wird seit vielen Jahren und Jahrzehnten das „Plastik“ verteuft. Ruft man sich die Bilder verschmutzter Landstriche, Strände und Meere in Erinnerung, so ist das nachvollziehbar. Dabei muss auch klar gesagt werden, dass unser modernes Leben mit all seinen Annehmlichkeiten ohne Kunststoff schlichtweg unmöglich

wäre. Auch zahlreiche nachhaltige oder energiesparende Produkte sind erst durch Kunststoffe möglich geworden. Als Konsumenten müssen wir uns am Ende des Tages auch selbst die Frage stellen, ob wir alles richtig entsorgen!? Denn schließlich sind wir alle ein Teil der von der EU angestrebten Kreislaufwirtschaft.

KUNSTSTOFFBRANCHE: TEIL DER LÖSUNG

Die Kunststoffbranche sieht sich als Teil der Lösung und arbeitet intensiv an Projekten, die Produkte noch besser und nachhaltiger machen.

Als heimischer Kunststoffverarbeiter trägt auch die Miraplast mit ihrer Arbeit zu nachhaltigen Lösungen bei. So beteiligt sich das Unternehmen an zahlreichen Projekten, die sich im Rahmen von Kooperationen des Kunststoffclusters (KC) und des ÖCC² mit Nachhaltigkeit beschäftigen.



DREI ÜBERZEUGENDE ARGUMENTE

»Mit insgesamt drei Sortimenten im Bereich Küchen- und Haushaltsartikel wollen wir zeigen, wie nachhaltig Kunststoff sein kann.«

Markus Brunthaler, Geschäftsführer Miraplast GmbH



Vom Schneidbrett über Schüsseln bis zum Frischhaltebehälter: Die Sortimente MiraHome Green und MiraHome Resource verwenden entweder Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen wie Zuckerrohrabfälle oder Kunststoffe, die nicht aus Rohöl hergestellt wurden.

Im Projekt sustaintool wird es zum Beispiel um die Nachhaltigkeit im Formenbau gehen, oder um die Frage, wie Spritzgussformen mit noch geringerem CO₂-Footprint hergestellt werden können. Zusammen mit Kooperationspartnern aus Deutschland und Österreich soll eine Methodik zur ganzheitlichen Abbildung der Nachhaltigkeit entlang des Produktlebenszyklus entwickelt und für die wichtigsten Handlungsfelder konkrete Lösungsansätze erarbeitet werden.

In einem weiteren Projekt – CircularBioMat – beschäftigen sich Miraplast und weitere Projektpartner mit kreislauffähigen biogenen Materialien für Gebäudeausstattung und Versorgungstechnik. Der Beitrag der Miraplast ist hier, zusammen mit einem langjährigen Kunden, Produkte für die Elektroinstallation in Gebäuden nachhaltiger zu machen.

Das Projekt OneMoreTime trifft für Miraplast einen Kernpunkt. „Die EU verlangt in ihrer Packaging and Packaging Waste Regulation einen verpflichtenden Recyclinganteil, der schrittweise erhöht werden muss.“ Das bedeutet aber auch, dass der Kunststoff mehrere Male im Kreis laufen wird. „Dieses Projekt wird erforschen, wie sich Kunststoff, und hier auch unsere meistverwendeten Typen wie Polypropylen, bei mehrmaligem Recycling verhält. Ich bin schon sehr gespannt auf die Ergebnisse“, so Markus Brunthaler, Geschäftsführer der Miraplast.

MARKTFÄHIGE, NACHHALTIGE PRODUKTE UND WENIGER ENERGIEEINSATZ

Neben diesen Projekten, die alle erst in einigen Jahren am Markt ihren Niederschlag finden werden, gibt es im Produktportfolio der Miraplast natürlich auch schon marktfähige und nachhaltige Produkte. „Mit insgesamt drei Sortimenten im

Bereich Küchen- und Haushaltsartikel wollen wir zeigen, wie nachhaltig Kunststoff sein kann. Abgesehen von der Langlebigkeit unserer Produkte, bieten wir mit dem Sortiment Return2Recycling verschiedene Produkte aus 100 Prozent Recyclingkunststoff aus dem gelben Sack. Die beiden Sortimente MiraHome Green und MiraHome Resource verwenden entweder Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen wie Zuckerrohrabfälle oder Kunststoffe, die nicht aus Rohöl hergestellt wurden.“ Die beiden letztgenannten Sortimente decken alle klassischen Anwendungen in der Küche ab – von Schneidbrett und Schüsseln bis zum Frischhaltebehälter –, alles mit nachhaltigen Rohstoffen produziert. Doch nicht nur im Material für die Produkte steckt Nachhaltigkeitspotenzial für Miraplast. Mit Maschinen der neuesten Generation können 50 Prozent und mehr Energie eingespart werden. Mit der Wärmerückgewinnung aus der Produktion kann Miraplast das Gebäude heizen und die eigene PV-Anlage am Dach liefert Strom für circa 30 Prozent des eigenen Bedarfs – ohne CO₂-Ausstoß.

KOOPERATIONEN SIND WICHTIG!

„All diese Themen kann ein KMU nicht alleine stemmen! Sei es der Kunststoffcluster, der ÖCC² oder universitäre Kooperationspartner: Gemeinsam solche Themen zu bearbeiten, bringt uns im Thema per se weiter und tolle Menschen zusammen! Das ist wunderbar“, schwärmt das langjährige Mitglied im Kunststoffcluster (KC) und Gründungsmitglied des ÖCC². So ist die Miraplast oftmaliger „Wiederholungstäter“ bei Projekten des KC. Mit dem ÖCC² hat Miraplast auch schon einen zertifizierten Nachhaltigkeitsmanager ausgebildet. „Wir sind für die Zukunft gerüstet“, so Brunthaler abschließend. ■



EINWEGPFAND AB 2025

Kommendes Jahr startet das Pfandsystem auf Getränkeeinwegverpackungen. Während sich große Lebensmittelmärkte bereits seit vielen Monaten auf die neue gesetzliche Regelung vorbereiten, befassen sich mittlerweile auch viele kleine Verkaufsstellen, die zur Rücknahme verpflichtet sind, mit diesem Thema.

Egal, ob Supermarkt, Bäckerei, Trafik, Schnellimbiss oder Würstelstand: Wer ab 2025 in Österreich Getränke in Dosen oder Einweg-Kunststoffflaschen an Letztverbraucher:innen verkauft, muss diese mit einigen Ausnahmen auch zurücknehmen. Die Rücknahme erfolgt über Rücknahmeautomaten oder manuell. Jede:r Rücknehmer:in bekommt für die zurückgenommenen Gebinde eine Aufwandsentschädigung (= Handling Fee) pro Stück, deren Höhe bereits fixiert und auf der Website www.recycling-pfand.at kommuniziert wurde.

„Große Filialen des Lebensmittelhandels haben nicht zuletzt aufgrund der verpflichtenden Mehrwegquote, die seit heuer gilt, große Anstrengungen in den Aufbau des Rücknahmeautomatennetzes investiert. Kleinere Märkte sowie Drogerien, Bäckereien und Gastronomiebetriebe werden die Rücknahme vorrangig manuell abwickeln. Die Entscheidung, wie die Rücknahme organisiert wird, muss jede Verkaufsstelle aber selbst treffen, da die Rahmenbedingungen und die zurückgenommenen Mengen sehr unterschiedlich sind,“ erklärt Monika Fiala, Co-Geschäftsführerin von Recycling Pfand Österreich.

SO FUNKTIONIERT DIE MANUELLE RÜCKNAHME

Bei der manuellen Rücknahme haben die Betreiber:innen nur Getränkeverpackungen in jener Füllmenge und Packungsart zurückzunehmen, die über die Verkaufsstelle in Verkehr gesetzt werden, dafür aber alle Marken in diesen Verpackungen. Zurückgenommen werden müssen nur verkaufübliche Mengen. „Einfach gesagt bedeutet dies: Verkauft ein Kioskbetreiber Getränke ausschließlich in 0,5-Liter-PET-Flaschen und 0,33-Liter-Aludosen, müssen auch nur diese Verpackungsgrößen zurückgenommen werden – allerdings auch von anderen Marken“, erklärt Monika Fiala. Wichtig dabei ist auch, dass die Verpackungen unzerdrückt sein müssen und das Etikett noch auf den Flaschen angebracht ist. „Das ist notwendig, um sie mittels EAN-Code und Pfandlogo als Pfandgebilde zu identifizieren und anschließend in der Zählstelle auszulesen zu können“, so Fiala.

Damit die Sammlung und Abrechnung der zurückgenommenen Verpackungen über Recycling Pfand Österreich organisiert werden kann, registrieren sich Rücknehmer:innen ab Juni im Portal von Recycling Pfand Österreich und unterzeichnen einen Rücknehmervertrag. Im Portal können die kostenfreien Sammelsäcke und Plomben bestellt werden. Diese Plomben sind ähnlich wie Kabelbinder, verschließen die Säcke dicht und haben einen Barcode. Sobald mehrere volle Säcke gesammelt wurden, scannen die Rücknehmer:innen diesen Barcode und die Abholung der Säcke wird initiiert. Der Scan des Barcodes auf der Plombe ordnet die Säcke dem Konto des jeweiligen Rücknehmers zu und dient auch der Nachverfolgung. Die Säcke werden dann entweder von einem Logistikpartner oder Recycling Pfand Österreich abgeholt und in eine der Zählstellen gebracht. „Die manuellen Rücknehmer:innen müssen die

Gebilde nicht zählen, das passiert in unseren Zählstellen und ermöglicht eine rasche und exakte Abrechnung, womit die Überweisung sowohl des Pfandes als auch der Aufwandsentschädigung (Handling Fee) pro Stück gemeint ist“, informiert Monika Fiala.

Wenn nur sehr kleine Mengen zurückgenommen werden, kann man auch selbst die retournierten Gebilde an einer Rückgabestelle mit Automaten zurückgeben und erhält das Pfand über diesen ausbezahlt. Dazu ist keine Registrierung erforderlich und der oder die Rücknehmer:in kann jederzeit an einer Rück-

nahmestelle seiner Wahl die Gebilde zurückgeben. Verkaufsstellen an stark frequentieren Plätzen wie Bahnhöfen, Einkaufsstrassen oder -zentren können sich darauf einigen, eine gemeinsame Rücknahmestelle (z. B. einen Supermarkt) zu ernennen. An dieser gemeinsamen Rücknahmestelle können dann die leeren Flaschen und Dosen für alle Verkaufsstände am Standort zurückgenommen werden. Es gelten dabei die drei Regelungen: 1) diese Rücknahmestelle muss in unmittelbarer Nähe zu den Verkaufsstellen sein, 2) es muss eine Vereinbarung mit dem Betreiber der Rücknahmestelle getroffen werden und 3) die Konsument:innen müssen in den Verkaufsstellen über die Rücknahmestelle informiert werden.



3



Monika Fiala und Simon Parth, Geschäftsführung Recycling Pfand Österreich

RÜCKNAHMEAUTOMATEN FÜR GROSSE RÜCKNAHMEMENGEN

Bei Rücknahmeautomaten können alle Pfandgebilde uneingeschränkt retourniert werden. Die Zählung der Gebilde erfolgt direkt im Rücknahmeautomaten. „Rücknahmeautomaten machen nur Sinn, wenn die Rückgabemengen entsprechend hoch sind, da ja auch die Investition in einen Automaten groß ist. Daher werden diese vorrangig in Supermärkten eingesetzt werden“, informiert Simon Parth, Co-Geschäftsführer von Recycling Pfand Österreich.

„Innerhalb des Pfandsystems spielen Rücknahmeautomaten eine zentrale Rolle, da der Großteil der Gebilde von den Konsument:innen im Supermarkt über diese Automaten zurückgegeben wird“, weiß Parth aufgrund internationaler Erfahrungswerte bereits bestehender Pfandsysteme. Die Zählung der Gebilde erfolgt direkt im Rückgabeautomaten. „Diese Daten werden an Recycling Pfand Österreich übermittelt und können dem Betreiber des Rücknahmeautomaten zugeordnet werden. Die Gebilde, die durch einen Rückgabeautomaten gegangen sind, müssen nicht mehr in einer Zählstelle gezählt werden“, betont Parth.

BO

PLASTICSEUROPE AUSTRIA

Die Kunststoffindustrie steht an einem entscheidenden Wendepunkt. Die Notwendigkeit, Produktion und Verwendung von Kunststoffen nachhaltig zu gestalten, ist unumstritten und wird durch die *Plastics Transition Roadmap* von *Plastics Europe*, dem europäischen Verband der Kunststoffhersteller, adressiert.

Regeneration zur Transformation

The Plastics Transition

Our industry's roadmap for plastics in Europe to be **circular** and have **net-zero emissions** by 2050

PLASTICS EUROPE

■ Seit über 100 Jahren sind Wissenschaft und Innovation die treibenden Kräfte unserer Branche. Aus diesem Grund hat *Plastics Europe* eine umfassende Strategie entwickelt, die auf vier zentralen Säulen basiert: **Regeneration** des Materials unter ökologischen, ökonomischen und sozioökonomischen Gesichtspunkten, **Steigerung der Ressourceneffizienz**, **Reduktion der CO₂-Äquivalent-Emissionen** über den gesamten Lebenszyklus hinweg und **kontinuierliche Innovation**. Die Roadmap definiert konkrete Meilensteine für das Jahr 2030, Schlüsselfaktoren als Wegbereiter und legt Indikatoren fest, die den Fortschritt messbar machen. So wird beispielsweise prognostiziert, dass die Substitution fossilbasierter Kunststoffe bis zum Jahr 2030 mehr als 25 % betragen und bis 2050 sogar 65 % erreichen könnte. Die Roadmap bietet darüber hinaus detaillierte Einblicke in die kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen der kunststoffproduzierenden Industrie.

Es ist unerlässlich anzuerkennen, dass Kunststoffe eine entscheidende Rolle beim Übergang zu nachhaltigen Praktiken spielen und zur Wettbewerbsfähigkeit zahlreicher Sektoren in Europa beitragen. Kunststoffe bleiben für viele Anwendungen unverzichtbar – sei es in der Digitalisierung, Mobilität, im Transportwesen, beim Produktschutz, in medizinischen Anwendungen, im Bauwesen und in der Konstruktion (beispielsweise bei Isolierungen sowie Trink- und Abwasserversorgung), in der erneuerbaren Energieerzeugung, in der Landwirtschaft und beim Schutz von Lebensmitteln. Denn die Bedürfnisse der Verbraucher und die gesellschaftlichen Anforderungen sind jener Fokus, der letztlich nachhaltig zu erfüllen ist.

Regeneration schafft Wirtschaftswachstum

Ressourceneffizienz wird oft mit populistischer Materialsubstitution gleichgesetzt, die nicht immer auf Fakten basiert und häufig ebenfalls primäre Rohstoffe einsetzt. Eine

Die *Plastics Transition Roadmap* ist eine proaktive Antwort auf die wachsenden ökologischen Herausforderungen und steigenden und steigernden Erwartungen der Gesellschaft. Ihr Ziel ist es, den Sektor in eine zirkuläre und klimaneutrale Zukunft zu lenken.



Sabine Nadberny-Borutin,
Generalsekretärin PlasticsEurope Austria

nachhaltige Verwendung von Kunststoff hingegen hinterfragt grundsätzlich, ob ein Produkt überhaupt aus Kunststoff hergestellt werden soll und dessen technisches Potenzial genutzt wird, Primärrohstoffe zu ersetzen und auch Sekundärrohstoffe einzusetzen. Gleichzeitig muss die Frage gestellt werden, ob wir das Produkt an sich, als Gesellschaft benötigen.

Wird das Produkt an sich benötigt, so bedingt dies, sich mit der tatsächlichen Reduktion von Primärrohstoffen durch Nutzbarmachung – Regeneration – von schon in Verwendung befindlichen oder gewesenen, spricht sich in Lagerstätten des Verbrauchs und Gebrauchs befindlichen Sekundärrohstoffen – zu beschäftigen. Nur so ist das Ziel des EU Green Deals, die Entkoppelung des Verbrauches von neuen Primärressourcen vom Wirtschaftswachstum, auch ausnahmslos zu erreichen.

Investitionen und Anreize für geschlossene Kreisläufe

Um Sekundärrohstoffe effektiv herstellen zu können, müssen technologische Innovationen gefördert werden – etwa effizientere Recyclingverfahren, wie das chemische Recycling, sowie die Entwicklung neuer sekundärer Materialien. Dabei ist zu berücksichtigen, dass solche Vorhaben lange Entwicklungszyklen erfordern und Investitionsstaus bei großen Infrastrukturinvestitionen nahelegen. Entscheidungen, die aufgrund rechtlicher Unsicherheiten erst Mitte der 2020er-Jahre getroffen werden können, werden maßgeblich darüber entscheiden, ob die Branche erfolgreich agieren kann.

Da die Wertschöpfungsketten für Kunststoffe noch immer zu linear und degenerativ angelegt sind, führt dies zur Verschwendung vieler wertvoller Ressourcen. Es bedarf einer Bewegung aller vor- und nachgelagerten Hebel – einschließlich der Förderung von Mehrwegprodukten zur Reduktion von Einwegprodukten, recyclinggerechtem Design, mechanischem und chemischem Recycling sowie der Nutzung von Kunststoffen aus Biomasse und CO₂-Abscheidung und -nutzung (CCU).

Darüber hinaus ist eine Anpassung der Infrastruktur erforderlich, um die Sammlung und Sortierung von Kunststoffabfällen zu verbessern. Hier sollten neue Wege überdacht werden – wie etwa das Konzept einer Gesamtkunststofftonne oder verbesserte Restmüllsortierung. Es sollte auch legitim sein, die Frage stellen zu dürfen, wo der höchste finanzielle Aufwand gesetzt wird. Denn die getrennte Erfassung kostet ebenso Ressourcen – ökonomisch, ökologisch und auch sozial. Innovationen und Innovationsoffenheit sind hier gefragt.

Die Schaffung eines funktionierenden Marktes für recycelte Kunststoffe ist ein weiterer entscheidender Aspekt. Dies erfordert nicht nur hochwertiges Rezyklat, sondern auch Anreize für Unternehmen zur Verwendung recycelter Materialien in ihren Produkten, denn allein das Angebot von Sekundärrohstoffen schafft nicht die Notwendigkeit des Einsatzes. Steuerliche Erleichterungen für Produkte mit nachweisbarem Sekundärrohstoffanteil könnten ein wirtschaftsfördernder Ansatz sein oder eine intensiviertere CO₂-Äquivalent-Besteuerung.

Kooperation und Bildung als Schlüsselfaktoren

All diese notwendigen Maßnahmen zur Beschleunigung des Wandels wiederum erfordern die enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren: Regierungen, Unternehmen, Verbraucher und NGOs müssen gemeinsam an der Umsetzung der Roadmap arbeiten. Politische Rahmenbedingungen wie als aktuelles Beispiel die Packaging and Packaging Waste Regulation spielen eine entscheidende Rolle. Aber auch die Fragen der Massenbilanzierung bei chemischem Recycling oder der Kriterien für ein Abfallende sind dringlich zu klären. Hier setzt PlasticsEurope Austria – als Gründungsmitglied – seit Jahren erfolgreich auf eine enge Kooperation mit dem Verein Österreichischer Carbon Cycle Circle – Team für nachhaltigen Kohlenstoffkreislauf (ÖCC²).

Letztlich sind das Bewusstsein und das Verständnis der Verbraucher für die Thematik rund um Kunststoffe intensiv zu fördern. Weitere Bildungsinitiativen und Kampagnen sind dringend notwendig, um das Recyclingverhalten zu verbessern und die Akzeptanz für Produkte aus recycelten Materialien zu steigern. Letztendlich entscheidet der Endverbraucher schon bei seinem Kauf darüber, welche Produkte mit welchen Inhaltsstoffen aus welchen Ursprungsländern erworben werden, und nach Gebrauch, ob diese am Ende ihres Lebenszyklus einer Regeneration (Kreislaufwirtschaft) oder einer Degeneration (Verbrennung und Littering) zugeführt werden.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

PlasticsEurope Austria

Paniglgasse 24/1/19a

1040 Wien

Tel.: +43 1 712 72 77

info.at@plasticseurope.org

plasticseurope.org



POSITIVE BILANZ

Die Wellpappe-Industrie zieht Bilanz: Die wichtigste Transportverpackung Österreichs hieß 2023 Wellpappe. Auch die Österreichische Post AG setzt damit auf nachhaltige Lösungen für E-Commerce.

Nachhaltige Verpackungen für Handel, Gewerbe und Industrie spielen eine immer wichtigere Rolle. Über zwei Drittel aller in Österreich hergestellten Waren werden in faserbasierter Wellpappe verpackt. „Wellpappe ist ein zentraler Bestandteil unserer Lieferketten und das Material ist perfekt darauf abgestimmt“, sagt Stephan Kaar, Sprecher des Forums Wellpappe Austria. Eine große Rolle spielt Wellpappe im B2B-Bereich. „Optimal abgestimmte Wellpappe-Verpackungen wirken wie eine Reiseversicherung für unterschiedlichste Waren und Produkte. Wird Obst und Gemüse in Wellpappe verpackt, hält

das Lebensmittel sogar bis zu drei Tage länger frisch“, so Kaar. „Die mit Abstand wichtigsten Abnehmer der heimischen Wellpappe-Industrie waren 2023 die Lebensmittel- und Getränkewirtschaft mit knapp 46 Prozent, gefolgt von Maschinen, Möbel, Elektronik und Automotive mit 18 Prozent. Der Anteil von Versandverpackungen liegt bei rund zehn Prozent“, erklärt der Branchensprecher.

ERHOLUNG ERST ZUR JAHRESMITTE?

Die heimische Wellpappe-Industrie blickt auf ein schwieriges Jahr zurück. 2023 war geprägt von hohem Kostendruck, ge-

ringer Konsumlaune, Zurückhaltung bei Investitionen und einer weiterhin hohen Inflation. „Überrascht hat, dass das traditionell stärkere vierte Quartal keine Entspannung gebracht hat“, berichtet Stephan Kaar. Beim mengenmäßigen Absatz verzeichneten die im Forum Wellpappe Austria organisierten Unternehmen im Jahr 2023 mit 740 Millionen Quadratmeter gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 11,2 Prozent. Beim Umsatz erzielten die heimischen Wellpappe-Unternehmen 2023 ein Minus von 16,5 Prozent: Gesamt waren es 548,7 Millionen Euro. „Da die Wellpappe-Industrie mit der Transportverpackung eng an die gesamtwirtschaftliche Entwicklung gekoppelt ist, überraschen diese Rückgänge nicht. Die Hoffnung liegt jetzt auf einer wirtschaftlichen Erholung ab dem dritten beziehungsweise vierten Quartal,“ sagt Forumsprecher Kaar. Für 2024 rechnet die Branche mit einem leichten Plus von rund zwei Prozent.

WELLPAPPE-BRANCHE ALS KREISLAUF-PROFI

Verpackungen aus Wellpappe bestehen in Österreich im Schnitt bereits zu über 80 Prozent aus Recyclingmaterial, nur 20 Prozent aus Frischfaserpapier. Die Rohstoffe kommen aus Bruch- und Durchforstungsholz, das bei der Pflege nachhaltiger bewirtschafteter Wälder anfällt. Ein Großteil des Materials verbleibt im Rohstoffkreislauf und kann bis zu 25 Mal zur erneuten Wellpappe-Herstellung verwendet werden. Für Konsument:innen und Unternehmen ist die einfache Entsorgung der Wellpappe-Verpackung ein großer Vorteil. Denn



SERVICE FÜR DIE UMWELT

»Wellpappe ist ein ideales Verpackungsmaterial, um den Onlinehandel noch nachhaltiger zu gestalten.«

Peter Umundum, Vorstandsdirektor für Paket und Logistik, Österreichische Post AG

auch im Handel fällt Wellpappe als sortenreine Einstoffverpackung an und muss nicht aufwendig getrennt werden. Über 90 Prozent aller gebrauchten Wellpappe-Verpackungen werden dank des in Österreich bestens etablierten Sammel- und Recyclingsystems wieder als Rohstoff verwendet.

EU-VERPACKUNGSVERORDNUNG AUF ZIELGERADEN

Eine neue EU-Verpackungs- und Verpackungsabfallverordnung (PPWR) ist derzeit auf der Zielgeraden. Mit der PPWR will die EU die Verpackungsmengen in Europa verringern und die Kreislaufwirtschaft stärken. „Als heimische Wellpappe-Industrie begrüßen wir die Annahme des aktuellen Textes im Plenum des Europäischen Parlaments und warten auf eine endgültige Genehmigung durch den Rat. Die EU erkennt damit an, dass das vorbildliche System des Wertstoffkreislaufs



V.l.n.r.: Franz Grafendorfer, Forum Wellpappe Austria; Peter Umundum, Vorstandsdirektor für Paket & Logistik, Österreichische Post AG; Stephan Kaar, Sprecher Forum Wellpappe Austria

von Papier, Wellpappe und Karton ökologische Vorteile bietet und ein wichtiger Bestandteil des funktionierenden Binnenmarktes ist,“ kommentiert Branchensprecher Kaar diese vorläufige Entscheidung.

POST LOOP – WIEDERVERWENDBARE VERPACKUNGEN ALS REGELSERVICE

Auch die Österreichische Post AG setzt auf nachhaltige Lösungen. Mit „Post Loop“ bietet sie einen Regelservice für Onlinehändler:innen und wiederverwendbare Verpackungen aus Wellpappe und Holzfaser an. „Nachhaltigkeit ist uns ein ganz besonderes Anliegen und gehört schon lange zum Alltag der Post. Neben der CO₂-neutralen Zustellung aller Sendungen in Österreich, der größten E-Flotte des Landes und einer grünen Bauweise der neuen Logistikstandorte spielt angesichts des boomenden

E-Commerce das Thema wiederverwendbare Verpackung eine große Rolle“, erklärt Peter Umundum, Vorstandsdirektor für Paket und Logistik, Österreichische Post AG. „Wellpappe ist dabei ein ideales Verpackungsmaterial, um den Onlinehandel noch nachhaltiger zu gestalten.“

BEST OF WELLPAPPE

Besonders innovative und kreative Verpackungen aus Wellpappe werden jährlich mit dem Wellpappe Austria Award ausgezeichnet. „Dieser Award jährt sich zum bereits zehnten Mal und zeigt die Leistungsfähigkeit der heimischen Wellpappe-Unternehmen,“ sagt Franz Grafendorfer. „Besonders stolz sind wir auf unsere nationalen Gewinner, die heuer bei den WorldStar Packaging Awards auf internationaler Bühne sehr erfolgreich waren!“

BUNDESINNUNG DER KUNSTSTOFFVERARBEITER

Die Innung der Kunststoffverarbeiter ist der perfekte Partner, um sicher durch den Nachhaltigkeitsdschungel zu navigieren, Mitarbeiter entsprechend auszubilden und Unterstützung bei arbeitsrechtlichen Themen zu erhalten.

Starke Partner in turbulenten Zeiten



Mit Iris Dittenbach steht erstmals eine Frau an der Spitze der Geschäftsführung der Innung der Kunststoffverarbeiter. Zusammen mit Bundesinnungsmeister Frank Böhler hat sie für ihre Mitgliedsbetriebe immer ein offenes Ohr.

■ Die Themen Kreislaufwirtschaft, Recycling und Nachhaltigkeit haben die Branchenteilnehmer in der Kunststoffindustrie in den letzten Jahren näher zusammenrücken lassen. In einem engen Netzwerk werden zukunftssträchtige Lösungen entwickelt. Jedoch stellen neue Richtlinien, Verordnungen und Gesetze die Kunststoffverarbeiter vor enorme Herausforderungen, die alleine kaum lösbar sind.

Zukunftsträchtige Innovationen dank fundierter Ausbildung

Einer der Schlüsselfaktoren zu erfolgreichen Innovationen ist eine fundierte Ausbildung. Dafür setzt sich die Bundesinnung mit aller Kraft seit vielen Jahren ein. Besonderes Au-

genmerk und ein starker Fokus liegen hier auf der Ausbildung von Lehrlingen in den Mitgliedsbetrieben. Dafür gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen den Ausbilder:innen in den Unternehmen, der Berufsschule und allen Beteiligten in der Branche, um gute Mitarbeiter:innen für die Zukunft zur Verfügung zu haben. Aber auch mit Hochschulen, HTLs und anderen Bildungseinrichtungen arbeitet man eng zusammen.

Ohne gut ausgebildete Mitarbeiter:innen wird es keine Weiterentwicklung bei Zukunftstechnologien für eine Energiewende geben. Aber auch im Bereich der Medizintechnik, Kommunikation und Digitalisierung sowie für intelligente Verpackungen sind ohne Kunststoffe keine entsprechenden Lösungen realisierbar. Die Ausbildung von Nachwuchsfachkräften in der Branche liegt

auch dem Bundesinnungsmeister Frank Böhler besonders am Herzen: „Gemeinsam mit den Lehrlingsverantwortlichen unserer Mitgliedsbetriebe und unseren Kolleg:innen in der Industrie arbeiten wir intensiv mit dem Bildungszentrum Lenzing, dem IBW und der Berufsschule Steyr an der Weiterentwicklung bestehender Lehrberufe und der Entwicklung neuer.“

Die Berufe moderner und damit attraktiver zu gestalten, ist das Ziel. Mit dem neuen Lehrberuf Faserverbundtechnik ab Sommer 2024 wird einem Wunsch der Wirtschaft nach Fachkräften in diesem Bereich Rechnung getragen.

Service für die Mitglieder im Fokus

Neben zahlreichen aktuellen Themen steht vor allem das Thema Service für die Mitgliedsbetriebe im Mittelpunkt der Aktivitäten in der Wirtschaftskammer. Europäische Regularien haben einerseits Schwung in den Kreislauf gebracht, andererseits werfen sie viele Fragen auf, die vor allem in kleinen und mittleren Unternehmen mit geringen Personal- und Budgetressourcen für Nachhaltigkeitsthemen nur schwer beantwortet werden können. In den jeweiligen Landeskammern finden dazu zahlreiche Informationsveranstaltungen statt. Ausführliche Beratungsleistungen zu Nachhaltigkeits- und Kreislaufwirtschaftsthemen und die Möglichkeit zur Vernetzung mit Expert:innen, die bei Bedarf direkt in die Unternehmen kommen können, sind regional verfügbar.

Vielen Unternehmen ist noch nicht bewusst, dass, selbst wenn die aktuellen EU-Regularien noch nicht direkt auf sie zutreffen, viele ihrer Kunden bereits von den Berichtspflichten betroffen sind. Hinsichtlich der Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen (CSRD) warnt Bundesinnungsmeister Frank Böhler an seine Mitglieder: „Wenn ein Unternehmen die Anforderungen nicht erfüllen kann, ist es als Zulieferer nicht mehr gefragt!“



„Als Bundesinnung können wir keine Nachhaltigkeitsberichte für unsere Mitgliedsbetriebe erstellen, aber wir können sie bestmöglich informieren und individuell zugeschnittene Hilfestellungen anbieten.“

Markus Brunthaler,
Bundesinnungsmeister-Stellvertreter



„Es stellt eine erhebliche Herausforderung dar, als Unternehmer auf mehreren Ebenen gleichzeitig aktiv zu sein. Einerseits erfordert dies eine ständige Bewältigung des Tagesgeschäfts, einschließlich der fortlaufenden Produktion und des täglichen Wettbewerbs um Aufträge. Andererseits muss man mit unvorhersehbaren Veränderungen umgehen, auf die man praktisch keinen direkten Einfluss hat. Als Bundesinnung setzen wir uns intensiv dafür ein, unsere Mitglieder optimal über aktuelle Themen zu informieren und ihnen entsprechende Unterstützung anzubieten.“

Frank Böhler, Bundesinnungsmeister



Starker Zusammenhalt

Der Bundesinnungsvorstand mit Erika Lottmann als Fachvertreterin aus Oberösterreich, Markus Brunnthaler, Fachvertreter Niederösterreich, und Bundesinnungsmeister Frank Böhler hat mit der Geschäftsführung in der Wirtschaftskammer unter der Leitung von Iris Dittenbach ein ganz wichtiges Backup. Sie stehen das ganze Jahr über in engem Austausch und pflegen eine intensive Kommunikation, wobei man sich nicht nur bei den Kollektivvertragsverhandlungen gegenseitig unterstützt. Aktuell stehen viele neue Regularien im Raum, die die Kunststoffverarbeiter massiv betreffen. Die Abgabe von Expertisen zu Verordnungsvorschlägen ist nur dank der entsprechenden Unterstützung von den Expert:innen der WKO möglich. Die Informationen für die Mitgliedsbetriebe müssen auf das Wesentliche reduziert und so verständlich wie möglich aufbereitet werden. Geschäftsführerin Mag. Iris Dittenbach schätzt die hervorragende Zusammenarbeit mit den Gewerbebetrieben: „Das Feedback der Expert:innen aus den Unternehmen ist äußerst wertvoll, insbesondere weil wir für Stellungnahmen zu EU-Regulatorien oft unter großem Zeitdruck arbeiten.“ Über große Kompetenz verfügt die WKO auch im Ausland. Die Außenwirtschaftscenter sind wichtige Ansprechpartner für Unternehmen, die bereits international tätig sind oder ihren Export ausweiten möchten. Viele österreichische Unternehmen können dank dieser europaweit einzigartigen Struktur über Erfolge auf weltweiten Exportmärkten berichten.

Die WKO ist für ihre Mitglieder von der Bezirksstelle über die Landesinnungen bis hin

„Wir brauchen Fachkräfte, die mit den neuen Technologien und Produktionsweisen umgehen können und Ideen entwickeln, wie wir die Kunststoffbranche kreislauffähig gestalten können.“

Erika Lottmann, Bundesinnungsmeister-Stellvertreterin

zur Vertretung im Ausland mit Dienstleistungen präsent. Die Vielfalt der Angebote muss von den Unternehmen nur abgeholt werden.



Eine Möglichkeit zur Vernetzung bietet die Veranstaltung „Schule trifft Wirtschaft“.

Jugend begeistern

Nur mit ausreichend Kunststofftechniker:innen wird es auch gelingen, Kreislaufwirtschaft weiterzuentwickeln. Eine exzellente Möglichkeit zur Vernetzung bietet jedes Jahr die Veranstaltung „Schule trifft Wirtschaft“ – eine Kooperationsveranstaltung der Wirtschaftskammer Oberösterreich, der Fachvertretung der Kunststoffverarbeiter in OÖ und des Kunststoff-Clusters. Erika Lottmann, Fachvertreterin der Kunststoffverarbeiter in Oberösterreich, sieht die Vernetzung zwischen Schule und Wirtschaft als wesentlich, um junge Menschen für Kunststoffberufe zu begeistern und in ihnen die Motivation und das Bewusstsein zu wecken, als junge Fachkraft gemeinsam mit den Unternehmen Teil der Lösung zu werden.



Kooperationen als Erfolgsfaktor

Kunststoffe tragen aufgrund ihrer Eigenschaften wesentlich zu unserer Lebensqualität bei. Kein anderes Material kann Kunststoffe ersetzen und eine tatsächlich gleichwertige Alternative in Bezug auf Einsatz und Ökologie bieten. Statt unreflektiertem Kunststoff-Bashing müssen sinnvolle und zukunftsweisende Lösungen vor den Vorhang geholt werden und langfristig zur Verbesserung des Kreislaufsystems beitragen. Die Bundesinnung unterstützt daher die Arbeit des Österreichischen Carbon Cycle Circle – Team für nachhaltige Kohlenstoffkreisläufe, kurz ÖCC². Der Verein ist DER Ansprechpartner im Bereich Kohlenstoffkreisläufe für alle Anspruchsgruppen, um gut koordiniert mit einer Stimme zu sprechen und nachhaltige Lösungen voranzutreiben.

Ein Weg zum besseren Verständnis der Zusammenhänge führt über Bildung. Mit dem im Vorjahr gestarteten Lehrgang zum/ zur Nachhaltigkeitsmanager*in mit Schwerpunkt Kunststoff sollen Unternehmen auf die wesentlichen Anforderungen des European Green Deals sowie nationaler Gesetzgebungen vorbereitet werden. Die ersten Absolventen, vorrangig aus kunststoffverarbeitenden Unternehmen, haben bereits ihre Zertifizierung abgeschlossen.

INFO-BOX

Ein Besuch auf www.kunststofflehre.at informiert, welche unterschiedlichen Kunststofflehrberufe es mittlerweile in Österreich gibt und wo interessierte Jugendliche einen Lehrbetrieb in ihrer Nähe finden können.

GROSSINVESTITION IN ÖSTERREICH

DS Smith will sein nachhaltiges Wachstum beschleunigen und investiert 13 Millionen Euro in seine Standorte in Niederösterreich und der Steiermark. Konkret sollen die Kapazitäten um 20 Prozent gesteigert werden.

DS Smith investiert kräftig in seine beiden österreichischen Produktionsstandorte: Insgesamt 13 Millionen Euro werden für die Erneuerung der Werke in Margarethen am Moos und Kalsdorf bei Graz in die Hand genommen. Die Investition ist Teil der Wachstumsstrategie von DS Smith Packaging East Europe, die darauf ausgerichtet ist, in der gesamten Region die Führung bei nachhaltigen Verpackungslösungen zu übernehmen und einen Mehrwert für Kunden und Partner zu schaffen. „Durch Investitionen in Technologie, Automatisierung und Nachhaltigkeit schaffen wir die Infrastruktur für zukunftsweisende

pappeverpackungen, die Alternativen zu problematischen Kunststoffen bieten. Die Investitionen in Österreich stärken unsere Marktposition deutlich und leisten einen nachhaltigen Beitrag für Umwelt und Wirtschaft“, so Schlatmann.

PRODUKTION WIRD UM 20 PROZENT GESTEIGERT

Die ersten Schritte zur Harmonisierung der Geschäftsprozesse beider Standorte in Österreich, einschließlich des Qualitätsmanagements und der Systemstandardisierung, wurden bereits umgesetzt: „Mithilfe noch effizienterer Prozesse und verstärkter Synergien zwischen den DS-Smith-Standorten können wir die zuverlässige Versorgung unserer Kunden auch langfristig sicherstellen. Das stärkt ihr Vertrauen und ermöglicht uns, auch in wirtschaftlich volatilen Zeiten gezielt auf individuelle Kundenbedürfnisse einzugehen“, betont Dieter Glawischmig, Managing Director DS Smith Packaging Austria.

Unterstützt werden diese Maßnahmen durch Investitionen in neue Maschinen: So wurden am Standort Kalsdorf eine neue Faltklebmaschine und eine Hochleistungsstanze der letzten Generation in Betrieb genommen. Das bringt eine Leistungssteigerung um 20 Prozent und trägt wesentlich zur nachhaltigen Optimierung der Produktionsprozesse bei. Im DS-Smith-Werk in Margarethen wurden wiederum neue Palettier-Roboter und Verschiebewagen implementiert, die in Kombination mit einer gezielten Optimierung und Umstellung der Produktionslinien auf zwei parallele Verpackungslinien eine deutliche Effizienzsteigerung ermöglichen. Parallel dazu stehen die Modernisierung der Fördertechnik und die Erweiterung der Lagerhallen an beiden Standorten kurz vor dem Abschluss, um der steigenden Kundennachfrage auch weiterhin gerecht zu werden.



Dieter Glawischmig, Managing Director DS Smith Packaging Austria

Verpackungsinnovationen“, sagt Reinier Schlatmann, DS Smith Regional Management Director East Europe, und fügt hinzu: „Mit einem klaren Fokus auf den Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft gestalten wir die Branche neu und unterstützen gleichzeitig die Nachhaltigkeitsziele unserer Kunden.“ Ziel des Unternehmens sei es, die Produktionskapazitäten zu erweitern, die Effizienz zu erhöhen und die langfristige Wettbewerbsfähigkeit in Österreich zu sichern: „Unterstützt wird das Engagement von DS Smith durch die Entwicklung innovativer Well-

STÄRKUNG DES WIRTSCHAFTSSTANDORTS

„Die Investitionen sichern die Stabilität der Lieferketten und gewährleisten eine nachhaltige Geschäftskontinuität. Durch die Erweiterung unserer Lagerkapazitäten und die Modernisierung unseres Maschinenparks steigern wir nicht nur unsere Produktionskapazität, sondern optimieren auch unsere betrieblichen Abläufe. Auf diese Weise erreichen wir neue Kapazitätsniveaus und stärken unsere Wettbewerbsfähigkeit auf dem Markt“, unterstreicht Glawischmig. Zugleich strebt das Unternehmen aktiv danach, den regionalen Wirtschaftsstandort zu stärken.

BS



Der amtierende Präsident von Fenc, Donald Fan, nahm zusammen mit dem Ministerpräsidenten des Bundesstaates Melaka (Malaysia) an der Grundsteinlegung teil.

INTERNATIONALES RECYCLING

Fenc erzielt einen großen Erfolg mit seiner globalen nachhaltigen Expansion für recyceltes Polyester. Im April wurde der Grundstein für ein Erweiterungsprojekt für eine Recyclingpolyester-Anlage in Malaysia gelegt.

Um zu einer umweltfreundlicheren Polyesterbranche beizutragen und seine Position zu stärken, baut Far Eastern New Century, kurz Fenc, seine Kapazitäten für hochwertiges recyceltes Polyester in Lebensmittelqualität aktiv aus. Das neu eröffnete Werk Kansai in Japan, das das bestehende Werk Kanto ergänzt, soll die Führungsposition von Fenc auf dem japanischen Markt für Recyclingpolyester weiter stärken. Darüber hinaus soll die bevorstehende Inbetriebnahme der vietnamesischen Recyclinganlage in der zweiten Jahreshälfte 2024 nicht nur zur lokalen Recyclinginfrastruktur beitragen, sondern auch die vietnamesische Agenda für die Kreislaufwirtschaft voranbringen. Darüber hinaus hat Fenc im April 2024 den Grundstein für ein Erweiterungsprojekt seiner Recyclingpolyester-Anlage in Malakka, Malaysia, gelegt. Diese Erweiterung, die bis Ende 2025 in Betrieb gehen soll, wird einen vollständig integrierten Upstream-Downstream-Betrieb mit der bestehenden Flaschenproduktionsanlage schaffen und so die Wertschöpfung entlang der Lieferkette erhöhen. Auf der anderen Seite des Pazifiks wird das Fenc-Werk in den USA seine Kapazitätserweiterung

in der ersten Jahreshälfte 2024 abschließen und damit der Kreislaufwirtschaft des Landes neuen Schwung verleihen.

MEHRWERT AUS ABFALL

Dank der enormen Recyclingkapazitäten von Fenc werden jährlich mehr als 22 Milliarden recycelte PET-Flaschen zu hochwertigen und nachhaltigen Produkten verarbeitet. Das Unternehmen schafft Mehrwert aus Abfall, indem es die Flaschen zu Food- und Non-Food-Verpackungen, Hygieneartikeln, Automobiltextilien, Heimtextilien, Sportbekleidung, Schuhen und vielem mehr verarbeitet. Partnerschaften mit Marken wie Coca-Cola, Pepsi, Suntory, Fiji Water, F&N, Asahi, L'Oreal, Unilever, P&G, Nike, adidas und Lululemon zeugen sowohl von der hochmodernen Recyclingtechnologie des Unternehmens als auch von seinem unermüdlichen Engagement für die Kreislaufwirtschaft. Seit mehr als drei Jahrzehnten setzt sich Fenc für die Kreislaufwirtschaft ein. Mit flexiblen Produktions- und Vertriebsstrategien hat sich das Unternehmen regionale Vorteile in der Lieferkette für recyceltes Polyester gesichert und die nachhaltige Entwicklung der gesamten Branche gefördert.

BS

ECOPLUS KUNSTSTOFF-CLUSTER

Die Kunststoff-Branche steht mit der Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaftsweise und geschlossenen Materialkreisläufen vor enormen Herausforderungen. Der ecoplus Kunststoff-Cluster bietet Unterstützung. Aktuelle Projekte machen den Schritt von der Forschung in die industrielle Anwendung.

Auf dem Weg zum Closed-Loop



■ Die ecoplus Cluster Niederösterreich sind flexible und innovative Netzwerke in wichtigen Stärkefeldern der niederösterreichischen Wirtschaft. Die Cluster vernetzen Unternehmen und Wissenschaft, motivieren

zu Innovation und Kooperation und initiieren betriebsübergreifende Produkt- und Prozessentwicklungen sowie Forschungsprojekte und Qualifizierungsaktivitäten. Die Clusterteams verstehen sich als Trendscouts. Sie

loten aktuelle Entwicklungen der Branchen aus, greifen Zukunftsthemen auf und bereiten diese für die Clusterpartner auf.

Wie erfolgreich dieses Konzept ist, beweisen die Aktivitäten des ecoplus Kunststoff-Clusters zum Thema Kreislaufwirtschaft. In den vergangenen Jahren wurden in diesem Bereich bereits mehrere firmenübergreifende Vorzeigeprojekte verwirklicht: Beginnend mit dem Projekt „Rec2TecPart“, bei dem es um das Upgrading von Kunststoffabfall durch gezielte Compoundierung auf das Niveau

„Kunststoff leistet einen wesentlichen Beitrag für den Kohlenstoff-Kreislauf. Geschlossene Kunststoff-Kreisläufe funktionieren aber nur dann, wenn die Branchen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zusammenarbeiten. Überbetriebliche Kooperationsprojekte bieten dafür die optimalen Rahmenbedingungen.“

Thomas Gröger, ecoplus Clustermanager

von Neuware ging, wurde Schritt für Schritt daran gearbeitet, Kunststoff-Abfall als wertvollen Rohstoff wieder in den Kreislauf zurückzuführen und so Kunststoffkreisläufe optimal zu schließen. Jetzt geht es darum, die Forschungsergebnisse in die industrielle Anwendung zu transferieren.

Projekt WINTRUST – Wintersportartikelrecycling made in Austria

Der Green Deal der EU sieht eine massive Reduktion der Treibhausgase bis 2030 um mindestens 55 Prozent gegenüber 1990 vor. Um dieses ambitionierte Ziel zu erreichen, ist die Innovationskraft der heimischen Wirtschaft stark gefordert. Unter anderem will Niederösterreich deshalb die Kreislaufwirtschaft vorantreiben und dazu beitragen, möglichst viele Produkte schrittweise recyclingfähig zu machen. Um diese Vorgaben ökologisch, ökonomisch und sozial sinnvoll umsetzen zu können, ist aber gerade auch im Kunststoff-Bereich viel Forschungs- und Entwicklungsarbeit notwendig – Grundlagenforschung, die seit Jahresbeginn im überbetrieblichen Kooperationsprojekt WINTRUST (Wintersport Resource Efficiency and improved Circular Economy) geleistet wird.

Die wesentlichen Ziele des auf drei Jahre

angesetzten Projekts, das vom Land Niederösterreich und der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG gefördert wird, sind einerseits die Etablierung eines entsprechenden Sammelsystems und andererseits die Analyse und Bewertung von Aufbereitungsmöglichkeiten für die gebrauchten Wintersportartikel, um einen möglichst hohen Anteil der wertvollen Materialien wieder in den Kreislauf zurückzuführen. Anhand von fünf konkreten Fallstudien werden ökonomisch, ökologisch und sozial sinnvolle Kreislaufmodelle erarbeitet.

Plastic 4 Value

Ebenfalls mit Kunststoff-Recycling, aber mit einem völlig anderen Segment, beschäftigt sich das Projekt Plastic 4 Value – Industrial Circle of Polyolefin Packaging Solutions, das derzeit noch in den Startlöchern steht.

Im Projekt wird die Entwicklung von qualitativ gesicherten, industriell umsetzbaren Rezyklaten aus Post-Consumer-Verpackungen für den Wiedereinsatz als Verpackung (= geschlossener Wertschöpfungskreis) oder High Value Product vorangetrieben. Im Detail beschäftigen sich die Projektpartner aus Wirtschaft und Wissenschaft in den kommenden drei Jahren in verschiedenen Ar-

beitspaketen unter anderem mit der Etablierung der industriellen Verarbeitbarkeit und Anwendungstauglichkeit von Rezyklaten. Es werden qualitätsmindernde Einflussgrößen wie Alterung oder Verunreinigungen untersucht und es ist eine Sicherheitsbewertung von Rezyklaten punkto Lebensmittelkontakt und Produktschutz geplant.

Weitere Ziele des überbetrieblichen Kooperationsprojekts Plastic 4 Value sind die Demonstration von geschlossenen Wertschöpfungskreisläufen anhand von konkreten Use Cases im industriellen Maßstab, wobei zu jedem Use Case auch eine Lebenszyklusanalyse erstellt wird, sowie die Etablierung des „Designs für Recycling“ als evidenzbasierter Schlüssel für zukunfts- und recyclingfähige Verpackung im industriellen Maßstab.

Netzwerk für nachhaltigen Kohlenstoffkreislauf

Im Laufe der Clusteraktivitäten hat das Clusterteam neben der Projektarbeit auch ein breit gefächertes Netzwerk aufgebaut, das aus wissenschaftlichen Einrichtungen, Unternehmen aus den Bereichen Kunststoff-Erzeugung, Compoundierung, Verarbeitung und Anwendung sowie aus Experten und Expertinnen für Abfall- und Kreislaufwirtschaft besteht.

Während für einzelne Polymerarten wie PET schon ein gut ausgebautes Sammel- und Verwertungssystem etabliert ist, bestehen für die meisten übrigen Kunststoffe noch beträchtliche Herausforderungen beim Schließen von Kreisläufen – sowohl was die gesammelten Mengen als auch was die Unterschiede zwischen benötigten und vorhandenen Qualitäten betrifft. 2021 war der Cluster daher federführend an der Gründung des „Österreichischen Carbon Cycle Circle“ (ÖCC²) beteiligt, der sich mit seinen Expertinnen und Experten aus Forschung und Wirtschaft mit großem Engagement für einen nachhaltigen Kohlenstoffkreislauf einsetzt.

INFO-BOX

Der ecoplus Kunststoff-Cluster – Das NÖ Netzwerk für Kunststoff-Technologie

Der Kunststoff-Cluster ist eine Initiative der Länder Niederösterreich und Oberösterreich und eines der größten Netzwerke für Kunststoff-Technologie in Europa. In Niederösterreich ist der Kunststoff-Cluster im Rahmen des NÖ Innovationsökosystems bei ecoplus angesiedelt. Die thematischen Schwerpunkte der Arbeit des ecoplus Clusterteams liegen in den Bereichen Kunststoff-Kreislauf, Materialien der Zukunft und Werkzeugbau.

Der Kunststoff-Cluster in Niederösterreich fördert, initiiert und koordiniert die überbetriebliche Zusammenarbeit von Unternehmen sowie von Unternehmen mit F&E-Einrichtungen. Damit legt der Kunststoff-Cluster die vorwettbewerbliche Basis für innovative Produktentwicklungen seiner Clusterpartner aus Wirtschaft und Forschung. Darüber hinaus wird gemeinsam mit dem Mechatronik-Cluster aufgrund der thematischen Nähe das hohe Vernetzungspotenzial beider Branchen aktiviert. Ziel ist die Bündelung von Potenzialen und Kompetenzen zur Steigerung der Innovationskraft und internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Clusterpartner. Dabei wird besonders auf die Bedürfnisse von kleinen und mittleren Unternehmen eingegangen. Träger des Kunststoff-Clusters sind ecoplus, die Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich, sowie die oberösterreichische Wirtschaftsagentur Business Upper Austria. Der ecoplus Kunststoff-Cluster wird über das Projekt

„NÖ Innovationsökosystem“ von der Europäischen Union kofinanziert.



Kofinanziert von der Europäischen Union



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ecoplus Projektmanager Andreas Eder
 a.eder@ecoplus.at
 www.ecoplus.at



VERPACKUNGSFOLIEN IM FOKUS

Seit eineinhalb Jahren untersuchen das Österreichische Forschungsinstitut für Chemie und Technik (OFI) und die Montanuniversität Leoben Verpackungsdesigns und Sortiertechniken, um die Rezyklatqualität von recyclingfähigen Lebensmittelverpackungen zu verbessern – mit vielversprechenden Ergebnissen.

Im Projekt „flex4loop“ erforschen 23 Partner das Potenzial der Kreislaufschließung bei kleinteiligen Polyolefinfolien für Lebensmittelverpackungen. Von wissenschaftlicher Seite unterstützen das OFI sowie der Lehrstuhl für Abfallverwertungstechnik und Abfallwirtschaft sowie der Lehrstuhl für Kunststoffverarbeitung der Montanuniversität Leoben. Die Resultate sollen einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen der höheren Recyclingquoten, die die EU ab 2025 vorschreibt, leisten. Dieses durch die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft FFG unterstützte Projekt wird

vom Lebensmittel- und Kunststoffcluster Oberösterreich geleitet und wissenschaftlich durch das OFI und die Montanuniversität Leoben begleitet.

PP-BASIERTE FOLIEN

Die Forscher stellten Rezyklate aus unterschiedlich zusammengesetzten Verpackungsfolien (Bedruckung, Kaschierklebstoff, Einsatz von EVOH als Barrierematerial) her. So sammelten sie Informationen zu den mechanischen Eigenschaften von primär PP-basierten Verpackungsfolien in der Spritzgießan-



2

wendung, bei der Extrusion von Monomaterial und Dreischichtfolien sowie bei einer Extrusionsblasformanwendung. „Polypropylen (PP) stand dabei im Fokus, weil die meisten recyclingfähigen Lösungen diese Kunststoffart bevorzugen und dazu noch wenige Daten zur Verfügung stehen“, erklärt OFI-Experte Michael Krainz.

GERINGE EIGENSCHAFTSVERÄNDERUNG

Die Versuche zeigten, dass die verwendeten Klebstoffe und Farbsysteme wenig bis keinen Einfluss auf die mechanischen Festigkeiten oder den MFR von hundertprozentigen Rezyklaten haben. Der Einsatz einer EVOH-Schicht reduziert die mechanischen Festigkeiten (E-Modul, Zugfestigkeit) leicht und erhöht die Dehnung. Die Kerbschlagzähigkeit wird durch den EVOH-Einsatz kaum beeinflusst. Bei einem 30-prozentigen Rezyklateinsatz, der künftig anzunehmen ist, verschwinden Eigenschaftsveränderungen, die bei den hundertprozentigen Rezyklaten teilweise noch zu erkennen sind, fast komplett.

GERUCHSSENSORIK

Extrusionsversuche an Dreischichtfolien aus Polypropylen und Polyethylen (PE) mit einem Rezyklatanteil von 25 bis 100 Prozent in der Mittelschicht zeigten, dass gute Folienqualitäten zu erzielen sind, die auch in den mechanischen Kennwerten nur kleine Abweichungen aufweisen. Kamen Druckfarben zum Einsatz, wurden bei der Geruchssensorik an PP- und PE-Folien mit Rezyklaten in der Mittelschicht sowie an den hundertprozentigen Rezyklaten nach reiner Extrusion (ohne Vakuumdekontamination) größere Abweichungen deutlich. Diese waren bei aus 100 Prozent Regranulaten gefertigten Zugprüfstäben nur mehr geringfügig vorhanden. Somit dürften Bauteile aus bedruckten Verpackungsfolien nach einer

WERTVOLLE ERKENNTNISSE

»Bei der Extrusion von hundertprozentigen Rezyklaten aus handelsüblichen, recyclingfähigen PP-Monomaterialfolien und PP-Verbundfolien haben wir ebenfalls wertvolle Erkenntnisse hinsichtlich des Verarbeitungsverhaltens sowie der auftretenden Düsenablagerungen gewonnen. Eine genauere Analyse erfolgt im Laufe des Jahres.«

Michael Krainz, OFI-Experte



3



zusätzlichen Vakuumdekontamination auch bei einem Rezyklateinsatz von 100 Prozent keine relevanten geruchlichen Beeinträchtigungen aufweisen.

MONOFOLIEN UND FLASCHEN

„Bei der Extrusion von hundertprozentigen Rezyklaten aus handelsüblichen, recyclingfähigen PP-Monomaterialfolien und PP-Verbundfolien haben wir ebenfalls wertvolle Erkenntnisse hinsichtlich des Verarbeitungsverhaltens sowie der auftretenden Düsenablagerungen gewonnen. Eine genauere Analyse erfolgt im Laufe des Jahres“, beschreibt Krainz. Ohne weitere Additivierung wurden bereits Folien und Flaschen aus dem Großteil der Rezyklate hergestellt. Diese lieferten nach der mechanischen Bewertung ähnlich gute Ergebnisse wie jene aus dem Spritzguss. Auch die Sensorik an Blasformflaschen und Monofolien zeigte nur geringfügige bis schwache Geruchsabweichungen.

LVP-SAMMLUNG IN ÖSTERREICH

Der Lehrstuhl für Abfallverwertungstechnik und Abfallwirtschaft an der Montanuniversität Leoben startete im ersten Projektjahr eine umfassende Analyse, die den aktuellen Stand der LVP-Sammlung in Bezug auf die PE- und PP-Monofolienfraktion darstellen soll. Die Kampagne untersucht das Trennverhalten und die anfallende Menge an Leichtverpackungen in der getrennten Sammlung in Österreich. Durch Probenahme in dicht besiedelten, mittelbesiedelten und dünn besiedelten Gebieten – sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum – werden regionale Unterschiede abgebildet.

HERAUSFORDERNDES SORTIEREN

Die Proben dienten als Inputmaterial für das bei „flex4loop“ verwendete Nahinfrarotaggregat. Die Analyse verdeutlichte die Probleme beim Sortieren von Folien. Allen voran findet eine mangelnde Interaktion zwischen den Proben und der Nahinfrarotstrahlung statt. Die zweite Herausforderung ist die Vielzahl an Multilayerfolien, die es zu erkennen und auszuschleusen gilt, um eine reine, mechanisch recycelbare Monolayerfolienfraktion zu generieren.

TRANSFLEKTION STATT REFLEKTION

Für beide Probleme fanden die Forscher Lösungsansätze. Eine

Hardware-Adaption am Sortierstand verbessert die Interaktion zwischen den Proben und der Nahinfrarotstrahlung. Die anstelle der Reflektion mögliche Messung in Transfektion erlaubt die Gewinnung von Fingerprints bzw. Spektren mit hohem Informationsgehalt. Dieser ermöglicht eine differenzierte Unterscheidung der Materialart.

VERBESSERTE KLASSIFIZIERUNG

Neue Klassifikationsmodelle adressieren die Vielzahl an Materialkompositionen. Diese Modelle treffen auf Basis der verbesserten Spektren eine Klassifikationsentscheidung, die nicht mehr ausschließlich auf Merkmalen wie dem Polymertyp beruht. Merkmale einer höheren Abstraktionsebene, die charakteristisch für Monolayer- bzw. Multilayerverpackungsfolien sind, werden ebenfalls in die Entscheidungsfindung miteinbezogen – ein Schritt in Richtung Monolayerfraktion, die anschließend stofflich verwertet werden kann. Gleichzeitig entsteht eine Multilayerfraktion, die als Feedstock für derzeit in der Entwicklung befindliche Methoden des chemischen Recyclings dienen kann.

ERHÖHTE GENAUIGKEIT

Dieser Ansatz macht bisher thermisch genutzte Stoffströme verwertbar und verbessert die Sortiertiefe. Die Klassifikationsmodelle nutzen neuronale Netzwerke und erreichen Genauigkeiten von etwa 85 Prozent. Eine Selektion der relevantesten Spektralbereiche hat außerdem die Datenmenge reduziert, was wiederum die Vorhersagegeschwindigkeit erhöht. Diese minimierte Inferenzzeit ermöglicht das Verwenden der Klassifikationsmodelle inline im Betrieb.

ZUKUNFTSAUSSICHT

Aktuell geht es darum, die bisherigen Erkenntnisse zu vertiefen bzw. zu bestätigen. Bereits erarbeitete, recyclingfähige Verpackungslösungen in verschiedenen Ausführungen (mit und ohne Bedruckung sowie mit und ohne materialidentem Label) sollen im semi-industriellen Maßstab untersucht werden. Dabei kommt die von der Montanuniversität Leoben entwickelte Sortiertechnik zum Einsatz.

Die Ergebnisse sollen etwaige Schwachstellen des Verpackungsdesigns aufzeigen. Diese gilt es im weiteren Projektverlauf zu optimieren.

BO

GELUNGENE ÜBERNAHME

Die TeraPlast-Aktionäre haben der Übernahme der Wolfgang-Freiler-Gruppe zugestimmt. Damit soll die Präsenz in den Märkten Mittel- und Westeuropas gestärkt werden. Für die Transaktion wurden 16,53 Mio. Euro gezahlt.

Ende März hat die TeraPlast-Gruppe die Übernahme der Wolfgang-Freiler-Gruppe abgeschlossen und übernimmt damit 100 Prozent der Anteile der WF Kunststoff Handels GmbH, der Wolfgang Freiler GmbH & Co KG, der Itraco GmbH, der Polytech Industrie Kft, der Sorgyari Ipari Park Kft und der Pro-Moulding Kft. Für diese Übernahme zahlte der Polymerverarbeiter aus Südosteuropa einen Kaufpreis von 16,53 Millionen Euro. Die Wolfgang-Freiler-Gruppe bringt wertvolle Vermögenswerte mit wertvollem Entwicklungspotenzial ein und bietet gleichzeitig attraktive Möglichkeiten zur Erweiterung der geografischen Präsenz in Mittel- und Westeuropa im Hinblick auf den Produktportfolio-Mix und Expertise. Im Jahr 2022 verzeichnete die Freiler-Gruppe einen Umsatz von 31 Millionen Euro und ein EBITDA von knapp 4 Millionen Euro.

VIELE SYNERGIEN

Die Integration der Freiler-Gruppe birgt viele Synergien, vor allem die Kostenoptimierung und die Verbesserung der Logistikketten, die sich später auch in den Finanzergebnissen reflektieren werden. „Über das zentrale Geschäft hinaus, das offensichtlich das Hauptauswahlkriterium war, haben wir festgestellt, dass uns gemeinsame Werte, eine ähnliche Organisationskultur, Integrität, Fürsorge für die Gemeinschaft und eine entwicklungsorientierte Vision verbinden“, sagte Alexandru Stănean, CEO der TeraPlast-Gruppe, und fügt hinzu: „Wir sind ein starker regionaler Champion und mit der Wolfgang-Freiler-

ler-Gruppe gelingt es uns, unsere Präsenz in den Märkten Mittel- und Westeuropas zu stärken und gleichzeitig agiler zu sein aufgrund gebündelter Vielfalt unserer Produkte und Dienstleistungen, worauf wir stolz sind.“

NACHHALTIGKEIT WICHTIG

Die erworbene Gruppe beinhaltet sechs Unternehmen und ist in drei wesentliche Segmente gegliedert: ein Vertriebsunternehmen



mit Sitz in Österreich und zwei Produktionseinheiten mit Sitz in Westungarn. Die Fabriken in Ungarn, Pro-Moulding und Polytech, haben eine Gesamtproduktion von über 18.000 Tonnen/Jahr. Polytech verwendet im Produktionsprozess über 80 Prozent recyceltes Material für die Herstellung von Rohren. Das steht im Einklang mit der Vision der nachhaltigen Entwicklung der TeraPlast-Gruppe und ist auch ein wesentlicher Bestandteil der Bemühungen, zu einer Kreislaufwirtschaft beizutragen.

Nach der Übernahme der 144 Mitarbeiter der Wolfgang-Freiler-Gruppe wird das Team der TeraPlast-Gruppe insgesamt über 1.100 Mitarbeiter umfassen. Laszlo Vajda, Entwicklungsleiter der TeraPlast-Gruppe, übernimmt auch die Leitung und Entwicklung der Wolfgang-Freiler-Gruppe. **BS**

PRÄSENZ STÄRKEN

»Wir sind ein starker regionaler Champion und mit der Wolfgang-Freiler-Gruppe gelingt es uns, unsere Präsenz in den Märkten Mittel- und Westeuropas zu stärken.«

Alexandru Stănean, CEO der TeraPlast-Gruppe



GREINER AG

2023 war ein herausforderndes Jahr – gesamtwirtschaftlich und auch für das international tätige Kunststoff- und Schaumstoffunternehmen Greiner. Der Umsatz der Unternehmensgruppe belief sich auf 2,1 Milliarden Euro. Trotz des aktuell schwierigen Marktumfelds bleiben die Ambitionen bei Greiner unverändert hoch.

Ehrgeiziger Nachhaltigkeitskurs



Der Vorstand der Greiner AG (v.l.n.r.): Finanzvorstand (CFO) Hannes Moser, Vorstandsvorsitzende (CEO) Saori Dubourg und Chief Operating Officer (COO) Manfred Stanek

■ „Auch wenn das Marktumfeld herausfordernd ist, bleiben die Ambitionen bei Greiner unverändert hoch: Wir wollen Wert schaffen. Unser Ziel ist es, den Umbau zu einem zirkulären, nachhaltigen Global Player kontinuierlich fortzusetzen“, erklärt dazu Saori Dubourg, Vorstandsvorsitzende (CEO) der Greiner AG.

Die Umsätze sind in allen drei Sparten, Greiner Packaging, NEVEON und Greiner Bio-One, hinter den Erwartungen zurück-

geblieben. Dennoch wird der Global Player an seinem Transformationskurs festhalten. In den kommenden Monaten liegt der Fokus bei Greiner noch stärker auf der Wert- und Ergebnissteigerung sowie der Schaffung von Mehrwert durch Innovationen.

Die Hauptgründe für die Umsatzrückgänge waren Nachfrageeinbrüche in nahezu allen Märkten, in denen Greiner tätig ist. Zusätzlich waren auch die Produktions- sowie die hohen Zinskosten herausfordernd. „Trotz der angespannten wirtschaftlichen Lage haben wir insgesamt 138 Millionen Euro investiert und an unserem ambitionierten Nachhaltigkeitskurs festgehalten. Zudem

haben wir es geschafft, durch gesteigerte Effizienz, Umstrukturierungen und Kosteneinsparungen einen Großteil der negativen Rahmenbedingungen abzufedern“, erklärt Hannes Moser, Finanzvorstand (CFO) der Greiner AG.

2023 lag das eingesetzte Investitionsvolumen bei insgesamt 138 Millionen Euro, was 6,5 Prozent des Umsatzes entspricht. Der Großteil der Mittel wurde in Europa (80,1 %) investiert, gefolgt von den USA (8,0 %), Asien (7,9 %) und Südamerika (3,6 %). Fast die Hälfte der Investitionen – nämlich 56 von 138 Millionen Euro – wurde in Österreich getätigt.



„Unser Ziel ist es, den Umbau zu einem zirkulären, nachhaltigen Global Player kontinuierlich fortzusetzen.“

Saori Dubourg, CEO Greiner AG

Entwicklung der Sparten

„So schwierig das vergangene Jahr für alle Sparten war, hat es auch gezeigt, dass uns die Größe und Diversität als Unternehmensgruppe insgesamt resilienter macht und



„So schwierig das vergangene Jahr für alle Sparten war, hat es auch gezeigt, dass uns die Größe und Diversität als Unternehmensgruppe insgesamt resilienter macht und Sicherheit verschafft.“

Manfred Stanek, COO Greiner AG

Sicherheit verschafft“, erklärt Manfred Stanek, Chief Operating Officer (COO) der Greiner AG.

Das Verpackungsgeschäft von Greiner Packaging hat selbst im schwierigen Geschäftsjahr 2023 hohe Resilienz bewiesen. Insgesamt erzielte Greiner Packaging mit 30 Standorten und 4.892 Beschäftigten einen Umsatz von 845 Millionen Euro (–7 % gegenüber 2022). Ein merkbarer Trend war, dass Konsument:innen aufgrund der hohen Inflation zu Private-Label-Produkten griffen und die Premium-Produkte von Greiner Packaging weniger nachgefragt wurden. Die Business Unit Greiner Assistec, die auf die Produktion von technischen Teilen aus Kunststoff spezialisiert ist, hat 2023 hohe Nachfragerückgänge verzeichnet. Das ist wiederum auf die gesunkene Nachfrage bei wesentlichen Kund:innen, etwa aus der Werkzeugindustrie, zurückzuführen.

Die Schaumstoff-Sparte NEVEON erzielte einen Gesamtumsatz von 641 Millionen Euro (–12,5 %), mit 2.800 Mitarbeiter:innen an 55 Standorten weltweit. Vor allem in der Schaumstoffproduktion für Matratzen und Polstermöbel kam es zu einem drastischen Volumentrückgang, der auf die Inflation, aber auch auf den Corona-Vorzieheffekt zurückzuführen ist: Viele Menschen richteten während der Pandemie ihr Zuhause neu ein, bald darauf kam es zu einer Sättigung des Marktes. Bei den Boiler-Isolierungen (Marktsegment Specialties) kam es aufgrund der unklaren Förderpolitik in Deutschland zu einem Markteinbruch in der zweiten Jahreshälfte 2023. Zufriedenstellende Entwicklungen verzeichnete das Marktsegment Aviation, also der Bereich der Schaumstoffe für Flugzeugsitze. Bei NEVEON stand im Vorjahr zudem eine strategische Veränderung an. Greiner hat das Fertigprodukt-Automotive-Geschäft Perfoam mit Ende 2023 an die französische Trèves-Gruppe, einen strate-

gisch besser passenden Eigentümer, verkauft. Betroffen von dem Verkauf waren insgesamt 583 Mitarbeiter:innen, 266 davon in Österreich (113 in Linz und 153 in Enns).

Herausfordernd verlief das Jahr auch für die Medizinprodukte-Sparte Greiner Bio-One. Die Nachfrage nach den Produkten der Business Unit Preanalytics war nach wie vor gering, da Krankenhäuser, Labore und Kliniken noch über gut gefüllte Lagerstände verfügten. Zudem haben große Pharmafirmen und Forschungseinrichtungen ihre Projekte verschoben oder gestrichen – sie hatten daher weniger Bedarf an Verbrauchsmaterialien aus der Business Unit BioScience. Insgesamt verzeichnete Greiner Bio-One mit 29 Standorten und 2.659 Mitarbeiter:innen einen Umsatz von 637 Millionen Euro (–8,1 %).

Entscheidende Weichenstellungen im vergangenen Geschäftsjahr

Seit dem vergangenen Geschäftsjahr setzt Greiner noch stärker auf den Zusammenhalt als Gruppe, um Synergien zu heben und die Performance zu steigern. Daher wurde auch die Gruppenstrategie bis 2028 neu ausgerichtet. Sie basiert auf nun vier Säulen: Globalisierung, Diversifikation, Innovation und Nachhaltigkeit. Damit ist Nachhaltigkeit auch offiziell auf der obersten strategischen Ebene im Unternehmen verankert. Auch der Start-up-Hub und Corporate Business Angel Greiner Innoventures wurde strategisch neu ausgerichtet. In Zukunft soll er sich noch stärker auf kreislauffähige Geschäftsmodelle und damit verbundene Fragestellungen der Sparten und Kund:innen fokussieren.

„Trotz der angespannten wirtschaftlichen Lage haben wir insgesamt 138 Millionen Euro investiert und an unserem ambitionierten Nachhaltigkeitskurs festgehalten.“

Hannes Moser, CFO Greiner AG

Nachhaltige Transformation im Sinne der Kreislaufwirtschaft

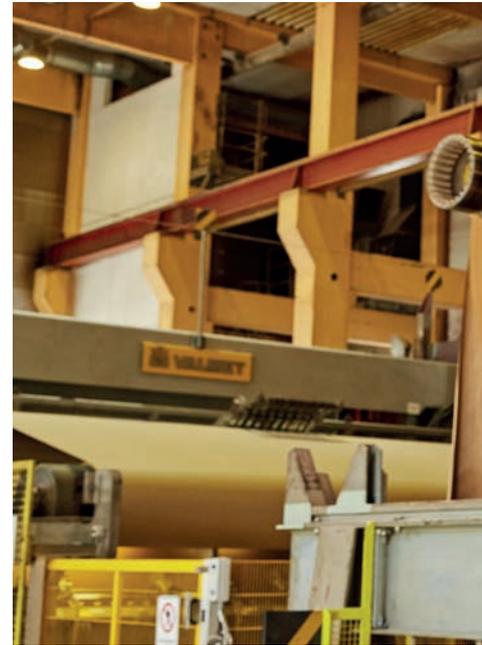
Auch 2023 hat Greiner an seiner Nachhaltigkeitsstrategie Blue Plan festgehalten und dabei mehrere Meilensteine erreicht. So verfügt Greiner als eines von etwa 40 österreichischen Unternehmen über Science Based Targets. Diese wissenschaftsbasierten Klimaziele wurden von der unabhängigen Science Based Targets Initiative bestätigt und tragen nachweislich dazu bei, die Erderwärmung einzudämmen. Das Kunststoffunternehmen verfolgt weiterhin das Ziel, bis 2030 ein vollständig zirkuläres Unternehmen zu werden. Erreicht werden soll das durch den vermehrten Einsatz von Recyclingmaterialien sowie die Entwicklung von mehrwegfähigen Produkten und den generellen ressourcensparenden Umgang entlang der Wertschöpfungskette. Auch als Arbeitgeber hat Greiner im Rahmen des Blue Plan noch viel vor: Dazu zählt zum Beispiel die Erhöhung der Weiterbildungsstunden auf 16 Stunden pro Jahr und Mitarbeiter:in bis zum Jahr 2025. Im Sommer startet Greiner an den 40 größten Standorten außerdem eine Weiterbildungsinitiative für die Themen Diversität, Chancengleichheit und Inklusion.

Ausblick: Fokus auf Balance zwischen Performance, Wachstum und Nachhaltigkeit

Für 2024 erwartet Greiner weiterhin ein herausforderndes Marktumfeld mit steigenden Kosten und volatiler Nachfrage. Ziel ist es, den Transformationskurs fortzusetzen und dabei eine ausgewogene Balance zwischen wirtschaftlicher Performance, Wachstum und Nachhaltigkeit zu halten. Damit soll das Unternehmen auch auf lange Sicht auf Erfolgskurs bleiben. Als Familienunternehmen denkt man bei Greiner schließlich in Generationen.

www.greiner.com





KRISE ALS CHANCE

Trotz eines wirtschaftlich herausfordernden Umfelds in Österreich und massiv höheren Kosten für Energie und Rohstoffe im Vergleich zu anderen europäischen Mitgliedsländern hat die österreichische Papierindustrie 2023 mit strategischen Investitionen in Energieeffizienz und Dekarbonisierung ein Zeichen gesetzt.

Die im vergangenen Jahr in Europa herrschende Rezession in Kombination mit den hohen Energiekosten hat in der heimischen Papierindustrie mit einer Exportquote von fast 90 Prozent deutliche Spuren hinterlassen. Der Gesamtumsatz der Branche sank im Jahresvergleich um 22,3 Prozent auf 4,32 Milliarden Euro. Die Papierproduktion fiel um 15,8 Prozent auf 3,9 Millionen Tonnen. Es wurden 2,4 Millionen Tonnen Verpackungspapier, 1,3 Millionen Tonnen grafische Papiere und 0,3 Millionen Tonnen Spezialpapiere hergestellt. Das Minus von 32,5 Prozent bei grafischen Papieren bestätigt den Trend zur Sortenverschiebung Richtung Verpackungspapier. Zusätzlich wurden in Österreich im vergangenen Jahr 1,7 Millionen Tonnen Zellstoff produziert, das entspricht einem Minus von 12,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Während die Anzahl der Beschäftigten mit 7.600 und minus 1,8 Prozent annähernd gleichgeblieben ist, verschiebt sich die Verteilung in Richtung weibliche Beschäftigte mit einem Plus von 1,6 Prozent. Bei den jungen Beschäftigten ist die Tendenz

sogar noch erfreulicher. Weibliche Lehrlinge machen bereits 15,2 Prozent der jungen Auszubildenden aus, das ist signifikant höher als der Gesamtfrauenanteil von 11,3 Prozent. Um die umfangreichen Frauenförderungsprogramme in den Mitgliedsbetrieben tatkräftig zu unterstützen, hat Austropapier das Frauennetzwerk „Women4paperIndustry“ ins Leben gerufen. „Women4paperIndustry soll einerseits dazu dienen, jungen Mädchen und Frauen die vielfältigen Karrierechancen in unserer Industrie aufzuzeigen, aber auch Frauen in der Papierindustrie miteinander zu vernetzen und sie vor den Vorhang zu holen. Unsere Welt funktioniert über Identifikationsfiguren und Rollenvorbilder, daher will ich unsere vielen weiblichen Talente stärker sichtbar machen,“ erklärt Austropapier-Geschäftsführerin Sigrid Eckhardt.

KLARES BEKENNTNIS ZU KLIMAZIELEN

Getreu Winstons Churchills Motto „Never waste a good crisis“ haben die 23 Austropapier-Mitglieder das wirtschaftlich herausfordernde Jahr 2023 für strategische Investitionen genutzt.



V. l. n. r.: Austropapier-Präsident Martin Zahlbruckner, Austropapier-Geschäftsführerin Sigrid Eckhardt, Austropapier-Nachhaltigkeitssprecher Sebastian Heinzl, AIT Senior Research Engineer Veronika Wilk im Rahmen der Jahrespressekonferenz der österreichischen Papierindustrie

Insgesamt 305 Millionen Euro wurden in neue Projekte investiert. „70 Prozent davon sind für Investitionen in den Bereichen Energieeffizienz und Dekarbonisierung aufgewendet worden“, so Sebastian Heinzl, Nachhaltigkeitssprecher von Austropapier. Heinzl weiter: „Das ist ein ganz klares Bekenntnis der österreichischen Papierindustrie zu den Klimazielen der EU und macht unsere Branche immer energieeffizienter und fossilärmer.“ Die Ergebnisse können sich sehen lassen: 68,1 Prozent der eingesetzten Energie in der Produktion kommen bereits aus erneuerbaren Quellen, die CO₂-Emissionen konnten gegenüber 2022 um weitere 11,9 Prozent gesenkt werden. In den letzten fünf Jahren wurden an den 23 Standorten 550.000 Tonnen direkte CO₂-Emissionen eingespart.

Das Thema Energie ist inzwischen endgültig zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor für die Industrie in Österreich geworden. „Es ist völlig unverständlich, warum die Bundesregierung die Strompreiskompensation noch nicht bis 2030 verlängert hat und den heimischen Industrieunternehmen die Möglichkeit gibt, mit den gleichen Spielregeln am europäischen Binnenmarkt wirtschaften zu dürfen“, erklärt Austropapier-Präsident Martin Zahlbruckner und fügt hinzu: „Dann würde anstatt Abgaben doppelt zu zahlen die hervorragende Qualität der Produkte made in Austria und unsere führende Innovationskraft etwas Rückenwind erhalten.“ Alle für Österreich wichtigen europäischen Exportmärkte haben die Strompreiskompensation bereits seit vielen Jahren und zukunftssicher bis 2030 eingeführt und die Europäische Kommission schlägt diese Strompreiskompensation sogar vor.

ÖSTERREICH IST EUROPAMEISTER

Altpapier ist noch vor Durchforstungsholz und Sägenebenprodukten der wichtigste Rohstoff der Papierindustrie. Allein im

vergangenen Jahr wurden 2,2 Millionen Tonnen verarbeitet. Die Recyclingquote beträgt in Österreich mittlerweile beeindruckende 86 Prozent. Das ist der höchste Wert unter allen europäischen Ländern und macht Österreich zum Recycling-Europameister. Die österreichische Papierindustrie hat sich zum Ziel gesetzt, noch deutlich vor 2050 als erster Industriezweig des Landes klimaneutral zu werden, und profitiert dabei auch von einer mehrjährigen Forschungskoooperation mit dem renommierten Austrian Institute of Technology (AIT). „Die österreichische Papierindustrie hat einen konsequenten Weg der Dekarbonisierung eingeschlagen und macht auf ihrem Weg zur Klimaneutralität große Fortschritte. Durch unser gemeinsames Forschungsprojekt DekarPIO wird die Branche in der Lage sein, zusätzliche Potenziale zu identifizieren und die Emissionen weiter zu minimieren“, erklärt Veronika Wilk, Senior Research Engineer beim AIT. Im Rahmen des Projekts wurde ein Kalkulationswerkzeug vom AIT in Kooperation mit den Projektpartnern entwickelt. Das Tool gibt der österreichischen Papierindustrie die Möglichkeit, Maßnahmen zur Dekarbonisierung für die einzelnen Standorte qualitativ und quantitativ besser zu bewerten und somit effizient Emissionen reduzieren zu können.

Die Kooperation soll in Zukunft auch um das Thema Arbeitssicherheit erweitert werden. „Die auf KI und Augmented Reality basierenden Trainingsszenarien des AIT werden der Papierindustrie dabei helfen, in Zukunft noch mehr Sicherheit am Arbeitsplatz für unsere Mitarbeiter:innen zu gewährleisten“, zeigt sich Zahlbruckner zuversichtlich und ergänzt: „Die Sicherheit der Menschen in den Betrieben steht für die 23 Austropapier-Mitglieder an oberster Stelle. Auch das ist ein wesentliches Merkmal unserer Branche als verlässliche und attraktive Arbeitgeberin.“

BO



ZIEL VERFEHLT?

Der Oberösterreichische Landesabfallverband warnt davor, dass Österreich die Recyclingziele der EU für Kunststoffverpackungen deutlich verfehlen wird. Mit ein Grund sollen eingeschränkte Leistungen für die Kommunen sein.

Verpackungen aus Kunststoff und Metall, sogenannte Leichtverpackungen, sind in Österreich derzeit getrennt zu sammeln und zu 25 Prozent stofflich zu verwerten. Verantwortlich sind exklusiv die Sammel- und Verwertungssysteme der Wirtschaft, kurz SVS, allen voran die ARA als Marktführer. Auch von der EU gibt es Vorgaben der Recyclingquoten. Werden diese Recyclingziele

nicht erreicht, müssen entsprechende Ausgleichszahlungen bezahlt werden. Die EU-Plastiksteuer besteht seit 2021 und beträgt 0,80 Euro/kg für die nicht verwerteten Kunststoffverpackungen. Österreich zahlt jährlich rund 180 Mio. Euro aus dem Budget an die EU für die nicht verwerteten Kunststoffverpackungen. Bis 2025 sind diese Verwertungsquoten für Verpackungen aus Kunststoff auf 50 Prozent zu steigern, was einer Verdopplung entspricht. 2030 sogar auf 55 Prozent. Das erfordert

massive Anstrengungen im Bereich der Verbesserung und Intensivierung der Sammlung von Verpackungen.

ANACHRONISMUS FÜR GEMEINDEN

Die kommunale Abfallwirtschaft war schon bisher Dienstleister für die Sammel- und Verwertungssysteme der Wirtschaft und

SCHILDBÜRGERSTREICH

»Ein Anachronismus für die Kommunalpolitik und Affront für unsere Bürger:innen. Höhere Sammel- und Recyclingquoten erreichen zu wollen, aber geringere Leistungen bereitzustellen, klingt fast schildbürgerlich.«

Roland Wohlmuth, Vorsitzender des Oberösterreichischen Landesabfallverbandes





hat in Oberösterreich die Sammlung sowohl direkt beim Haushalt als auch in den Altstoffsammelzentren unterstützt. Für das Jahr 2025 stehen neue Verhandlungen mit den SVS an. Jetzt beklagen die Kommunalvertreter, dass seitens der verantwortlichen Wirtschaft trotz erhöhter Sammel- und Recyclingziele ein Rückbau der Leistungen angedacht wird. Sowohl eine Reduzierung der Anzahl und Abholungen der gelben Säcke als auch die Einschränkung der Sammlung über Altstoffsammelzentren werden hier gefordert. „Ein Anachronismus für die Kommunalpolitik und Affront für unsere Bürger:innen. Höhere Sammel- und Recyclingquoten erreichen zu wollen, aber geringere Leistungen bereitzustellen, klingt fast schildbürgerlich“, so Roland Wohlmuth, Vorsitzender des Oberösterreichischen Landesabfallverbandes. In Vertretung der Städte und der Bezirksabfallverbände fordert Wohlmuth die Beibehaltung der Abholintervalle beim gelben Sack und die Fortführung der Sammlung bei den Altstoffsammelzentren im bisherigen Ausmaß.

ZWANGSLAGE FÜR STANDORTE

Sollten die Gespräche mit der Wirtschaft zu keinem Konsens führen, müssten die bisherigen kommunalen Dienstleistungen ab 2025 generell infrage gestellt werden. Das Nichterreichen der Recyclingziele ist jedoch nicht das einzige Problem, das aus der Einschränkung der Sammlung in den Altstoffsammelzentren resultieren würde. Für diese würde das auch mitarbeitertechnisch eine Zwangslage bedeuten. Werden die aktuell existierenden Leistungen drastisch gekürzt, läuft das unter Umständen auch auf Schließung von Standorten, Einschränkung der Öffnungszeiten und Belegschaftskürzung hinaus, so der Oberösterreichische Landesabfallverband.

BS

Fotos: Rawpixel/Freepik (1), Freepik (2), OÖ. Landesabfallverband, (3)

| P005G |

Digitalisierung für die Prozessindustrie



Wir bieten zukunftsfähige Automatisierungslösungen für die Prozessindustrie:

- durchgängige Steuerungsplattform: von Zone 0 bis in die Cloud
- Edge Device zur vollständigen Datenerfassung mit der NAMUR Open Architecture
- flexible Integration von Ethernet-APL mit der kompakten ELX6233
- TwinCAT MTP für die Modularisierung von Anlagen mit dem Module Type Package



Entdecken Sie unsere Digitalisierungslösungen für die Prozessindustrie!

New Automation Technology **BECKHOFF**

VORSTANDSERWEITERUNG

Peter Oswald wurde bereits jetzt als Vorstandsvorsitzender und CEO der Mayr-Melnhof Karton AG für die nächste Funktionsperiode ab 2025 wiederbestellt. Der Vorstand wird um Packaging-Manager Roman Billiani erweitert.



Peter Oswald bleibt Vorstandsvorsitzender und CEO.



Roman Billiani wird neues Mitglied des Vorstandes.

Der Aufsichtsrat der Mayr-Melnhof Karton AG hat Peter Oswald (61) nach seiner ersten, mit 31. März 2025 auslaufenden Funktionsperiode einstimmig als Vorstandsvorsitzenden und CEO bis 31. Mai 2029 wiederbestellt. Gleichzeitig wird der Vorstand, dem aktuell neben ihm auch CFO Franz Hiesinger (58) angehört, künftig auf drei Personen erweitert. Roman Billiani (50), bisher als Geschäftsführer in der Division MM Packaging für „Food & Specialities Packaging“ verantwortlich und seit rund 20 Jahren in leitenden Positionen im Bereich faserbasierter Verpackungen tätig, wurde zum Mitglied des Vorstandes für die Funktionsperiode 1. Mai 2024 bis 30. April 2027 neu bestellt. Er wird den erweiterten Bereich „Food & Premium Packaging“ verantworten, der das gesamte Verpackungsgeschäft mit Ausnahme des Bereiches „Pharma & Health Care Packaging“ umfasst.

AUSGEWIESENE EXPERTEN

Dazu der Aufsichtsratsvorsitzende Wolfgang Eder: „Wir freuen uns, dass Peter Oswald Kontinuität in einer wichtigen Transformationsphase im Unternehmen und in der Industrie sicher-

stellt und gemeinsam mit dem MM-Team die Innovations-, Technologie- und Kostenführerschaft von MM als ‚Leader in Consumer Packaging‘ weiter ausbauen wird. Mit Roman Billiani wird der Vorstand durch einen erfolgreichen Manager mit langjähriger Erfahrung in der Verpackungsindustrie nachhaltig gestärkt. Es freut uns, einen ausgewiesenen Experten aus den eigenen Reihen als neues Vorstandsmitglied gewonnen zu haben.“

BS

INFO-BOX

Über MM

MM ist ein Produzent von Consumer Packaging. Die Gruppe bietet Verpackungslösungen aus Karton und Faltschachteln mit einem Angebot bei Kraftpapieren, ungestrichenen Feinpapieren, Beipackzetteln und Etiketten. MM will nachhaltige Entwicklung durch innovative, recycelbare Verpackungen und Papierprodukte entwickeln.

www.mm.group

NEUE PET-WEINFLASCHE VON ALPLA

Kunststoffverpackungsspezialist Alpla bringt eine wiederverwertbare Weinflasche aus PET auf den Markt. Diese wiegt nur rund ein Achtel im Vergleich zu Glas, senkt den CO₂-Fußabdruck um bis zu 50 Prozent, sorgt für bis zu 30 Prozent Preisersparnis und kann zu 100 Prozent aus PET-Recyclingmaterial (rPET) gefertigt werden.

Der international tätige Verpackungsspezialist Alpla hat sein Sortiment um eine PET-Weinflasche erweitert. Die 0,75-Liter-Flasche wiegt nur 50 Gramm – rund achtmal weniger als die Alternative aus Glas. Seit Kurzem sind die ersten Weißweinflaschen der Weinkellerei Wegenstein am österreichischen Weinmarkt im Umlauf und damit Teil des europaweiten Bottle-to-Bottle-Kreislaufs. Die nachhaltige Lösung reduziert den CO₂-Verbrauch im Vergleich zur Alternative aus Glas um 38 Prozent – und das noch ohne rPET-Anteil. Ab sofort ist die PET-Flasche auch als 1-Liter-Variante verfügbar. Schon 2025 plant Alpla die Fertigung von mehreren Millionen Stück pro Jahr und Lösungen aus 100 Prozent rPET.

„PET ist leicht, bruchfest, wiederverwertbar und mit geringem Energiebedarf formbar. Das macht den Kunststoff zur idealen Verpackungslösung. Weinhersteller verbessern damit ihre Klimabilanz und senken ihre Kosten“, betont Daniel Lehner, Global Sales Director Food & Beverage bei Alpla. Die Kunststoffverpackung erfüllt sämtliche Qualitätsanforderungen, ist als transparente oder grüne Flasche erhältlich und für alle Weinsorten geeignet.

Der geringere Materialverbrauch und die energiesparende Verarbeitung reduzieren den CO₂-Verbrauch. Der Einsatz von rPET verstärkt die Reduktion weiter. Schon bei 30 Prozent rPET werden 43 Prozent eingespart, während der ökologische Fußabdruck bei der Lösung aus 100 Prozent rPET mit minus 50 Prozent sogar halbiert wird. Das hochwertige Recyclingmaterial steuert Alpla aus den eigenen Recyclingwerken von Alplarecycling bei. Positive Effekte hat das geringe Gewicht der Verpackung auch beim Transport. Dazu kommt der Kostenvorteil. PET-Weinflaschen von Alpla sind in Abhängigkeit von den Anforderungen um bis zu 30 Prozent günstiger als Glasflaschen.



Die nachhaltige Verpackungslösung funktioniert mit herkömmlichen Metalldrehschließern, ist kompatibel mit den Abfülllinien der Weinhersteller und sorgt so für Flexibilität. Bei Wegenstein werden die PET-Flaschen auf den gleichen Linien wie die Glasflaschen abgefüllt. „Die Flasche ist perfekt auf die Abfüll- und Transportprozesse abgestimmt. Die enge Kooperation mit dem Team von Wegenstein hat die Markteinführung deutlich beschleunigt“, berichtet Sebastian Rosenberger, Projektleiter bei Alpla. „Die PET-Flasche hält, was sie verspricht. Sie ist optisch ansprechend, sichert unsere Qualität und ist praktisch. Wir machen Konsumentinnen und Konsumenten, denen unsere Umwelt und unser Klima wichtig ist, ein innovatives Angebot“, erklärt Herbert Toifl, Geschäftsführer der Weinkellerei Wegenstein.

IDEALE VERPACKUNGSLÖSUNG

»PET ist leicht, bruchfest, wiederverwertbar und mit geringem Energiebedarf formbar. Das macht den Kunststoff zur idealen Verpackungslösung. Weinhersteller verbessern damit ihre Klimabilanz und senken ihre Kosten.«

Daniel Lehner, Global Sales Director Food & Beverage Alpla



PRODUKTIVE NEUHEITEN

Vom kompakten Endpoint über WLAN-Module mit Wi-Fi 6 bis zu Steckverbinder-Serien in SMT– die Produkt-Highlights im Juni.



Markteinführung Kaspersky Thin Client 2.0 durch Boll

Boll Engineering hat den Vertrieb für die aktuelle, stark verbesserte Version Kaspersky Thin Client 2.0 aufgenommen. Bereits im Vorfeld der Markteinführung war Boll an der Evaluierung des Produkts und der Ausgestaltung der Go-to-Market-Strategie beteiligt. Bei Thin Clients handelt es sich um einen kompakten Endpoint, mit dem Nutzer auf einen Remote-Desktop zugreifen und einen lokalen Arbeitsplatz ersetzen können. Kaspersky hat eine hochfunktionale sichere Thin-Client-Infrastruktur entwickelt, die auf KasperskyOS basiert und die eine sichere Verbindung zu Remote-Desktops ermöglicht. Bei der Entwicklung von Kaspersky Thin Client 2.0 wurde – dem Ansatz der Cyberimmunität folgend – Sicherheit von Anfang an berücksichtigt. Selbst in einer schädlichen Umgebung kann der Client seine Funktionen erfüllen, da das KasperskyOS Gerätekompromittierungen ausschließt. „Bei Kaspersky Thin Client handelt es sich um ein Produkt, das secure-by-design, einfach zu verwalten und erschwinglich ist und speziell für Industrien entwickelt wurde, die eine erweiterte Cyberresilienz benötigen. Ab sofort erhalten Kunden dadurch einen noch schnelleren, leistungsfähigeren und benutzerfreundlicheren Schutz“, erklärt Andrey Suvorov, Leiter der KasperskyOS Business Unit.

www.boll.ch

Mehr Nachhaltigkeit bei geringerem Zündrisiko

ABB hat ihre wichtigsten HLK-Frequenzumrichter erfolgreich auf die Konformität mit den Sicherheitsnormen bei Verwendung der neuen Kältemittel A2L und A3 getestet. Das heißt, dass die Oberflächentemperatur dieser Frequenzumrichter – ACH180 und ACH580, General Purpose Drive ACS580 sowie Machinery Drive ACS180 – untersucht wurde und sich innerhalb der in der

Norm beschriebenen Sicherheitsgrenzen befindet. Außerdem entstehen während des Betriebs unter normalen Bedingungen keine Lichtbögen oder Funken. Daher gelten diese Frequenzumrichter gemäß Prüfnorm IEC/UL 60335-2-40 nicht als potenzielle Zündquelle, wenn sie in der Nähe von Kältemitteln der Klassifizierung A2L oder A3 zum Einsatz kommen. Der Standard IEC/UL 60335-2-40 deckt die Sicherheit von „Haushalts- und ähnlichen elektrischen Geräten“ ab, darunter Wärmepumpen, Klimaanlage und Luftentfeuchter. Erforderlich sind verschiedene Sicherheitsanforderungen wie Schutz vor Stromschlag, Brandgefahr und mechanischen Gefahren. Ein weiterer Vorteil der ACH- und ACS-Produktreihe besteht darin, dass sie standardmäßig über die Funktion STO (Safe Torque Off) verfügen, wodurch der Bedarf an externen Sicherheitsrelais in sicherheitskritischen Systemen reduziert wird. OEMs, ihre Kunden und Endnutzer können die ABB-Frequenzumrichter in der Nähe moderner Kälteanlagen bedenkenlos einsetzen. So profitieren sie von höherer Energieeffizienz und geringeren Integrationskosten, ohne sich Gedanken hinsichtlich der Zündsicherheit machen zu müssen. ABB ist derzeit einer der wenigen Hersteller von Frequenzumrichtern, der die Konformität mit dem Sicherheitsstandard IEC/UL 60335-2-40 für die Kältemittel A2L und A3 erklärt, was sowohl für das Unternehmen selbst als auch für seine Kunden Vorteile bringt. Mit dieser Konformitätserklärung können Maschinenbauer und ihre Kunden in Gewerbe- und Wohngebäuden, Rechenzentren, Supermärkten, der Lebensmittelproduktion und vielen anderen Bereichen sicher sein, dass ihre Heiz- oder Kühl-/Kältesysteme den höchsten Standards auf sichere Weise entsprechen.

<https://new.abb.com/>



Fotos: Boll, ABB



Mechanische Nullpunkttechnik für große Werkstücke

HWR hat das neue Nullpunktspannsystem SolidBolt Maxx als flexible Möglichkeit zur sicheren Aufnahme großer Teile entwickelt. Nach über zwei Jahren erfolgreichem Einsatz in der eigenen Fertigung wie auch unzähligen Erprobungen ist das System jetzt erhältlich. Die Installation ist denkbar einfach: Zum Beispiel lassen sich bereits vorhandene SolidGrip-Zentrierspanner oder auch die SpannfüÙer der InoFlex-VL-Baureihe einfach durch SolidBolt Maxx umrüsten. Typisch für die Baureihe SolidBolt ist die wartungsfreie Mechanik, die sichere Spannung sowie die große Kompatibilität mit gängigen Maschinen und Befestigungsrastern. Das Spannsystem kann auf praktisch jeder Maschine eingesetzt werden – eine Hydraulik oder Pneumatik ist nicht notwendig. Ein weiterer Pluspunkt ist die von HWR selbst entwickelte 45°-Übersetzung der Verschlussmechanik zum Spannbolzen, mit der eine besonders hohe Verschlusskraft erzielt wird. Die weiteren Merkmale sind: optische Spannkontrolle für sichere Spannung, geeignet und freigegeben für die Drehbearbeitung, keine Medienzuführung nötig, weil rein mechanische Funktionsweise, außerdem ein modularer Aufbau für unterschiedliche Anwendungen und Höhen. Mit dem Nullpunktspannsystem SolidBolt Maxx hat HWR eine weitere kostengünstige und hochwertige Lösung im Programm, die den anspruchsvollen und steigenden Anforderungen der Branche vollends entspricht.

www.hwr.de

Leistungsstarke WLAN-Module mit Wi-Fi 6

Leistungsfähige und zuverlässige drahtlose Kommunikationsnetzwerke sind die Voraussetzung für die zunehmende Mobilität und Flexibilität von Produktions- und Materialtransportsystemen in der Smart Factory bzw. im Smart Manufacturing. Mit der neuen Generation der WLAN-Module liefert Phoenix Contact passende Produkte, die die wachsenden Anforderungen an die moderne drahtlose Datenübertragung erfüllen. Die WLAN-Client-Module bieten aktuelle Wi-Fi-6-Technologie (IEEE 802.11ax), hohe Performance sowie besonders hohe Sicherheit und Zuverlässigkeit. Die Baureihe WLAN 1000 weist aufgrund leistungsstarker Hardware und eines modernen industriellen Wi-Fi-6-Boards (IEEE 802.11ax) bis zu zehnmals mehr Datendurchsatz auf gegenüber den aktuellen Modulen der Produktfamilie WLAN 1000 auf Basis von Wi-Fi 4 (IEEE 802.11n). Die Geräte stel-

len WLAN-Datenraten bis 2.402 MBit/s brutto (160-MHz-Kanal) bereit. Trotz der erheblichen Leistungssteigerung werden die kompakten und bewährten Gehäusebauformen beibehalten. So ist ein einfacher Wechsel auf die neue WLAN-Modulgeneration möglich. Im Vergleich zu früheren Wi-Fi-Generationen eröffnet diese deutliche Verbesserungen in Bezug auf Robustheit, Echtzeitfähigkeit und Effizienz – vor allem beim Aufbau größerer Netzwerke mit vielen Teilnehmern, wie zum Beispiel bei AGV



oder Shuttle-Systemen. Die Hardware der neuen WLAN-Module ist zudem bereits für die Unterstützung des Wi-Fi-6E-Standards vorbereitet, der zukünftig eine drahtlose Kommunikation im neuen, weitestgehend noch ungenutzten 6-GHz-Band erlaubt. Dies ist im Verlauf des Jahres 2024 geplant. Die Umsetzung hängt vom Ergebnis des länderspezifischen Zulassungsprozesses der Geräte ab.

www.phoenixcontact.com

Bedruckbare Schrumpfschläuche

Die RPS-LFH-2X- und RPS-LFH-3X-Schrumpfschlauchmarkierer von Gogatec bestehen aus einem halogenfreien, selbstverlöschenden und raucharmen Polyolefin-Schrumpfschlauch mit sehr guten Bedruckbarkeitseigenschaften. Markiererabschnitte sind 50 mm oder 25 mm lang. Sie eignen sich speziell für die industrielle Anwendung im Schaltschrankbau, Maschinenbau, in der Gebäudetechnik, Schiffahrtstechnik, Windenergie und Telekomindustrie. Die Markierer bieten eine hohe Flüssigkeitsbeständigkeit gemäß EN50343 und erfüllen Brandeigenschaften entsprechend UL224 und CSA Norm.

www.gogatec.com





B23 Hybrid-Wanddurchführung

One Cable Automation (OCA) verfolgt das Ziel einer besonders vorteilhaften und optimalen Verkabelung von Geräten, Maschinen und Anlagen sowie der zugehörigen Peripherie. Das Grundprinzip dabei ist die Kombination aus Leistung, Signal- und Datenkommunikation – vereint in einem Steckverbinder. Das spart Platz, Zeit und Kosten, da Kabelwege und damit die Komplexität des gesamten Verkabelungsprozesses erheblich reduziert werden. OCA ist als übergeordnete Verkabelungsphilosophie zu verstehen, welche sich in konkrete Technologien für Einkabel-Lösungen untergliedert.

Mit der B23-Wanddurchführung stellt Harting hier die erste Lösung für den Einsatz in OCA-Systemen vor. Weitere Varianten und Bauformen, zum Beispiel B17, sind bereits in Vorbereitung. Die hybride Wanddurchführung in Baugröße B23 besitzt eine Datenschnittstelle mit vier Kontakten für die Ethernet-Übertragung sowie Kontakte für die Powerversorgung mit $3 \times 4 \text{ mm}^2 + \text{PE } 4 \text{ mm}^2 + 2 \times 2.5 \text{ mm}^2$. Damit ist eine Stromtragfähigkeit von $22 \text{ A} + 25 \text{ A}$ bei 40 °C für Spannungen von $630 \text{ V AC} / 850 \text{ V DC}$, 600 V gegeben. Einsatztemperaturen von -30 bis $+80 \text{ °C}$ sowie IP-Schutzklasse 65/67 im verschraubten Zustand machen B23 zu einer robusten und deutlich vereinfachten Schnittstelle für One-Cable-Automation-Geräte.

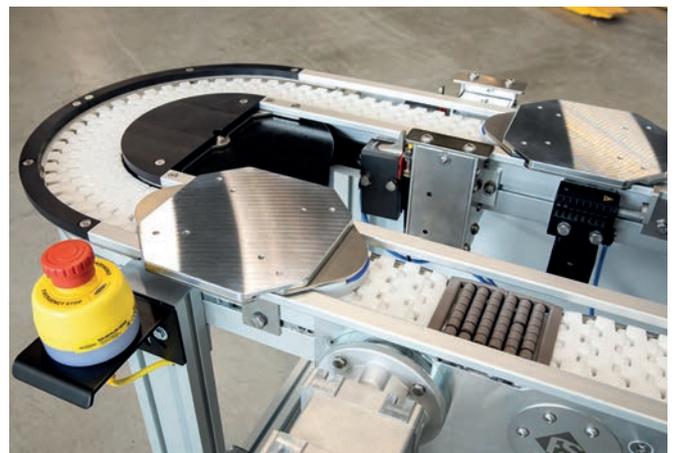
www.harting.com

Die Zukunft des Teiletransports

Effiziente Materialbewegung ist in industriellen Produktions- und Montageprozessen besonders wichtig. Die neueste Entwicklung aus dem Hause FS Solutions – das Workpiece Carrier (kurz WPC) Kurvenfördersystem FS-CS090SL.WPC – bietet eine ganzheitliche und zuverlässige Lösung, um Teile und Produkte nahtlos durch Produktionslinien zu bewegen. Dieses System ist ab sofort auch beim österreichischen Vertriebspartner TAT – Technom-Antriebstechnik GmbH erhältlich. Das Werkstückträgersystem wurde für die automatische Handhabung und den Transport von Produkten aus den unterschiedlichsten Branchen,

darunter die Automobil- und Elektronikindustrie, konzipiert. Vor allem eignet es sich aber für die Verkettung von Maschinen und Handarbeitsplätzen sowie für die Zuführung von Teilen in Fertigungs- und Montageprozessen. Die Werkstückträger können Produkte bis zu 10 kg und einer Breite von 150 mm , bei einer maximalen Bandgeschwindigkeit von 30 m/min , transportieren.

Anlagenbetreibern bietet das neue WPC-System viele Vorteile und ermöglicht die rasche Realisierung komplexer Anlagenkonzepte sowie die Optimierung von Produktionslinien. Unter anderem gewährleistet das System einen reibungslosen Materialfluss, was zu geringeren Ausfallzeiten, Minimierung von Fehlern und einer verbesserten Produktivität führt. Die Vielseitigkeit und der modulare Aufbau erlauben den Transport verschiedener Produkte auf einer Linie und die einfache Integration von Zubehör. Bei der Entwicklung des Werkstückträgersystems wurde auf die bewährte Technologie des Kettenfördersystems Stretch_Line zurückgegriffen. Neben den Standardkomponenten, wie Förderkette und Horizontalbogen, wird das System unter anderem auch durch den Einsatz von Entnahme-/Positioniereinheiten, Stopper, Sensoren, Vereinzlungstrecken oder einem Identifikationssystem (RFID) ergänzt. Der optionale Einsatz von RFID-Chips in den Werkstückträgern ermöglicht die Identifikation und Verfolgung von Teilen und deren Transport-



bewegungen über die gesamte Produktionslinie. Dadurch kann der Prozess in Echtzeit überwacht und eventuelle Verzögerungen oder Engpässe können sofort erkannt werden.

Da jeder Produktionsprozess einzigartig ist, bietet TAT nicht nur maßgeschneiderte Werkstückträger-Transportsysteme, sondern auch ganzheitliche Robotik- und Systemtechnik-Lösungen.

www.tat.at

Für effiziente, automatisierte Prozesse

Mehrere Steckverbinder-Serien der Bauform M12 von binder sind jetzt in Ausführungen für die Oberflächenmontage (Surface Mount Technology, SMT) verfügbar. Vorteilhaft sind sie zum einen bei der Integration in platzkritische Designs – zum



anderen birgt die gute Automatisierbarkeit in der Weiterverarbeitung ein enormes Einsparpotenzial. binder bietet Produkte mehrerer M12-Serien als oberflächenmontierbare Komponenten (Surface Mount Devices, SMDs) an. Sie eignen sich für die Weiterverarbeitung in vollständig automatisierten Prozessen, wie beispielsweise für das besonders dichte, auch beidseitige Bestücken von Leiterplatten. Diese werden unter anderem in Geräten der Automatisierungstechnik, Sensorik und Aktorik sowie in der Robotik eingesetzt. Im Zuge der Miniaturisierung elektronischer Baugruppen hat sich die Oberflächenmontage bei der Bauteilbestückung mit hoher Komponentendichte bewährt. Im Gegensatz zum klassischen Tauchlöt- (Through-Hole Technology, THT) oder Reflow-Tauchlötverfahren (Through-Hole Reflow, THR) werden die SMD-Kontaktpins, anstatt sie durch die Leiterplatte zu stecken und dann zu verlöten, im SMT-Prozess direkt auf die Oberfläche gesetzt und mittels Lötpaste verbunden. Dabei sind signifikante Platzeinsparungen möglich: Beispielsweise lässt sich so die Montage vieler Steckverbinder mit sehr geringen Abständen in einer Ebene realisieren, wie es für passive/aktive Sensorverteiler in der Automatisierungstechnik erforderlich ist. SMDs werden meist auf sogenannten Blistergurten (englisch: Tape & Reel) geliefert – eine Verpackungsart, die sich für die automatisierte Weiterverarbeitung beim Kunden eignet. Diese Automatisierbarkeit der Produktion ist, neben der platzsparenden Leiterplattenbestückung, ein bedeutender Vorteil der Oberflächenmontage. Besonders bei großen Stückzahlen oder wenn mehrere Steckverbinder auf einer Leiterplatte zu verarbeiten sind, zeichnet sie sich durch ihre Wirtschaftlichkeit aus. Weiterhin lassen sich Vorteile bei der Wärmeableitung und der Signalintegrität sowie eine verringerte Fehleranfälligkeit beim Bestücken erzielen.

Die binder-SMT-Produkte sind in Varianten mit den Polzahlen 4, 6 und 8 sowie mit unterschiedlichen Kodierungen erhältlich. Es gibt sie sowohl in geschirmten als auch in ungeschirmten Versionen. Die M12-Steckverbinder werden zudem in verschiedenen Ausführungen – etwa im Set mit unterschiedlichen Flanschgehäusen, als Einbauteil in Blisterverpackung oder Tape-&-Reel-Verpackung für die automatisierbare Verarbeitung angeboten.

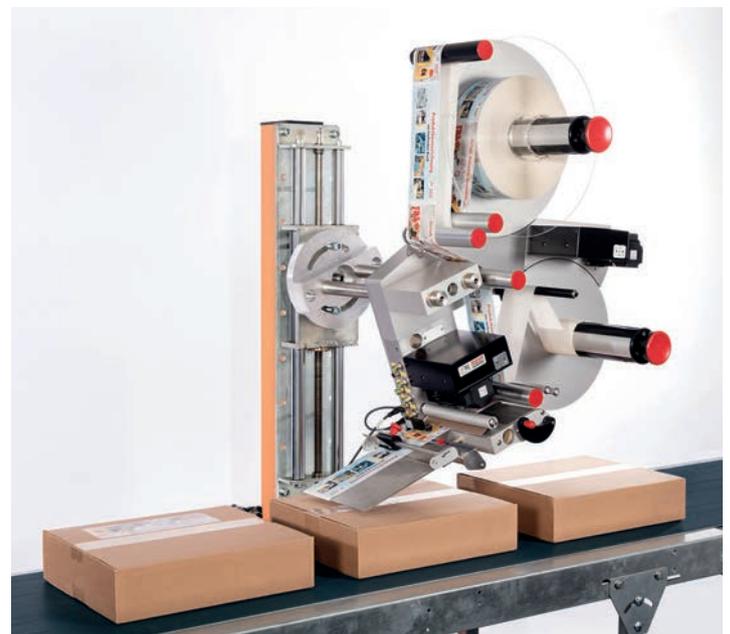
Im Detail handelt es sich um A-kodierte M12-Steckverbinder der Serie 713/763, B-kodierte Komponenten der Serie 715/766 sowie um Steckverbinder der Serie 825/876 mit D- und der Serie 876 mit X-Kodierung. Je nach Kodierung sind die M12-SMT-Varianten für verschiedene Applikationen geeignet: mit A-Kodierung für Sensoren und DC-Power, B-kodiert für Profibus sowie D- und X-kodiert für 100-Mbit- beziehungsweise 10-Gbit-Ethernet.
www.binder-connector.de

Nachhaltige Kennzeichnungslösungen

Die verpackende Industrie steht vor großen Herausforderungen. Die Bluhm-Weber-Gruppe nimmt die Themen der Branche auf und präsentiert Kennzeichnungssysteme, die Ressourcen schonen und eine hohe Kennzeichnungsqualität garantieren. Das zahlt sich besonders an den Hochgeschwindigkeitslinien der Verpackungsbranche aus. Denn jeder ungeplante Stillstand oder Fehler im Produktionsprozess kostet Geld und verschwendet Ressourcen. Neue Entwicklungen und Module sparen Wasser, Energie und Material. Die zukunftsfähige Kennzeichnungstechnik mit Selbstdiagnosefunktion integriert hochmoderne Bildverarbeitungssysteme. Diese prüfen das Druckergebnis unmittelbar nach der Codierung. Fehler werden sofort erkannt und gemeldet. Das sorgt für Prozesssicherheit, denn das schnelle Eingreifen verhindert Fehlproduktionen.

Die Etikettier- und Codierlösungen von Bluhm Weber werden weltweit in der Verpackungsindustrie genutzt, um Produkte, Verpackungen und Paletten zuverlässig und nach allen aktuellen Vorgaben zu kennzeichnen. Sie gewährleisten die günstige und automatische Beschriftung mit Texten, Codes und Grafiken auf nahezu allen Oberflächen – vom Mindesthaltbarkeitsdatum bis zur Versandadresse.

www.bluhmsysteme.com





**NOTHING
BEATS
AMBIITION**

Klimawandel bekämpfen. Anteil von Frauen in Führungspositionen erhöhen. Weniger Müll verursachen. Diversifikation in neue Märkte. Umweltaugerechte Produkte entwickeln. Umfassende Transparenz schaffen. Durchschnittliche Auslastung von Anlagen steigern. Leadership auf dem Markt. Nachhaltigkeitsrisiko managen. Überprüfung der Denkmuster. Von Abfall zu Ressourcen. Nachhaltiges Wachstum realisieren. 100% Produkt Serviceability. Erneuerbare Energien. Emissionen kontinuierlich verbessern. Absolute Scope-3-Emissionen reduzieren. Innovation forcieren. Zirkuläre Geschäftsmodelle an den Start bringen. Arbeitsunfälle weiter senken. Mehr Sekundärmaterialien einsetzen. Emissionen aus Logistik verringern. Autonomie erreichen. Nachhaltiges Produkt design vorkern. Physische und mentale Gesundheit fördern. Mehr zum selbst prozessieren. Digitalisierung vorantreiben. Net-zero Plan vorlegen. Energieeffizienz verbessern. Lokale Gemeinschaften unterstützen. Umweltschutzsysteme einführen. Recyclingfähigkeit steigern. Innovationen fördern. Menschenrechte sicherstellen. ESG-Risiken mitigieren. Kreisläufe schließen. Resilienz von Lieferketten stärken. Alte Denk- und Verhaltensmuster sprengen.

Wir bei Greiner,
einem Global Player
im Bereich Kunststoff-
und Schaumstoff, verfolgen
zielstrebig unsere Ambitionen
im Bereich Nachhaltigkeit,
Kreislaufwirtschaft und Innovationen!

NEW BUSINESS



BURGENLAND



© Landesholding Bgld. GmbH



© Land Steiermark

- Impulsgeber: 2024 steht bei Esterhazy im Zeichen des 30-jährigen Jubiläums
- Premiere: Erfolgreiche Bilanz für die Seemanagement Burgenland GmbH
- Verstärkung: Green Tech Valley gewinnt mit dem Burgenland weiter an Größe



Das Jahr 2024 steht bei Esterhazy im Zeichen des 30-jährigen Jubiläums. Mit drei unauflösbaren Stiftungen wurde die Voraussetzung für wachstumsstarke Wirtschaftsbetriebe geschaffen.

Impulsgeber in der Region seit 1994.

Seit Gründung der Stiftungen durch Melinda Esterházy im Jahr 1994 wurden gemäß ihren Zielsetzungen rund 224 Mio. Euro in die Pflege, Sanierung und Aufwertung der großen historischen Kulturdenkmäler Burg Forchtenstein, Schloss Esterházy und Schloss Lackenbach sowie in die Sammlungen investiert. Die seit Jahren wachsenden Erträge der Wirtschaftsbetriebe sichern die Liquidität, um den Stiftungsauftrag zu erfüllen. Mit diesem Engagement ist Esterhazy in Österreich beispielgebend und

bringt damit sowohl die Verbundenheit mit der eigenen Geschichte und der Region als auch die Ambition zur Geltung, diese aktiv mitzugestalten. Stefan Ottrubay, Vorsitzender der Esterhazy Privatstiftung, erklärt, welche Intentionen Melinda Esterházy, die von ihrem Gatten Dr. Paul V. Esterházy 1986 testamentarisch als Alleinerbin bestimmt wurde, bei den Stiftungsgründungen verfolgte: „Zum einen sollten den Wirtschaftsbetrieben moderne Führungsstrukturen mit dem Ziel eines gesunden und modernen Wachstums gegeben werden.

Zum anderen sollten mit den wachsenden Erträgen die großen historischen Baudenkmäler der Region sowie die historischen Sammlungen konserviert, restauriert sowie ausgebaut und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Heute kann ich rückblickend sagen, dass uns dies sehr gut gelungen ist.“ Mittlerweile ist Esterhazy in den fünf Unternehmensbereichen Immobilien, Pannatura (Forst- und Landwirtschaft sowie Naturschutzagenden), Weingut, Hospitality sowie Tourismus, Kultur und Veranstaltungen tätig und beschäftigt

rund 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für das laufende Geschäftsjahr 2024 wird eine weitere Umsatzsteigerung auf rund 100 Mio. Euro erwartet. Im Vergleich mit den Ergebnissen der Anfangsjahre hat sich der Umsatz in den letzten drei Jahrzehnten etwa verfünffacht.

Nachhaltige Investitionen

Als Leitbetrieb mit Geschichte tätigt Esterhazy laufend nachhaltige Investitionen, um Historisches zu bewahren, neue attraktive Angebote zu schaffen und Impulse in der Region zu setzen. Mit Gründung der Esterhazy Betriebe für den operativen Geschäftsbetrieb der Stiftungen konnten gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wesentliche Meilensteine erreicht werden. Die großen musikalischen Formate im Burgenland – Oper im Steinbruch seit 2014, Herbstgold – Festival, quartetto plus (Streichquartett-Festival) sowie „Keys to heaven“ (Pianofestival) gehen auf das Engagement der Stiftungen zurück. Bereits 2009 wurde in Ungarn der im Zwei-Jahres-Rhythmus vergebene Esterhazy Art Award ins Leben gerufen. Er gilt mittlerweile als wichtigster Kunstpreis für junge ungarische Künstler und folgt nicht nur der mäzenatischen Tradition der historischen Familie Esterhazy, sondern übernimmt auch eine kulturelle Brückenfunktion in Zentraleuropa.

Historische Bauten, moderne See- und Freizeitanlagen und die Entwicklung neuer, zukunftsweisender Projekte stehen im Zentrum des Immobilienbereichs. Seit 2002 wurden hier über 20 neue Projekte entwickelt und umgesetzt, von denen viele national wie international Anerkennung gefunden haben. Für alle Beteiligten gilt es, das historische Erbe zu bewahren und durch voraussichtende Investitionen neue Möglichkeiten zu schaffen. Denn der Bereich Immobilien gibt wichtige Impulse für die Wertschöpfung in der Region – sei es durch Schaf-

im Mittelburgenland einen wichtigen touristischen Impuls. Das im Herbst 2022 eröffnete Hotel Galántha in unmittelbarer Nähe zu Schloss Esterházy schließt als Stadthotel in Eisenstadt eine lange vorhandene Lücke. Die daran anschließenden Wohn- und Büroeinheiten sorgen zudem für die Belebung des historischen Stadtkerns. Bei allen Projekten wird größter Wert auf ressourcenschonendes und zukunftsweisendes Bauen und maximale Rücksichtnahme auf das sensible Um-

Im Sinne des Stiftungsauftrages

»Im Sinne des Stiftungsauftrages werden auch in Zukunft zahlreiche Investitionen getätigt, um einen wichtigen Beitrag für den Tourismus und die Region zu leisten, ebenso, um die Kulturgüter für zukünftige Generationen zu erhalten.«

Stefan Ottrubay, Vorsitzender Esterhazy Privatstiftung



2

fung von touristischen Anziehungspunkten, durch die Gestaltung der Freizeitimmobilien oder die Entwicklung neuer Projekte in Hotellerie und Gastronomie. Mit der Eröffnung des Boutiquehotels Zum Oberjäger in Lackenbach 2018 und dessen Erweiterung setzte Esterhazy auch

feld gelegt. Dies wurde zuletzt durch die Aufnahme in die Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI) bestätigt.

Der Leitbetrieb Esterhazy ist sich seiner Verantwortung gegenüber dem Lebensraum, der Natur, bewusst. Vor 22 Jahren wurde auf biologische Bewirtschaftung umgestellt. Seither stehen der Einsatz von umweltschonenden Maschinen, die Schaffung von Rückzugsräumen für Tiere sowie eine umsichtige Produktionsweise unter Einhaltung biologischer Standards und eines nachhaltigen Kreislaufs im Mittelpunkt der Pannatura. Der Nachhaltigkeitsgedanke wird auch vom Weingut Esterházy mitgetragen. 2019 begann die sukzessive Umstellung auf biologischen Weinbau, die 2023 im Abschluss der Biozertifizierung gipfelte. Der Weinbau blickt im pannonischen Raum auf eine lange Tradition zurück und ist seit mehreren Jahrhunderten auch eng mit dem Namen Esterhazy verbunden. Mit der Errichtung des Weinguts Esterházy in Trausdorf (2006) und der Revitalisierung des daneben befindlichen



3

Kalandhauses wurde nicht nur eine moderne Stätte der Vinifikation, sondern zugleich ein Ort geschaffen, an dem Wein, Kultur und Feste in stilvollem Rahmen zelebriert werden können. Rund 800.000 Flaschen verlassen das Weingut jährlich. Die Trauben dafür stammen von Weingärten an den Hängen des Leithagebirges, deren Flächen rund 65 Hektar umfassen.

Top-Arbeitgeber in Österreich

Abseits des wirtschaftlichen Wachstums setzt Esterhazy einen Fokus auf die Förderung von Talenten und die Zufriedenheit seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit flexiblen Arbeitszeitmodellen und zahlreichen Mitarbeiterangeboten wurde Esterhazy in den Kreis der Leading Employer in Österreich aufgenommen. Zum einen erhalten Mitarbeiter von Esterhazy eine Vielzahl an Vergünstigungen



Die Esterhazy Stiftungen feierten am 25. Jänner 2024 im Schloss Esterházy in Eisenstadt mit Geschäftspartnern und Freunden im Rahmen einer Gala ihr 30-jähriges Stiftungsjubiläum. V.l.: Michael Groeschl, Landesdirektor ORF Burgenland, Vorstandsvorsitzender Stefan Ottrubay, Vorstand Matthias Gruen.

fügung, das bei privaten oder beruflichen Themen weiterhilft. Um auch die Bewegung im Arbeitsalltag nicht zu kurz kommen zu lassen, gibt es gemeinsame Lauftrainings, Yogastunden und andere Sportangebote. Großes Augenmerk wird weiters auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelegt: Seit 2019 ist das Unternehmen als familienfreundlicher Betrieb ausgezeichnet.

Stefan Ottrubay betont: „Mit seiner Vielfalt an Unternehmensbereichen – Kunst und Kultur, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft bis zum Hospitality-Bereich – sind wir seit Langem eine treibende Kraft in der Region. Der Innovationsgeist wird von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mitgetragen und dank des Einsatzes jedes Einzelnen wird Esterhazy den eingeschlagenen Weg auch mit höchster Qualität weitergehen. Im Sinne des Stiftungsauftrages werden auch in Zukunft zahlreiche Investitionen getätigt, um einen wichtigen Beitrag für den Tourismus und die Region zu leisten, ebenso, um die Kulturgüter für zukünftige Generationen zu erhalten.“

Ausblick ins Jubiläumsjahr

Im Sommer 2024 findet die Teileröffnung des modernisierten Seebades in Breiten-

brunn statt, es startet unter dem neuen Namen „Neuer Strand Neusiedler See“ in die Saison. Das naturnahe und umsichtige Konzept des Ferienresorts ist in enger Zusammenarbeit mit dem Welterbe-Gestaltungsbeirat und allen Interessensgruppen entstanden.

Mit einem geplanten Investment von rund 50 Mio. Euro leistet Esterhazy einen wichtigen Beitrag für die Wertschöpfung in der gesamten Region. Die umliegenden Gemeinden, die Wirtschaftstreibenden sowie die Bevölkerung werden von den Maßnahmen stark profitieren. Es werden rund 60 neue Arbeitsplätze geschaffen.

In der Saison 2024 steht mit „Aida“ ein Meisterwerk von Giuseppe Verdi auf dem Spielplan der Oper im Steinbruch. Der zeitlose Opernklassiker wurde zuletzt 2014 in St. Margarethen aufgeführt. Unter der Regie von Thaddeus Strassberger und mit Kostümen von Giuseppe Paella – beide wirkten bereits 2021 bei „Turandot“ in der Oper im Steinbruch – kehrt das Werk auf eine der spektakulärsten Freilichtbühnen Europas zurück. Premiere ist am 10. Juli 2024.

Vom 11. bis zum 22. September findet das Herbstgold – Festival unter dem Motto „Verführung“ statt. **BO**



für Veranstaltungen und Produkte des Unternehmens, Mitarbeiterevents stärken zudem den Teamgeist und den Zusammenhalt. Durch modernste IT-Infrastruktur wird zudem der großen Nachfrage an hybridem Arbeiten entsprochen. An weiteren Angeboten steht Esterhazy-Mitarbeitern kostenlos und anonym ein externes Beratungsunternehmen zur Ver-

INDUSTRIELLENVEREINIGUNG BURGENLAND

Bildung ist eine wichtige Stütze des heimischen Industriestandortes. Sie hat einen zentralen Stellenwert für Gesellschaft und Wirtschaft und ist eine wesentliche Voraussetzung für Forschung und Innovation.

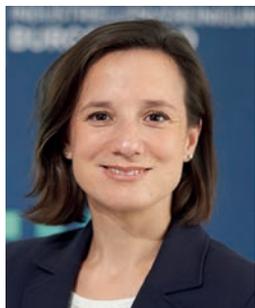
Bildung als Schlüssel zum Erfolg

■ „Bildung ist eine extrem wichtige Ressource für das Vorankommen einer Gesellschaft und wir in Österreich haben einen hohen Bildungsstandard“, sagt Aniko Benkő, Geschäftsführerin der IV-Burgenland. „Für die Industrie ist das deswegen so wichtig, da gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein wesentlicher Faktor für Forschung, Entwicklung und Produktion, sprich für den Erfolg eines Unternehmens sind.“

Das Bildungssystem in Österreich ist im OECD-Vergleich teuer, aber vergleichsweise wenig wirksam. „Neben zu wenigen Kindergartenplätzen sorgen die frühe Trennung der Schülerinnen und Schüler nach der Volksschule und zu wenig Ganztagschulen für ungleiche Chancen und Ausgangslagen“, betont Aniko Benkő. „Der größte Hebel, um dies zu ändern, liegt in der Grundbildung, z. B. in der Umsetzung einer Bildungspflicht. Nicht die Anzahl an Schuljahren ist relevant, sondern die angeeigneten Kompetenzen.“ Die IV hat vor diesem Hintergrund mit „Beste Bildung für Österreichs Zukunft“ ein besonders umfassendes Bildungsprogramm entwickelt – mit Zielen und Maßnahmen für Elementarbildung, Schule, berufliche Bildung, Hochschule, Fort- und Weiterbildung sowie die Entwicklung von Pädagoginnen und Pädagogen.

Unternehmen machen Lust auf MINT

Um Bildung und Arbeitswelt zu verschränken, wird im Rahmen verschiedener Initiativen auch Unterstützung bei der Berufsorientierung angeboten. Im Burgenland findet am



Aniko Benkő,
Geschäftsführerin der
IV Burgenland

13. und 14. Juni „Industrie zum Angreifen“ statt, eine Initiative der IV-Burgenland, die darauf abzielt, Jugendliche für Berufe in der Industrie zu begeistern und ihnen Einblicke in die Arbeitswelt zu ermöglichen. Insgesamt 20 Unternehmen im ganzen Burgenland öffnen ihre Türen und bieten damit interessierten Schülerinnen und Schülern die Chance, die Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten in der Industrie kennenzulernen und sich ein Bild von den Chancen und Herausforderungen zu machen.

„Mit Initiativen wie dieser nehmen Industrieunternehmen ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahr und wecken

Interesse an Ausbildungen und Berufen im MINT-Bereich, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik. Denn nur mit gut ausgebildeten Fachkräften können wir unseren erfolgreichen Wirtschaftsstandort, Wohlstand und Wachstum halten und die Herausforderungen der Zukunft bewältigen.“

INDUSTRIE ZUM ANGREIFEN

Welche Berufe gibt es in der Industrie? Welche Chancen und Herausforderungen warten hier? Bei **INDUSTRIE ZUM ANGREIFEN** können Schülerinnen und Schüler burgenländische Unternehmen besuchen und ihre jeweiligen Berufsfelder vor Ort erleben.

13. + 14. Juni 2024

Infos & Anmeldung: burgenland.iv.at

ALUSOMMER • APTIV • Biribauer
 BRAUN FORVIA HELLE iprona GYSEV
 Güssing Raaberbahn
 ISOSPORT INNOVATIVE PLASTICS SOLUTIONS Lenzing Innovative by nature n. neudoerfler
 SAN@HEMIA Seal Maker The system for flexible seal production trafo modern You better be safe.
 DORA SIGMA PHARM Qualität aus Österreich VOSSEN A TOUCH OF ENERGY
 UNGER www.ungersteel.com Wienerberger

Raus aus der Klasse, rein ins Unternehmen!

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Industriellenvereinigung Burgenland

7000 Eisenstadt, Marktstraße 3

Tel.: +43 664 239 39 55

burgenland@iv.at

www.burgenland.iv.at



Die Schlamm- und Schilfbeseitigung ist ein wichtiger Beitrag zum Erhalt des Naturjuwels Neusiedler See. Die Maßnahmen koordiniert seit zwei Jahren eine eigene Gesellschaft.

Gelungene Premiere für das Seemanagement Burgenland.

Die Bewirtschaftung des Schilfgürtels und die Entfernung des sich auf natürliche Weise laufend bildenden Schlammes aus den Seebuchten im Neusiedler See bestand in der Vergangenheit vorwiegend aus Einzelmaßnahmen. Damit diese Arbeiten zielgerichteter und nachhaltiger abgewickelt werden können, gründete das Land Burgenland 2022 die Seemanagement Burgenland

GmbH. Jetzt zogen Infrastrukturlandesrat Heinrich Dorner und Seemanagement-Geschäftsführer Erich Gebhardt eine erfolgreiche Bilanz der Maßnahmen. In der ersten Saison im Eigenbetrieb von Oktober 2023 bis April 2024 wurden rund 60.000 Kubikmeter Weichschlamm abgepumpt und zahlreiche Schilfkanäle ertüchtigt. „Nach der Generalprobe im Zuge des Pilotprojekts ist nun auch die Premiere im Eigenbetrieb gelungen. Das

Team rund um Seemanagement-Geschäftsführer Erich Gebhardt hat hervorragende Arbeit geleistet und sich als verlässlicher und kompetenter Partner der Gemeinden erwiesen“, zeigte sich Dorner zufrieden.

Entschlammung und Schilfpflege

In elf von insgesamt vierzehn Seeanrainergemeinden konnte nach Abstimmung mit den örtlichen Stakeholdern Weich-

schlamm abgepumpt werden. Zu den Maßnahmen zählten klassische Entschlammungsmaßnahmen in großen Hafenanlagen wie z. B. Rust, Breitenbrunn, Neusiedl, Podersdorf und ein kleinerer Teil in Illmitz ebenso wie die Ertüchtigung von Hafeneinfahrten, Dalbenstraßen und verschiedenen Bootskanälen in Oggau, Donnerskirchen, Purbach, Winden, Jois und Gols. Zwei Großgeräte seien derzeit im Einsatz, sie werden von vier kleineren amphibischen Kleingeräteträgern unterstützt. Künftig sollen noch zwei weitere Großgeräte angeschafft werden. Landesrat Dörner: „Uns ist es wichtig, die Nutzung der Maschinen nachhaltig zu garantieren“. Schon in der ersten Saison hätte mehr Schlamm abgepumpt werden können, ergänzt Seemanagement-Chef Gebhardt. Dazu bräuchte es allerdings mehr Absetzbecken, die wiederum strengen technischen Voraussetzungen genügen müssen. Und es braucht insbesondere die Zustimmung der Grundeigentümer. Aktuell sei man dazu in intensiven Verhandlungen. Zweiter Schwerpunkt war die Schilfpflege. „Hier konnten wir bereits mit unse-

ren Kleingeräten Schilfkanäle ertüchtigen, wie zum Beispiel in Donnerskirchen, Breitenbrunn, Winden, Gols und im Nationalpark Illmitz“, berichtete Gebhardt. In Abstimmung mit der Feuerwehr wurden Brandschutzschneisen errichtet und diese im Jänner bei einer Brandschutzübung in Jois getestet. In Summe wurden ca. 6.000 Laufmeter Schilfkanäle ertüchtigt bzw. Brandschutzschneisen hergestellt. Aktuell laufen bereits die Abstimmungen mit den Seeanrainergemeinden und Stakeholdern für die Saison 2024/25. Über die kommenden Sommermonate gilt es nun, den Seeschlamm aus den Absetzbecken zur Bodenverbesserung

für landwirtschaftliche Flächen zu nutzen, um so die über die Sommermonate geleerten Becken ab Oktober für die kommende Saison wieder nutzen zu können.

Seemanagement: Koordinierte, fachlich abgestimmte Strategie

Mit dem Ziel, die nachhaltige Pflege des Neusiedler Sees auf Basis einer koordinierten und fachlich breit abgestimmten Strategie sicherzustellen, soll die Seemanagement Burgenland GmbH das Schilf- und Schlammmanagement koordinieren und durchführen und als Ansprechpartner für die Seegemeinden

Erhaltung eines Naturjuwels möglich

»Es zeigt sich, dass die Abkehr von Einzelmaßnahmen hin zu einem effizienten und breit angelegten Seemanagement absolut richtig war. Mit der Schlamm- und Schilfbeseitigung wird ein wichtiger Beitrag zum Erhalt des Naturjuwels Neusiedler See geleistet.«

Infrastrukturlandesrat Heinrich Dörner



3



Aktuell sind zwei Großgeräte im Einsatz, sie werden von vier kleineren amphibischen Kleingeräteträgern unterstützt.

und wichtigsten Player rund um den Neusiedler See fungieren. Innerhalb von zehn Jahren sollen insgesamt eine Million Kubikmeter Nassschlamm aus dem See geholt, Schilfkanäle erneuert und neuerrichtet und so der Wasseraustausch zwischen Schilfgürtel und offener Wasserfläche gewährleistet werden.

„Es zeigt sich, dass die Abkehr von Einzelmaßnahmen hin zu einem effizienten und breit angelegten Seemanagement absolut richtig war. Mit der Schlamm- und Schilfbeseitigung wird ein wichtiger Beitrag zum Erhalt des Naturjuwels Neusiedler See geleistet“, resümiert Dörner. Zu den Maßnahmen zählt auch die Wasserrückhaltung. 30 Wehranlagen seien dazu geplant, 17 schon in Betrieb. Parallel laufen auf Expertenebene die Gespräche mit Niederösterreich wegen einer Wasserzufuhr aus der Donau. „Hier sind wir auf einem guten Weg“, so der Landesrat. **BS**

Die Gründer der innovativen Einkaufsfinanzierungsplattform anodu, Christoph Igler und Alexander Körner, blicken nach dem Launch im Juli 2023 auf ein erfolgreiches erstes Halbjahr zurück. Eine Million Euro an Rechnungen abgewickelt.



Gründerduo Alexander Körner und Christoph Igler

Anodu, eine Marke der cal gmbh, ist eine innovative Einkaufsfinanzierungsplattform, die Unternehmen und Investoren zusammenbringt. Die Plattform ermöglicht es Unternehmen, ihre Lieferantenverbindlichkeiten durch Investoren zu begleichen, und bietet diesen attraktive Anlagemöglichkeiten. Mit einfachen Funktionen und einer benutzerfreundlichen Oberfläche revolutioniert anodu die Einkaufsfinanzierung und schafft eine Win-win-Situation für Unternehmen und Investoren.

Die Nutzung der Plattform ist einfach und effizient. Einerseits können Unternehmen ihre durch Wareneinkäufe ent-

standenen Lieferantenverbindlichkeiten in wenigen Schritten durch Investoren einlösen lassen. Die Plattform bietet ihnen eine benutzerfreundliche Oberfläche und sichere Zahlungsabwicklungen, um einen reibungslosen Prozess zu gewährleisten. So können die Unternehmen ihre Lieferantenbeziehungen stärken, ihre Liquidität optimieren und eben ihr Wachstum vorantreiben. Andererseits haben die Investoren über anodu Zugang zu einer Vielzahl von angelegten Unternehmen, aus denen sie für ihr Investment auswählen können. Ausgewählt werden können sogar einzelne Rechnungen der Unternehmen, um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen. Ihre An-

lagemöglichkeiten können die Investoren auf der Plattform einfach verwalten und optimieren. Nach spätestens drei Monaten bekommen sie dabei ihr Geld inklusive einer attraktiven Rendite (aktuell 10,2 Prozent p. a.) zurück.

Christoph Igler und Alexander Körner, das Gründerduo aus Mattersburg, haben dafür ihr Wissen gebündelt. Igler hat vierzehn Jahre Erfahrung im Risikomanagement einer Bank mit Spezialisierung auf Forderungsfinanzierung. Körner hingegen ist IT-Experte und bringt sechs- und zwanzig Jahre Erfahrung mit Fokus auf Projekt- und Prozessmanagement sowie Softwareentwicklung mit. Mit anodu haben die beiden eine Plattform zur Finanzierung von Wareneinkäufen österreichischer Unternehmen durch private und professionelle Investoren geschaffen.

Erste Erfolgsbilanz

Das Halbjahresresümee des im Burgenland beheimateten Start-ups liefert aussagekräftige und vielversprechende Zahlen. Über die Plattform wurde bereits eine Mio. Euro Einkaufsvolumen abgewickelt. „Wir haben anodu mit dem Ziel gegründet, Unternehmen und Lieferanten mittels Einkaufsfinanzierung durch Investoren zu unterstützen. Und gleichzeitig Investoren eine neue Alternative mit attraktiven Renditen für ihr Veranlagungsportfolio anzubieten. Seitdem hat die Plattform kontinuierlich an Dynamik gewonnen, wir sind nachhaltig gewachsen und konnten bereits eine Million Euro an Rechnungen mit Investoren finanzieren“, ziehen die beiden Gründer Christoph Igler und Alexander Körner erfreut eine erste Bilanz. **BO**

Mit einem Festakt wurden Ende November beeindruckende 100 Jahre Wirtschaftskammer Burgenland gefeiert und die Erfolgsfaktoren der burgenländischen Wirtschaft ins Rampenlicht gerückt.

100 Jahre im Dienste der heimischen Wirtschaft.

Mit rund 250 Festgästen wurden am 28. November 100 Jahre Wirtschaftskammer Burgenland gefeiert. Wirtschaftskammerpräsident Andreas Wirth anlässlich des Festaktes: „Ein Schlüsselaspekt in der Entwicklung des Burgenlandes und seiner Wirtschaft war und ist, neben dem Fleiß der Menschen, die enge Kooperation zwischen den Bürgern, der Politik und den Sozialpartnern. Dieser Ansatz hat sich über die Jahrzehnte hinweg bewährt und einen ausgewogenen Interessenausgleich geschaffen, der das Wohl unseres Bundeslandes in den Fokus stellt. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit hat es ermöglicht, unsere Region nach vorne zu bringen und die Lebensbedingungen für die Menschen hier kontinuierlich zu verbessern und als Wirtschaftskammer Burgenland sind wir fest entschlossen, diese bewährte Tradition der Zusammenarbeit fortzuführen.“ Auch Finanzminister Magnus Brunner gratulierte: „Alles Gute zu 100 Jahren Wirtschaftskammer Burgenland! So wie die Wirtschaftskammer Burgenland geht auch die Bundesregierung mit Optimismus voran. Weil wir Wohlstand erhalten und die Zukunft gestalten wollen. Daher setzen wir Schwerpunkte, die notwendige und wichtige Investitionen in die Zukunft sind und gleichzeitig unseren Wohlstand absichern. Wir entlasten die Menschen und investieren in Kinderbetreuung; wir stärken unseren Standort, insbesondere die Schlüsseltechnologien; wir geben Chancen und investieren in Wissen; wir schützen unser Klima. Mit Hausverstand. Wir bleiben krisenfest und rüsten unsere Sicherheit auf. Unser Ziel ist ein starker, innovativer und kli-

mafitter Wirtschaftsstandort, der die Arbeitsplätze der Zukunft sichert! Daher gibt es ein klares Bekenntnis zu Klimaschutz und zum Kampf gegen den Klimawandel – aber mit Hausverstand und nicht gegen die Menschen und die Wirtschaft.“

WKO-Präsident Harald Mahrer freut sich mit den Burgenländern: „Die 100 erfolgreichen Jahre waren geprägt vom Fleiß der Unternehmerinnen und Un-

ternehmerinnen und Un- dafür zu schaffen. Privatwirtschaft ist ein hohes Gut.“

Für Landesrat Leonhard Schneemann und das Land ist die Wirtschaftskammer Burgenland ein wesentlicher Partner. „Seit 100 Jahren ist die Wirtschaftskammer ein wichtiger Partner für das Land, wenn es darum geht, den Standort zu stärken. Hier gibt es eine konstruktive Zusammenarbeit. Diese bewährte Partnerschaft zwischen Politik, Wirtschaft

V.l.: Landesrat Leonhard Schneemann, Finanzminister Magnus Brunner, WK-Präsident Andreas Wirth, Historikerin Brigitte Krizsanits, WKO-Präsident Harald Mahrer und WK-Direktor Harald Schermann



ternehmer und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dass auch in schwierigen Zeiten erfolgreich gearbeitet wurde, verdankt Burgenlands Wirtschaft auch den Funktionären der Wirtschaftskammer.“ Mahrer sprach auch die spezielle Situation im Burgenland an: „Natürlich beobachten auch wir den burgenländischen Weg, ich sehe es so: Unternehmer sollte man unternehmen lassen und nicht als Konkurrenz betrachten. Aufgabe der Politik ist es, die Rahmenbedingungen

und den Sozialpartnern ist eine der Grundlagen für die burgenländische Erfolgsgeschichte und wird weiterhin erfolgreich weitergeführt.“

Anlässlich des historischen Festaktes wurde auch die Jubiläumsschrift „100 Jahre Wirtschaftskammer Burgenland“ präsentiert. Die jahrhundertelange Erfolgsgeschichte der heimischen Wirtschaft wurde von der Eisenstädter Historikerin Brigitte Krizsanits zusammengefasst. **BO**

Burgenland Energie und vibe wollen mittels ihrem Joint Venture namens beem E-Mobilität mit einem All-inclusive-Paket ins Burgenland bringen.

E-Mobilität im Abo.

Eine Kooperation zwischen vibe moves you und Burgenland Energie bietet seit Anfang des Jahres unter dem Namen beem Elektroautos im Abo-Modell an. „Wir wollen Elektromobilität ins Burgenland bringen und bieten erstmals 100 Prozent unabhängige E-Mobilität im Rundum-sorglos-Abo“, so Paul Blaguss (vibe) und Stephan Sharma (Burgenland Energie) über das gemeinsame Angebot. Das unterstützt auch Landeshauptmann Hans Peter Doskozil: „E-Mobilität ist ein Thema, das immer mehr an Bedeutung gewinnt. Dabei stehen Verkehr und Umwelt in einem Zusammenhang. In den vergangenen Jahren wurden im Burgenland viele Maßnahmen gesetzt, um die Energiewende voranzutreiben. Dabei ist

Burgenland Energie ein wichtiger Partner. Wir wollen bis 2030 bilanziell klimaneutral und energieautark sein. Das bedeutet auch, dass wir rund zwei Millionen Tonnen CO₂ jährlich einsparen müssen. Und die E-Mobilität kann und wird hier einen entscheidenden Beitrag leisten.“

100 Prozent unabhängige Mobilität

Das Abo umfasst volle Preistransparenz ohne versteckte Kosten, alle Services, die rund um ein E-Auto anfallen können, werden abgedeckt sein. „Ich bin fest davon überzeugt, dass wir Kunden mit einem ehrlichen und gut planbaren Angebot von den Vorteilen der Elektromobilität überzeugen können“, so Paul Blaguss. „Wir bieten ein wirkliches All-inclusive-Paket an: Fahrzeug- und Finan-

zierungskosten, saisonale Bereifung, Haftpflicht- und Vollkaskoversicherung, alle Servicearbeiten am Auto, Anmeldung, Ladekarte und Autobahn-Vignette für Österreich sind inklusive. Genau so wie alle Abgaben und Gebühren.“ Stephan Sharma unterstrich, dass Burgenland Energie mit diesem Joint Venture nun die gesamte Palette der modernen Elektrifizierung anbietet. „Wir schaffen mit dieser einzigartigen Kooperation erstmals 100 Prozent unabhängige Mobilität aus einer Hand. Das E-Auto mit Ladekarte für unterwegs und die Wallbox mit PV und Speicher zum Laden zu Hause. Keine Abhängigkeit mehr von Ölpreisen an der Tankstelle, denn den Tank füllt der eigene Sonnenstrom vom Dach. Wir sind stolz, dass wir dieses Rundum-Sorglos-Paket zum Abopreis für Privat-, Business- und Gemeindenkunden anbieten können.“ Für Burgenland Energie sei das ein ganz wichtiger Schritt, um zu zeigen, was bessere Energie bedeute. „Bessere Energie bedeutet integrierte Lösungen und nicht Stückwerk. Der Kunde soll Spaß und Freude mit seinen neuen Energieprodukten haben: mit der eigenen Strom- und Wärmeerzeugung und jetzt auch mit dem eigenen Auto – getankt an der eigenen PV-Anlage.“

Vorreiter in Österreich

Blaguss und Sharma hoben hervor, dass man mit diesem Angebot auch zu den Vorreitern in Österreich gehöre: „Unser großes Anliegen sind zufriedene Kunden. Wir wollen, dass beem-Kundinnen und Kunden wissen, dass sie das Richtige für das Burgenland und für die kommenden Generationen tun.“ **BS**



V.l.n.r.: Felix Benjamin Petzold (BE Mobilität GmbH), Reinhard Czerny (Burgenland Energie AG), Stephan Sharma (Burgenland Energie), Hans Peter Doskozil (LH Burgenland), Paul Blaguss (vibe), Kristin Himler (BE Mobilität GmbH)

Was bei der Beschäftigung von „älteren“ Mitarbeitern zu beachten ist? Dr. Stefan Steiger, Präsident der Kammer der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen Burgenland gibt Auskunft.

Beschäftigung von „älteren“ Mitarbeitern



Mag. Dr. Stefan Steiger, Präsident der Landesstelle Burgenland der KSW

■ Die Beschäftigung von „älteren“ Arbeitnehmern hat neben den arbeitsrechtlichen Besonderheiten auch abgaben- und sozialversicherungsrechtliche Besonderheiten. Dieser kurze Artikel wird die wesentlichen Punkte darstellen.

Dienstgeber- und Dienstnehmeranteil zur Sozialversicherung

Im Bereich der Sozialversicherung entfällt der Beitrag für die Arbeitslosenversicherung (jeweils 2,95 % Dienstgeber- und Dienstnehmeranteil) für Arbeitnehmer, die entweder bereits eine Pension bekommen, die Anspruchsvoraussetzungen für eine Alterspension erfüllen (Mindestalter, erforderliche Anzahl von Versicherungs- und Beitragsmonaten) – ausgenommen die Korridorpension – oder das 63. Lebensjahr vollendet haben.

Weiters entfällt der Beitrag für die Invalidenversicherung (0,1 % – ausschließlich Dienstgeber), wenn die Anspruchsvoraussetzungen für eine Alterspension vorliegen bzw. das 63. Lebensjahr vollendet wurde. Ab Vollendung des 60. Lebensjahres entfällt der Unfallversicherungsbetrag (1,1 % – ausschließlich Dienstgeber).

In Summe bedeutet dies, dass sich der Dienstgeberanteil zur Sozialversicherung bei Angestellten von 20,98 % auf 16,83 % und der Dienstnehmeranteil von 18,7 % auf 15,12 % reduziert.

Reduktion der Pensionsversicherungsbeiträge in der „Bonusphase“

Hat der Dienstnehmer bereits Anspruch auf eine Alterspension (aktuell Frauen 60,5. Lj., Männer 65. Lj.) und wird diese nicht beantragt, so kommt es weiters zu einer Reduktion der Pensionsversicherungsbeiträge in der Höhe von 50 % auf der Dienstgeber- und auf der Dienstnehmerseite. Diese Reduktion in der sog. „Bonusphase“ besteht für maximal drei Jahre und beträgt beim Dienstnehmer 5,125 Prozentpunkte und beim Dienstgeber 6,275 Prozentpunkte. Die Pensionsgutschrift auf dem Pensionskonto gebührt dem „angehenden“ Pensionisten aber in voller Höhe.

In diesem „Bonusfall“ wären daher die gesamten Dienstgeberanteile 10,555 % und die Dienstnehmeranteile 9,995 %. Man sieht hier gut, dass sich in solch einer Konstellation die Dienstgeberanteile quasi „halbieren“.

Weiters bekommt der angehende Alterspensionist bei Nichtinanspruchnahme der Alterspension einen jährlichen Bonus von 5,1 % der bestehenden Gutschriften auf dem Pensionskonto. Es sollte allerdings nicht unerwähnt bleiben, dass die Weiterarbeit unter Verzicht auf die Alterspension sich im Regelfall erst nach sehr langer Zeit amortisiert und daher eher zu empfehlen ist, dass die Alterspension (trotz Weiterarbeit) in Anspruch genommen wird.

Dazu ein Beispiel:

Herr B könnte mit 1.1.2025 in Alterspension gehen und überlegt, ob er die Pension beantragen soll oder den Bonus für die Weiterarbeit nutzen soll. Das Dienstverhältnis soll jedenfalls bis Ende 2025 (unabhängig vom Bezug der Alterspension) weitergeführt werden. Unter Berücksichtigung von 5,1% Bonus, der höheren Gutschrift auf dem Pen-

sionskonto und des Verlustes der besonderen Höherversicherung würde sich eine Amortisation von knapp 17 Jahren ab Beginn des Bezuges der Alterspension ergeben. Steuerbelastungen sind in diesem Vergleich nicht berücksichtigt.

Vergünstigungen bei den Lohnnebenkosten

Neben den beitragsrechtlichen Begünstigungen gibt es auch bei den Lohnnebenkosten (die ausschließlich vom Dienstgeber getragen werden) erhebliche Vergünstigungen. Es fällt weder der Dienstgeberbeitrag (DB) in der Höhe von 3,7 % bzw. 3,9 % noch der Zuschlag zum DB (DZ) in der Höhe zwischen 0,32 % und 0,40 % (in Abhängigkeit vom Bundesland) an. Die Kommunalsteuer in Höhe von 3 % wird aber schon fällig. Für Beschäftigte in Wien gibt es bereits ab Vollendung des 55. Lebensjahres eine Befreiung von der sog. „Wiener Dienstgeberabgabe“ (2 Euro pro Woche).

„Zuschuss“ auf die PV-Beiträge

Seit 1. Jänner 2024 gibt es einen „Zuschuss“ auf die PV-Beiträge von Alterspensionisten. Dieser „Zuschuss“ beträgt monatlich für das Jahr 2024 bis zu 106,28 Euro und gilt sowohl für ASVG- als auch für Pensionisten, die gewerblich oder selbstständig tätig sind. Die neue Regelung gilt vorerst befristet für die Jahre 2024 und 2025.

Conclusio

Die (Weiter-)Beschäftigung von Mitarbeitern im „pensionsfähigen“ Alter „zahlt“ sich aus der Sicht der Sozialversicherung und der Lohnnebenkosten jedenfalls aus.

Für weitere Fragen steht Ihnen der/die Steuerberater:in Ihres Vertrauens gerne zur Verfügung!

www.ksw.or.at

Seit Anfang März produziert der größte Solarpark in der Unternehmensgeschichte der ImWind Erneuerbare Energie GmbH im burgenländischen Nickelsdorf nachhaltigen Sonnenstrom.

Größter Hybridpark der Firmengeschichte in Betrieb.



Mit 32 MWp ergänzt der neue Solarpark im burgenländischen Nickelsdorf, der Resonac Graphite Austria mit Ökostrom versorgen wird, den bestehenden Windpark und nutzt die vorhandene Netzinfrastruktur effizient. Die Kombination der beiden Erzeugungsquellen wurde durch die Nutzung der bestehenden Windpark-Netzinfrastruktur von ImWind ermöglicht. Durch die hybride Einspeisung konnten die Kosten für den Netzausbau minimiert sowie die vorhandenen Projektflächen optimal genutzt werden. Die unterschiedlichen saisonalen Erzeugungskurven von Wind- und Solarenergie ermöglichen eine gleichmäßigere Stromerzeugung im Jahresverlauf, unabhängig von Witterungseinflüssen.

Der Solarpark Nickelsdorf war ein Novum in vielerlei Hinsicht für ImWind. Von der technischen Kombination von Wind- und Sonnenkraft im Burgenland, über die Finanzierung mit der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien auf Basis der neuen Rahmenbedingungen des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes (EAG) bis hin zur erfolgreichen Bauphase mit dem deutschen Generalunternehmer Goldbeck Solar und dessen Eintritt in den österreichischen Markt.

Neuland wurde mit dem Abschluss eines 15-jähriges Power Purchase Agreement (PPA) zwischen ImWind und dem Graphit-Elektrodenhersteller Resonac Graphite Austria, der sich die Stromproduktion des neuen Solarparks für dessen oberösterreichischen Produktionsstandort in Bad Goisern sicherte, betreten.

„Für Resonac ist der Abschluss dieses langfristigen Liefervertrages ein wichtiger Schritt in unserer Nachhaltigkeitsstrategie, um unseren Kunden in der Stahlindustrie ein Produkt anbieten zu können, das ihren Bemühungen um Dekarbonisierung und Wettbewerbsfähigkeit entspricht“, versichert der Geschäftsführer der Resonac Graphite Austria GmbH, Eugen Hofer.

„Seit mehr als 20 Jahren finanzieren wir den regionalen Ausbau von erneuerbaren Energien in Österreich. Deshalb freut es uns besonders, unseren Partner ImWind bei einem weiteren Großprojekt zur Produktion von grünem Strom zu begleiten“, betont Generaldirektor-Stellvertreter Reinhard Karl, Kommerzkundenvorstand der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien.

„Das Zusammenspiel all dieser Stakeholder hat wesentlich dazu beigetragen, dass wir nun die Inbetriebnahme feiern können, und verdeutlicht, welche Wertschöpfungsketten erneuerbare Energieprojekte generieren können“, zeigt sich Christoph Zurucker-Burda, CFO von ImWind, erfreut.

„Der Solarpark Nickelsdorf ist ein echtes Leuchtturmprojekt, welches die Synergien der Solar- und Windkraft aufzeigt. Durch die Nutzung solcher Hybridlösungen können wir nicht nur rascher unsere heimische Energieversorgung sichern, sondern auch ohne zusätzlichen Netzausbau die notwendige erneuerbare Stromerzeugung ausbauen und effektiv zur Erreichung der österreichischen Klimaziele beitragen. Nun ist die Politik gefordert und muss diese innovativen Lösungen priorisieren und klare Rahmenbedingungen schaffen“, so Georg Waldner, CEO von ImWind. **BO**

Das Arbeitmarktservice ist für Unternehmen der richtige Partner für eine nachhaltig erfolgreiche HR-Strategie. Kern des Angebotes ist die Unterstützung bei der Entwicklung von Handlungsoptionen für personalwirtschaftliche Fragestellungen.

Impulsberatung für Betriebe



■ Um erfolgreich durch eine Vielzahl an Herausforderungen zu navigieren, braucht es gutes Personalmanagement. Im Rahmen der Impulsberatung unterstützt das AMS Unternehmen bei der Entwicklung von Handlungsoptionen für personalwirtschaftliche Fragestellungen.

Vom AMS beauftragte Impulsberater_innen begleiten dabei, passende Lösungen zu finden und notwendige Veränderungen wirkungsvoll in den Betriebsalltag zu integrieren. Durch einen Austausch werden neue Perspektiven aufgezeigt. So können Unternehmen Herausforderungen als Chancen zur Veränderung nutzen.

Konkret hilft das AMS, wenn es etwa um Themen wie Arbeitgeberattraktivität, alter(n)sgerechtes Arbeiten, betriebliche Weiterbildung oder die Förderung des ökologischen Strukturwandels geht. Weitere mögliche Themenstellungen sind die Gestaltung betrieblicher Vielfalt, die Integration arbeitsmarktpolitischer Zielgruppen

sowie die Chancengleichheit innerhalb des Betriebs, insbesondere für Frauen.

Und so funktioniert es

Nach dem Erstgespräch folgt ein Impulscheck, in dessen Rahmen die betriebliche Ausgangslage analysiert wird, oder es wird nahtlos mit der Beratung begonnen. Dabei reicht die Bandbreite vom kurzen Input bis zur längeren inhaltlichen Begleitung. Die Beratung ist flexibel einsetzbar und kann vor Ort, telefonisch oder online durchgeführt werden. Bis zu elf Beratungstage sind möglich. Solange Firmen die Voraussetzungen erfüllen, werden die Kosten zu 100 % vom AMS übernommen.

Wesentlicher Bestandteil der Beratung ist die Vorstellung und mögliche Nutzung von AMS-Dienstleistungen und -Förderungen.

Wer kann gefördert werden

Die Impulsberatung richtet sich an Kleinstbetriebe, kleine und mittlere Unternehmen

sowie Großbetriebe, die Lösungen und Handlungsoptionen für besondere personalwirtschaftliche Fragen und Herausforderungen entwickeln wollen.

Sie möchten am Erfolg Ihres Unternehmens arbeiten und sind offen für neue Impulse? Dann sprechen Sie mit Ihrem Berater oder Ihrer Beraterin im Service für Unternehmen des AMS.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Arbeitsmarktservice Burgenland

Service für Unternehmen

Tel.: +43 50 904 140

sfu.burgenland@ams.at

www.ams.at/unternehmen

ERFREULICHER BEFUND:

Das Burgenland ist laut aktueller Prognose 2024 das Bundesland mit dem stärksten Wirtschaftswachstum.

Burgenlands Wirtschaft wächst



Seit Sommer 2017 ist der Businesspark Müllendorf Teil der Businessparks-Burgenland-Familie.

■ Inflation, steigende Arbeitslosenzahlen, sinkende Wertschöpfung: 2023 war wirtschaftlich ein herausforderndes Jahr. Die Konjunktur hat in Österreich kräftig gelitten. Unterm Strich steht bei der realen Wirtschaftsleistung 2023 ein Minus von 0,8 Prozent. Nur Wien und das Burgenland bilanzieren – laut einer Analyse der Bank Austria – positiv. Während Wien ein Wirtschaftswachstum von 0,3 Prozent verzeichnet, liegt es im Burgenland bei 0,1 Prozent. Bei der Prognose für 2024 sehen die Experten das Burgenland mit einem Wachstum von 0,5 Prozent sogar als Spitzenreiter. Trotz des allgemeinen konjunkturellen Abschwungs in Österreich steht das Burgenland wirtschaftlich vergleichsweise gut da: Der Wirtschaftsstandort Burgenland hat sich schon während der Corona-Zeit als besonders krisenresistent erwiesen – nun zeigt sich, dass diese Stabilität auch im Schatten der aktuellen internationalen Krisen beibehalten werden kann und das Land weiter auf einem moderaten Wachstumskurs bleibt. Das hat einerseits stark mit der Ausrichtung der Wirtschaft auf den Inlandsmarkt und Dienstleistungen zu tun; andererseits bestätigen diese guten Zahlen aber auch die Förderpolitik und Investitionen in die Infrastruktur sowie die

Tatsache, dass die Inflation mit Maßnahmen wie Wärmepreis- und Wohnkostendeckel abgefedert und dadurch die Kaufkraft der Bevölkerung erhalten werden konnte.

Der Tourismus als Teil der regionalen Wirtschaftsleistung trägt ebenso zur wirtschaftlichen Stabilität des Burgenlandes bei. Es konnten die richtigen Anreize im Tourismus gesetzt werden, aber generell auch die nötigen Impulse im Bereich der Wirtschaftsförderung. Insgesamt ergibt das ein Gesamtpaket, mit dem das Burgenland immer wettbewerbsfähiger wird – das sei auch jenen ins Stammbuch geschrieben, die die burgenländische Wirtschaftspolitik aus politischen Gründen immer wieder schlechtzureden versuchen.

Wirtschaftspolitische Impulse zur Aufwertung des Wirtschaftsstandorts

Ermöglicht wird diese wirtschaftliche Stabilität des Burgenlandes durch eine effektive Mischung aus gezielten wirtschaftspolitischen Impulsen und Förderungen. Allein im Jahr 2023 wurden seitens des Landes 31,5 Millionen Euro an Wirtschaftsförderungen zur Verfügung gestellt, die ein Investitionsvolumen in Höhe von knapp 130 Milli-

onen Euro ausgelöst haben. Die Landesregierung ergreift wichtige Maßnahmen, um das Burgenland weiter voranzutreiben, indem der Wirtschaftsstandort Burgenland gestärkt und Unternehmen unterstützt werden. In den vergangenen Jahren ist das mehr als erfolgreich gelungen. Gezielte und effektive wirtschaftspolitische Impulse gepaart mit Förderungen der Europäischen Union zeigten Wirkung.

Durch zielgerichtete Investitionen setzte das Land wichtige Impulse für die Standortentwicklung: 2023 flossen etwa 20 Millionen Euro in den Ausbau der Sonnentherme Lutzmannsburg. Mit dem Kauf der Therme Stegersbach will das Land die touristische Bedeutung der Region rund um Stegersbach neu stärken und den Standort nachhaltig aufwerten.

Als sehr gewinnbringend erwies sich die Übernahme der Haftungen vonseiten der Wirtschaftsagentur Burgenland bei der Sanochemia im Jahr 2020. Aus dem Exit im Jahr 2023 bleibt nach der Rückführung der 2020 entnommenen Mittel ein Gewinn in der Höhe von rund 1,9 Millionen Euro. Durch die erfolgreiche Sanierung von Sanochemia konnten außerdem 120 Arbeitsplätze gesichert werden.

Topmoderne Ansiedlungszonen für Betriebe: Interkommunale Businessparks

Einen wertvollen Beitrag zur Stärkung der regionalen Wirtschaft und Erhöhung der Arbeitsplätze vor allem in strukturschwachen Regionen leistet das Land Burgenland mit der Errichtung von interkommunalen Wirtschaftsparks in den Bezirken. So entwickelt die Wirtschaftsagentur Burgenland GmbH gezielt mit allen Gemeinden einer Region einen Standort. Dabei werden Kosten und Pflichten geteilt, aber auch die Einnahmen und Vorteile auf alle Gemeinden aufgeteilt. Indem topmoderne Ansiedlungszonen mit der besten Infrastruktur geschaffen werden und ‚Flächenfraß‘ verhindert wird, entsteht eine Win-win-Situation, sowohl für Wirtschaft und Arbeitsmarkt als auch für die Umwelt.

Die bereits bestehenden Businessparks zeigen mit einer Auslastung zwischen 80 und 100 Prozent die Effizienz dieser Ansiedlungszonen. Mit den Businessparks Südburgenland zwischen Rudersdorf und Deutsch Kaltenbrunn und dem ersten Bauabschnitt des Businessparks Mittelburgenland in Steinberg-Dörfel stehen zwei Leuchtturmprojekte vor der Fertigstellung. Noch in diesem Jahr erfolgt der Baustart für den weiteren Bauabschnitt des Businessparks Mittelburgenland. Bereits in Planung ist der Interkommunale Businesspark in Nickelsdorf.

Zielgerichtete Förderungen durch die Wirtschaftsagentur Burgenland

Neben Investitionen und infrastrukturellen Maßnahmen hat das Land durch die Wirtschaftsagentur Burgenland eine Reihe neuer Förderprogramme initiiert, die darauf abzielen, die Wettbewerbsfähigkeit des Burgenlandes zu steigern sowie Wachstums- und Beschäftigungsimpulse für die Region zu setzen.

Förderprogramm „Burgenland Digital“

Im Rahmen der Aktionsrichtlinie „Digitalisierung“ werden Digitalisierungsmaßnahmen gefördert, die die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen verbessern, darunter die Akquisition von verkaufsfördernden Maßnahmen, die Optimierung von Geschäfts- und Organisationsprozessen sowie die Implementie-



Mit dem Sonnenpark Nickelsdorf ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Energiewende geschafft.

rung administrativer und verwaltungsähnlicher Lösungen und Prozesse. Die Förderquote beträgt 40 Prozent der förderbaren Kosten, maximal 24.000 Euro.

Digi-Scheck: Zusätzlich gibt es den Digi-Scheck, der vor allem kleine und kleinste Unternehmen unterstützen soll und bis 31. Dezember 2024 eingelöst werden kann. Er dient dazu, den Digitalisierungsgrad eines Unternehmens durch qualifizierte externe Berater*innen festzustellen und das Potenzial in unterschiedlichen Bereichen der Digitalisierung aufzuzeigen. Die Förderquote beträgt 50 Prozent, maximal 1.000 Euro.

Anpassung der Förderung „Innovative Projekte“

Zielsetzung dieser Förderschiene ist die Sicherung und Stärkung der burgenländischen Unternehmen durch nachhaltige Verbesserung des Innovationsmanagements sowie Neuausrichtung des betrieblichen Innovationsprozesses. Durch gezielte Maßnahmen soll die notwendige Innovationskompetenz für die Durchführung eines für die Unternehmensentwicklung wichtigen Innovationsvorhabens gewährleistet werden. Es gibt dazu Förderungen des Bundes. Ergänzende Förderungen, die durch die Bundesförderungen nicht abgedeckt werden, sollen die Innovationsbasis in burgenländischen KMU weiter verbreitern, Unternehmen für das Thema Innovation begeistern und nachhaltigen sowie digitalen Produkten, Dienstleistungen und Geschäftsmodellen zu einem Markterfolg verhelfen. Starten soll diese Maßnahme im kommenden September.

Förderung von Beratung im Zuge einer Betriebsübernahme – auch für unternehmensfremde Personen

Diese Förderung soll dazu dienen, etablierte Betriebe am Wirtschaftsstandort Burgenland zu halten und zu fördern, und so den Weiterbestand von Unternehmen bei Generationswechsel oder Verkauf sichern. Die Förderung beträgt 80 Prozent der förderbaren Kosten. Pro Betriebsübernahme können maximal 3.000 Euro Förderzuschuss gewährt werden. Nun wurde die Förderrichtlinie dahingehend angepasst, dass sich das Recht auf diese Förderung nicht mehr ausschließlich auf Familienmitglieder und bereits angestellte Personen beschränkt, sondern nun auch unternehmensfremde Personen, die die Firma übernehmen, als Förderwerber*innen auftreten können.

Förderung der Weiterbildung von Berufskraftfahrern

Durch diese Förderung werden externe Kosten der entsprechenden Weiterbildungsmaßnahme gefördert. Dadurch soll die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft ausgebaut sowie für die Sicherung von hoch qualifizierten Arbeitsplätzen gesorgt werden.

NEU: Digitaler Förderantrag

Eine Neuerung wird es in der Abwicklung der Förderanträge geben: Die Wirtschaftsagentur wird noch heuer den Digitalen Förderantrag implementieren. Förderwerber*innen werden ihre Anträge dann auch online über eine Plattform einreichen können.

www.burgenland.at

Das Burgenland möchte bis 2030 klimaneutral werden. Mit Möglichkeiten und Szenarien, wo das CO₂ gebunden werden könnte, beschäftigt sich eine Masterarbeit der FH Burgenland.

Wohin mit dem schädlichen CO₂?



Das Burgenland ist seit vielen Jahren um Klimaneutralität bemüht und in vielerlei Hinsicht Vorzeigeregion. Dennoch werden Schwertransport, Industrie und Bestandsanlagen auch weiterhin CO₂ ausstoßen. Um diese Emissionen auszugleichen, wurden weltweit zahlreiche Möglichkeiten zur Kohlenstoffsenkung durch sogenannte „Negative Emission Technologies“ (NET) entwickelt. Einige von ihnen sind technisch bereits gut ausgereift und in manchen Ländern schon in Verwendung. Stefan Sadler, Student im Masterstudiengang Energie- und Umweltmanagement der FH Burgenland, beschäftigte sich in seiner Masterarbeit mit zehn dieser Technologien mit Fokus auf der realen Umsetzbarkeit im Burgenland.

CO₂ im Pauliberg einsperren oder lieber viele Bäume pflanzen?

Die direkte CO₂-Abscheidung aus der Atmosphäre mit anschließender Speicherung in basalthaltigem Gestein (direct air carbon capture and storage) kommt bereits in Island zum Einsatz, ist in Österreich jedoch nicht erlaubt. „Im Burgenland würde sich hier allein der Pauliberg bei Landsee anbieten“, erklärt Stefan Sadler. Für die jährlich im Burgenland anfallenden 1,7 Megatonnen CO₂ reiche das bei Weitem nicht aus. Wie sieht es mit biologischer Abscheidung über Biomasse, energetischer Nutzung und geologischer Speicherung aus? Hier stellen ebenfalls die geringen Ressourcen an speicherfähigem Gestein den größten limitierenden Faktor dar. „Bäume pflanzen und dafür sorgen, dass sie möglichst lange nicht verrotten“, stellt



Wiederaufforstung: „Bäume pflanzen und dafür sorgen, dass sie möglichst lange nicht verrotten“, stellt laut dem FH-Absolventen Stefan Sadler eine der vielversprechendsten Optionen für das Burgenland dar, um das schädliche CO₂ zu binden.

laut Sadler eine der vielversprechendsten Optionen für das Burgenland dar, um das schädliche CO₂ zu binden. „Diese natürliche Methode hat sehr hohes Potenzial und verursacht vergleichsweise geringe Kosten.“ In der Wiedervernässung von Mooren und Feuchtgebieten sieht Sadler eine regionale Möglichkeit im Seewinkel, bei den Güssinger Teichen und im Lafnitztal. „Die Herausforderung liegt hier darin, die Wiedervernässung zu kontrollieren und richtig zu machen. Im Grunde ist das Potenzial zur CO₂-Aufnahme jedoch relativ gering.“

Das Burgenland 2050 – drei mögliche Szenarien

Kann es im Burgenland gelingen, die anfallenden Emissionen zu binden? Auch das fragte sich Stefan Sadler in seiner umfassenden Forschungsarbeit und entwickelte drei mögliche Szenarien. „Durch sehr gravierende Eingriffe in die Landnutzung im Burgenland wäre es rechnerisch möglich, unseren CO₂-Ausstoß zu kompensieren. Dazu müsste ein Drittel der landwirtschaftlichen Fläche bewaldet werden und die gesamte Holzproduktion im Burgenland auf haltbare Holzprodukte oder Pflanzenkohle-Produktion umgestellt werden. Wir könnten so das theoretische Maxi-

mum an CO₂-Kompensation erreichen, ohne lebenswichtige Aspekte der regionalen Versorgung zu beeinträchtigen. Die Veränderungen im Land wären jedoch ziemlich einschneidend“, führt Sadler das Best-Case-Szenario aus. In diesem Szenario ist eine Kompensation der derzeitigen jährlichen Emissionen von 1,7 MtCO₂ nur durch die Kombination mehrerer Methoden möglich. Die geschätzten Kosten dabei belaufen sich auf bis zu 592 Mio. Euro im Jahr.

Bei einer gemäßigten Variante geht Stadler von durchschnittlichen CO₂-Abscheideleistungen und gleichmäßig verteilten Ressourcen für die jeweiligen Technologien aus. Von den derzeitigen jährlichen Emissionen von 1,7 MtCO₂ können in diesem Szenario 2 insgesamt etwa 0,8 MtCO₂ ausgeglichen werden. Die Kosten dafür belaufen sich auf etwa 342 Mio. Euro. Die Produktion von Pflanzenkohle macht mit 0,3 MtCO₂ die größte Senke aus. Dies reicht zur Kompensation der gesamten Emissionen des Gebäudesektors. Danach reiht sich das verbesserte Forstmanagement ein, welches ungefähr die 0,2 MtCO₂ der Emissionen aus der Industrie im Burgenland abdecken kann. Haltbare Holzprodukte und die Wiedervernässung von Mooren und Feuchtgebieten weisen in diesem Sze-

nario bereits positive Emissionen auf. „Im dritten Szenario könnte es sogar zu leicht positiven Emissionen kommen“, so Sadler. Denn bei den drei Technologien Wiedervernässung von Mooren und Feuchtgebieten, haltbare Holzprodukte und CO₂-Speicherung in Beton kann es abhängig von den Umgebungsbedingungen auch zu positiven Emissionen kommen. Diese sorgen für eine positive Bilanz von etwa 0,1 MtCO₂. Die anderen sieben Technologien können, für sich betrachtet, eine Senkenwirkung von insgesamt nur 0,025 MtCO₂ entfalten. Im Vergleich dazu liegt die Stromerzeugung im Burgenland bei jährlichen Emissionen von ungefähr 0,01 MtCO₂.

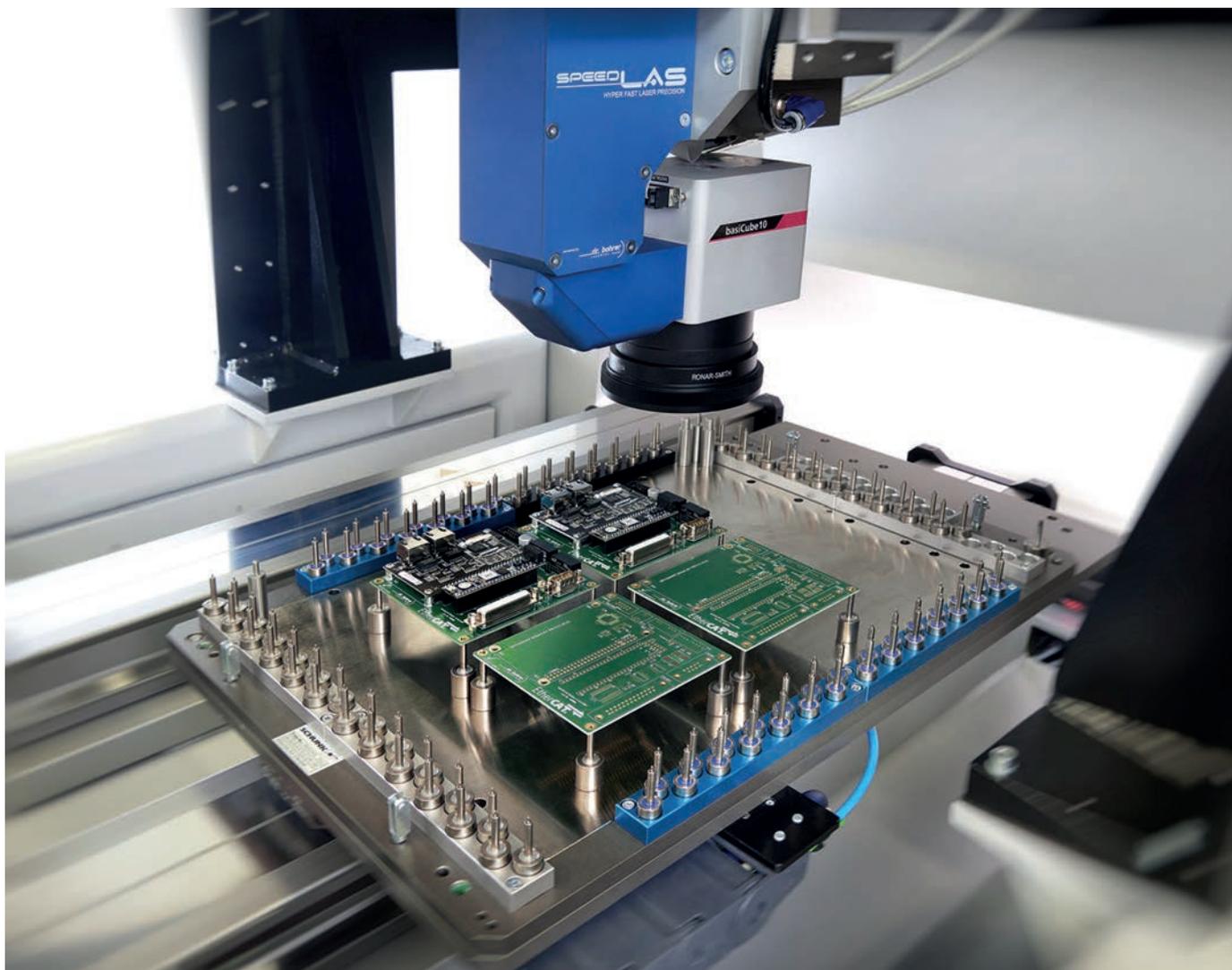
Wir kommen um Einsparungen nicht herum

Obwohl ein Ausgleich der derzeitigen Emissionen im Idealfall möglich erscheint, stellt dies eine Übergangslösung dar, so der Experte. Grund dafür ist, dass die Senkenwirkung bei einigen Technologien mit den Jahren nachlässt. So steigt beispielsweise der Kohlenstoffgehalt bei gängigen Nutzbäumen nach etwa 70 Jahren nicht mehr nennenswert an. „Emissionsminderungen bleiben in Folge also unerlässlich, um Klimaneutralität zu erreichen“, betont Stefan Sadler. **BS**

DR. BOHRER LASERTEC GMBH

Gemeinsam mit SCHUNK Electronic Solutions entwickelte und präsentierte die Dr. Bohrer Lasertec GmbH speedLAS® – Hyper Fast Laser Precision für das Nutzentrennen in der Elektronikfertigung – auf der APEX in Los Angeles sowie der SMTconnect in Nürnberg. Mit eindrucksvollen Forschungsergebnissen.

Lange Nacht der Forschung 2024



Der Einsatz von Lasern verkürzt die Prozesszeiten und garantiert gleichzeitig eine optimale Schnittqualität.

■ Am 24. Mai 2024 öffnete die Dr. Bohrer Lasertec GmbH zum wiederholten Male ihre Türen im Rahmen der „Langen Nacht der Forschung“.

Wohl die wichtigsten Besucherinnen und Besucher waren die jungen Forscherinnen und Forscher. Viele Kinder sind mit Erstaunen und leuchtenden Augen in die Nanowelt der Natur eingestiegen, mit Einblicken in feinste Strukturen von Gelsen (Wimpern, Augen) und Blütenpollen. Strukturen, tau-

send Mal kleiner als der Durchmesser eines menschlichen Haares, wurden mit dem Rasterelektronenmikroskop sichtbar gemacht. Unter den Besuchern waren zahlreiche Vertreter aus der Politik, der Wirtschaftskammer Burgenland, der Industriellenvereinigung Burgenland, der Wirtschaftsagentur Burgenland sowie auch der Präsident des Formel 1 Clubs Österreich.

Eine große Ehre war die Ansprache der Frau Landtagsabgeordneten und Bürger-

meisterin von Neusiedl am See, Frau Elisabeth Böhm, die persönlich die Grußworte von Herrn Landeshauptmann Hans-Peter Doskozil überbrachte, was für den Stellenwert des Unternehmens im Bereich Forschung & Entwicklung im Burgenland spricht. Dr. Tuan Le, ein früherer Doktorand von Markus Bohrer und langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter des letztjährigen Physik-Nobelpreisträgers Ferenc Krausz (Ultra-Kurzpuls-laser), ließ sich die „Lange Nacht der



V.l.n.r.: Dr. Markus Bohrer, Dr. Tuan Le, Dr. Georg Hutflasz (li.).

V.l.n.r.: Frau LAbg. Bgm. Elisabeth Böhm, Markus Bohrer, Michaela Kogler-Bohrer, Christiane Haider (re.).



Forschung“ bei Dr. Bohrer Lasertec genauso wenig entgehen wie zahlreiche weitere Kollegen aus der Wissenschaft.

Geschäftsführer Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. techn. Markus Bohrer zeigte sich stolz, dass die vielen Gäste, angefangen von Kindern und Lehrlingen mit ihren Eltern über die Politik bis hin zu internationalen Wissenschaftlern aus Vietnam, Indien, Persien, Jordanien und den USA, alle gemeinsam dazu beigetragen haben, dass dieser Abend ein großer Erfolg wurde. Eine eindrucksvolle Lasershow war der krönende Abschluss.

Regional forschen – international wirken

„Mit der großen Innovation der Dr. Bohrer Lasertec GmbH gemeinsam mit dem Konsortialpartner SCHUNK Electronic Solutions (St. Georgen im Schwarzwald) zeigen wir, dass Spitzenforschung aus Europa nach wie vor international gefragt ist“, betont Markus Bohrer. Im Rahmen eines EU-Projektes wurde eine Lasermaschine mit einer Kombina-

tion zweier hochdynamischer Bewegungssysteme (Koppelkinematik) und verschiedenen wählbaren Lasermodulen zur Serienreife entwickelt.

Der Einsatz von Lasern verkürzt die Prozesszeiten und garantiert gleichzeitig eine optimale Trennqualität. Zudem lassen sich Materialien bearbeiten, die bislang kaum oder nur sehr aufwendig bearbeitbar sind, wie etwa Folien oder Keramiken. Der deutlich kleinere Schnittpalt des Lasers im Vergleich zum Fräsen oder Sägen ermöglicht zudem eine bessere Nutzung des Materials.

Diese innovative Technologie zum karbonisierungsfreien Nutzentrennen von Bauteilen für die Elektronikindustrie – speedLAS® Hyper Fast Laser Precision – ist nicht zuletzt aufgrund der jüngsten Messeauftritte bereits weltweit gefragt.

Die Premiere fand im November 2023 in München im Rahmen der internationalen Messe Productronica statt. An allen Messetagen war die Laseranlage im Livebetrieb und von früh bis spät stets umlagert. Auch

auf der APEX in Los Angeles im April 2024 war Dr. Bohrer Lasertec gemeinsam mit SCHUNK vertreten. Top-Player aus den unterschiedlichen Industriebereichen, etwa aus Luft- und Raumfahrt sowie Automobilindustrie, haben sich am Messestand sprichwörtlich die Hand gegeben. Im Juni 2024 ist der Laser-Nutzentrenner mit speedLAS®-Technik auf der SMTconnect in Nürnberg zu sehen.

Verdoppelung des Weltmarktes in den nächsten sechs Jahren erwartet

Der Markt für Elektronikbauteile und insbesondere auch Platinen für elektronische Schaltungen wird sich infolge der notwendigen Energiewende und des weltweiten Interesses für künstliche Intelligenz in den nächsten sechs Jahren voraussichtlich verdoppeln. „Ein Markt, auf dem wir präsent sein wollen“, so Markus Bohrer abschließend.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Dr. Bohrer Lasertec GmbH
Ludwig-Boltzmann-Straße 2
7100 Neusiedl am See
Tel.: +43 2167 200 58
markus@drbohrer.com
www.drbohrer.com



„Nicht ohne Grund steht an prominenter Stelle in unserem Gästebuch ein Eintrag von Verantwortlichen eines bekannten Konzerns, die uns schon vor vielen Jahren als Formel 1 der Lasertechnik bezeichnet haben.“

Dr. Markus Bohrer, CEO Dr. Bohrer Lasertec

Das Burgenland stärkt und erweitert mit 50 Unternehmen und Forschungseinrichtungen die grüne Innovationsachse, die bereits die Steiermark und Kärnten verbindet.

Green Tech Valley wächst.

Das Green Tech Valley steht synonym für geballte Innovationskraft im Bereich grüner Technologien sowie für ein starkes Netzwerk aus Green-Tech-Betrieben, F&E-Zentren und Hochschulen. Das Burgenland bringt sich jetzt aktiv in den Cluster ein, über 50 Unternehmen

gung wegweisend. Mit seinen rund 50 Unternehmen und Forschungseinrichtungen in der Energie- und Umwelttechnik gewinnt das Green Tech Valley nun mit dem Burgenland weiter an Größe. „Die Einbindung des Burgenlands in den Green Tech Valley Cluster ist ein weiterer Meilenstein in der Zusammen-

Synergien für grüne Innovationen

Das Land Burgenland bringt sich mit der Wirtschaftsagentur Burgenland in den kommenden zwei Jahren organisatorisch, inhaltlich und finanziell in den Cluster ein. Ziel ist es, die burgenländischen Unternehmen über Kooperationen und Projekte am Weg zu Wachstum mit grünen Innovationen zu unterstützen. Gemeinsame Wachstumschancen bieten unter anderem grüner Wasserstoff, Batterien, grüner Strom und Wärme, Transformation hin zur klimaneutralen Industrie sowie die Kreislaufwirtschaft. Damit wird dieses einzigartige Ökosystem, das bereits die Steiermark und Kärnten umspannt, noch weiter mit dieser grünen Innovationsachse gestärkt.

Nutzen für die Unternehmen

Im ersten Schritt werden burgenländische Leitbetriebe und Innovatoren in diesem Bereich beim Auftaktevent am 19. Juni gemeinsame Strategien prägen. Die Unternehmen werden in Technologie-Workshops (z. B. Green IoT), Arbeitsgruppen (z. B. Klimapioniere, Batterierecycling) und Austauschformate (z. B. CEO Circle, Innovators Club) eingebunden. Burgenländische Studierende können im Zuge des Green Tech Summers von Juli bis September ihr Start-up mit Finanzspritze gründen. Und beim Green-Tech-Valley-Cluster-Empfang am 8. Juli stehen das Netzwerken sowie die Initiierung von Innovationsprojekten im Vordergrund. Mit der neuen Förderungslandkarte Burgenland werden alle regionalen bis internationalen Förderungen für burgenländische Unternehmen und deren grüne Transformation einfach zugänglich. **BS**



Leonhard Schneemann (Wirtschaftslandesrat Burgenland) und Barbara Eibinger-Miedl (Wirtschaftslandesrätin Steiermark)

und Forschungseinrichtungen docken damit an den Verbund von rund 300 Unternehmen an, um grüne Wachstumschancen zu nutzen.

Im Süden und Osten Österreichs werden überproportional stark Technologien für eine nachhaltige Zukunft geschaffen. So ist das Burgenland als Pionier im Bereich der erneuerbaren Stromerzeugung

arbeit im Wirtschaftsraum Südösterreich. Wir bündeln damit weiter unsere Kräfte, bauen unsere Position als Vorzeigeregion für grüne Technologien aus und steigern die internationale Sichtbarkeit dieses so besonderen Ökosystems“, erklärt Barbara Eibinger-Miedl, Wirtschaftslandesrätin Steiermark.

Trotz multipler Herausforderungen konnte die PET to PET Recycling Österreich GmbH in Müllendorf die Recyclingmenge auf einem ähnlich hohen Niveau wie im Vorjahr halten.

1,3 Milliarden recycelte Flaschen pro Jahr.



In zwei verschiedenen Verarbeitungslinien produziert man entweder PET-Flakes oder PET-Granulat – jeweils in höchster lebensmitteltauglicher Qualität.

Die PET to PET Recycling GmbH in Müllendorf zieht Bilanz: 32.283 Tonnen PET-Material – das entspricht rund 1,3 Mrd. PET-Getränkeflaschen – wurden im Jahr 2023 in Österreich erfolgreich im Bottle-to-Bottle-Kreislauf gehalten. Nachdem die ersten Monate für die Recyclingindustrie vielversprechend gestartet waren, hielt das restliche Jahr zahlreiche Herausforderungen bereit: Eine steigende Inflation sowie anhaltend hohe Energiekosten hatten Einsparungen in der Branche zur Folge. Die signifikant günstigeren Primärrohstoffe im Vergleich zu Sekundärrohstoffen wirkten der funktionierenden Kreislaufwirtschaft ebenfalls entgegen. Trotz dieser erschwerten Rahmenbedingungen konnte das Unternehmen die Recyclingmenge auf einem sehr ähnlich hohen Niveau wie im Vorjahr halten (2022: 32.900 t.). „Wir haben auf die Herausforderungen

im vergangenen Jahr reagiert und vorausblickend wichtige Maßnahmen für Investitionen rund um unseren Recyclingstandort getätigt. Daher freut es mich sehr, dass wir 2023 mit einer ziemlich konstanten Recyclingquote von 32.283 Tonnen PET-Material ähnlich zum Vorjahresniveau abschließen konnten“, erklärt DI Christian Strasser, Geschäftsführer der PET to PET.

Erfolgreiche Inbetriebnahme der 6.400 m² großen PV-Anlage

Das Recyclingunternehmen setzt ab sofort auf die Energie der Sonnenkraft und hat mit Ende vergangenen Jahres seine erste Photovoltaikanlage erfolgreich in Betrieb genommen. Mit einer Fläche von 6.400 m² und einer Leistung von 1.200 kWp zählt sie zu den größten Dach-PV-Anlagen im Burgenland. Derzeit kommen 2.373 PV-Paneele zum Einsatz, die rund 10 Prozent der erforderlichen elektrischen Ener-

gie aus eigener Erzeugung decken. In weiteren Ausbaustufen wird dieser Wert kontinuierlich erweitert. Bereits in der Vergangenheit setzte PET to PET beim Betrieb seiner Anlagen zu 100 Prozent auf erneuerbare Energie.

Ausblick: PET to PET investiert weiter in seinen Standort

In Hinblick auf die Einführung eines flächendeckenden Einweg-Pfandsystems investiert PET to PET in seinen Unternehmensstandort. „Wir erwarten eine größere Rücklaufmenge und eine sauberere Flaschenqualität, welche eine weitere Steigerung des Recyclatanteils in der Flasche ermöglicht. Dazu ist aber auch die Anpassung unserer Anlage an die geänderten Materialqualitäten erforderlich“, so Mag. (FH) Thomas Billes, Geschäftsführer der PET to PET. In Vorbereitung auf die höhere Rücklaufmenge wird in diesem Jahr die vorhandene Siloanlage mit einem Speichervolumen von ca. 640 m³ um ein weiteres, 140 m³ großes Lagersilo erweitert.

Darüber hinaus wird heuer noch ein neues, 225 m² großes Bürogebäude errichtet. Neben weiteren Büroflächen soll dieser Komplex auch Sozialräume, wie Umkleide- und Sanitärräume für Mitarbeiter:innen, sowie einen Veranstaltungsraum für Feierlichkeiten und Meetings enthalten. Zusätzlich ist auch die Errichtung einer 100 m² großen Werkstätte für die mechanische und elektrische Instandhaltung vorgesehen. Der dadurch frei werdende Raum wird zu einem zentralen Ladeplatz für Staplerbatterien und für die Aufstellung einer automatischen Filterreinigungsmaschine umgebaut. **BO**

Die Seebühne in Mörbisch wandelt sich für „My Fair Lady“ zur britischen Metropole. 110.000 Karten sind verkauft und aufgrund der hohen Nachfrage ist eine Zusatzvorstellung fixiert.

London calling in Mörbisch!

Generalintendant Alfons Haider bringt mit der „Lady“ einen Klassiker des Musiktheaters auf die Seebühne in Mörbisch, wo gerade die modernen und historischen Viertel Londons nach dem Entwurf von Walter Vogelweider

ler und Mark Seibert freuen sich über den aktuellen Stand der Verkaufszahlen. 110.000 Karten sind bereits verkauft. „Nicht nur der Bühnenaufbau geht mit großen Schritten voran, auch der Vorverkauf zieht an. Nachdem Mörbisch-Tickets ein großartiges Geschenk sind,

sind drei‘ – dann werden wir versuchen, neben den drei anberaumten Zusatzshows noch einen weiteren Termin zu ermöglichen. Verzeihen Sie mir, wenn ich die Botschaft aus dem Vorjahr wiederhole, aber bitte kümmern Sie sich rechtzeitig um Karten, damit Sie das Erlebnis Mörbisch in diesem Jahr genießen können!“, so Haider.



V.l.n.r.: Generalintendant Alfons Haider, Anna Rosa Döllner, Mark Seibert

entstehen: „Der Big Ben befindet sich gerade auf der Reise von der Themse an den Neusiedler See“, schildert Generalintendant Alfons Haider. Er und die beiden Hauptdarsteller Anna Rosa Döll-

ner und Mark Seibert rechnen wir mit einer großen Nachfrage. Deshalb haben wir schon jetzt einen weiteren Vorstellungstermin fixiert. Wenn es so weitergeht, gilt für diese Lady definitiv nicht ‚alle guten Dinge

Großartige Saison

Auch Landeshauptmann und Kulturreferent Hans Peter Doskozil zeigt sich über den sich anbahnenden Erfolg erfreut: „Es ist sehr spannend, die Entwicklung von Mörbisch als Verantwortlicher mit dem Team um Alfons Haider zu begleiten. Nach dem Riesenerfolg von Mamma Mia! im letzten Jahr, zeichnet sich jetzt schon ab, dass uns auch 2024 eine großartige Saison bevorsteht. Das beweisen sowohl die tollen Verkaufszahlen als auch das Standing der Seefestspiele beim Publikum. Man muss im Sommer in Mörbisch gewesen sein – diese Stimmung spüre ich überall, wo ich hinkomme und mit den Menschen spreche“, so Doskozil.

Zum Stück

Eliza Doolittle stammt aus ärmlichen Verhältnissen und beherrscht kaum ihre Muttersprache. Sie ist von der Gesellschaft ausgeschlossen und lebt davon, Blumen auf der Straße in London zu verkaufen. Professor Henry Higgins trifft in der U-Bahn auf die Außenseiterin und macht es sich zur Aufgabe, Eliza in eine feine Dame zu verwandeln und ihr gesamtes Leben zu verändern. Ob das gelingt, erfährt man ab 11. Juli 2024 bei den Seefestspielen Mörbisch. **BS**

Das Monatsmagazin „Die Burgenländerin“ hat zum zweiten Mal die Burgenländerinnen-Awards verliehen.

Nominiert waren 32 Frauen aus acht Kategorien.

Birgit Kronberger gewinnt einen „Burgenländerin Award“.



Birgit Kronberger, Geschäftsführerin des Rohrbacher Unternehmens „Vorlagenportal für Arbeitsrecht und Personalverrechnung“ holte den Sieg bei den diesjährigen „Burgenländerin Awards“ in der Kategorie „Wirtschaft & Innovation“.

vielen Menschen, vor allem Frauen, die jeden Tag Großartiges leisten!“

Siegerinnen mit Ideen und Weitblick

In der Kategorie „Kunst & Kultur“ wurde die bildende Künstlerin Viktoria Ratasich geehrt. Die Hoteldirektorin Claudia Menzel erhielt den Preis in der Sparte „Tourismus & Region“. Für ihr ehrenamtliches Engagement wurde die Archäologin Manuela Thurner ausgezeichnet. Anna Fuhrmann, die 2023 bei der Jiu-Jitsu-Weltmeisterschaft in der Mongolei Gold gewonnen hat, erweiterte ihre Trophäensammlung um eine weitere Auszeichnung in der Kategorie „Sport & Gesundheit“. Volksanwältin Gaby Schwarz wurde für ihr Engagement beim Roten Kreuz gewürdigt. Die Pâtissière Lena Zachs überzeugte in der Kategorie „Genuss & Regionalität“. In der Kategorie „Wohnen & Nachhaltigkeit“ setzte sich die Waldretterin und Autorin Ilse Krüger durch. Die Awards wurden im Rahmen einer festlichen Gala im Kulturzentrum Eisenstadt verliehen. Mit den Burgenländerin Awards sollen Frauen, die Außergewöhnliches vollbringen, mit innovativen Ideen und Weitblick wichtige Weichen für die Zukunft stellen und mit Empathie und Menschlichkeit das Miteinander nie aus den Augen verlieren, auf die Bühne geholt werden. **BS**

Zum zweiten Mal hat das Monatsmagazin „Die Burgenländerin“ die „Burgenländerin Awards“ im Kulturzentrum Eisenstadt verliehen. Im Rahmen dieser Preisauszeichnung werden Frauen, die Beispielgebendes und Zukunftsweisendes leisten, vor den Vorhang geholt. 32 Frauen aus acht Kategorien waren nominiert. Birgit Kronberger, Geschäftsführerin des Rohrbacher Unternehmens „Vorlagenportal für Arbeitsrecht und Personalverrechnung“ holte den Sieg in der Kategorie

„Wirtschaft & Innovation“. Bei ihrem Bühnenauftritt hält Kronberger in ihrem freudestrahlenden Sieger-Statement fest: „Ich habe mit meinem Unternehmen genau das Produkt geschaffen, das ich mir früher selbst oft in meinem eigenen Berufsalltag gewünscht hätte. Eine riesengroße Datenbank mit Textvorlagen, Fachinfos, Hilfsrechnern und Webinaren. Kurz gesagt: alles, was man vom Eintritt bis zum Austritt von Mitarbeiter:innen brauchen kann. HR und Personalverrechnung ist ein Bereich, der leider immer noch sehr unterschätzt wird – mit

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43/1/235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Artdirektion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH



Land
Burgenland



www.burgenland.at



Wirtschaftsstandort

Burgenland mit Zukunft

Um den Standort Burgenland weiter zu stärken und neue Arbeitsplätze zu schaffen, treibt das Land Burgenland den Ausbau von Forschung, Innovation und Digitalisierung voran. Das Burgenland ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort mit Zukunft.

www.burgenland.at



Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von **NEW BUSINESS** sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr **Gratisexemplar!**

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der **NEW BUSINESS Verlag GmbH**.

NEW BUSINESS





SCHENKER

From Austria to überall.

Let's go global:

mit den Export-Experten von DB Schenker in Österreich.

Kontaktieren Sie uns:
info.at@dbschenker.com | +43 (0) 5 7686-210900
www.dbschenker.com/at

Scan me

